Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 44 (1956)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen System Raiffeisen

Erscheint jeden Monat

Gesamtauflage 23 500 Exemplare Olten, den 12. März 1956 44. Jahrgang — Nr. 3

Die Schweizerische Nationalbank im Jahre 1955

Der Geschäftsbericht unseres nationalen Notenbankinstitutes gibt wiederum in übersichtlicher Weise eine zusammenfassende Darstellung der Wirtschaft und der monetären Entwicklung in unserem Lande im Jahre 1955. Wir möchten daraus für unsere Leserschaft einige Angaben entnehmen.

Die schweizerische Volkswirtschaft entwickelte sich im Jahre 1955 im Einklang mit dem konjunkturellen Anstieg im westeuropäischen Raum und in den Vereinigten Staaten von Amerika. Eine starke Bau- und Investitionstätigkeit und ein reger Verkehr mit dem Auslande waren die besonderen Treibfedern des wirtschaftlichen Aufschwunges. Die Zahl der in der Industrie beschäftigten Arbeiter nahm vom dritten Quartal 1954 bis zum 3. Quartal 1955 um weitere 4 % zu. Der große Bedarf an Arbeitskräften löste einen starken Zustrom von Fremdarbeitern aus. Einheimische Arbeiter und Angestellte standen zur Befriedigung der gestiegenen Nachfrage kaum mehr zur Verfügung. Die Zahl der Arbeitslosen stand im Durchschnitt des Jahres 1955 auf der bisher niedersten Zahl von nur 2713, wovon 50 % auf das Baugewerbe entfallen. Der Bestand an kontrollpflichtigen ausländischen Arbeitskräften ist vom Februar bis August 1955 um über 100 000 auf 271 000 angewachsen. 62 000 Bauarbeiter bildeten das stärkste, 47 000 Angestellte des Gastgewerbes das zweitstärkste Kontingent; je 20 000 bis 40 000 Arbeitskräfte entfielen auf den Hausdienst, die Landwirtschaft sowie die Metall- und Textilindustrie. Erfreulicherweise war die Nachfrage des Auslandes nach schweizerischen Erzeugnissen anhaltend sehr lebhaft, was in einer Erweiterung des Außenhandels deutlich zutage tritt. Die Gesamtumsätze des schweizerischen Handelsverkehrs mit dem Auslande erreichten den Rekordstand von 12 023 Millionen Franken. Der Wert der Einfuhr stieg von 5592 Millionen auf 6401 Millionen Franken oder um 14 %, der Wert der Ausfuhr von 5272 Millionen auf 5622 Millionen Franken oder um 7 %. Das Defizit der Handelsbilanz vermehrte sich so um 320 Millionen Franken auf 779 Millionen Franken. Es konnte jedoch mit den Erträgnissen des Fremdenverkehrs und der Kapitalanlagen im Auslande, den Überschüssen der Banken und Versicherungen im Auslandgeschäft und andern Posten der Zahlungsbilanz ohne weiteres beglichen werden. Die vermehrten Auslandbezüge erfolgten zur Hauptsache aus den Staaten Westeuropas und aus den Vereinigten Staaten von Amerika. Die in der Europäischen Zahlungsunion zusammengeschlossenen Staaten lieferten 71 % der schweizerischen Importe und nahmen 62 % der schweizerischen Exporte auf, womit die große Bedeutung der Europäischen Zahlungsunion für die Gestaltung unserer Wirtschaftslage reichlich beleuchtet sein dürfte.

Der Bericht widmet besondere Ausführungen der Lage der schweizerischen Landwirtschaft, die weit weniger als die meisten Zweige unserer Volkswirtschaft von der guten Konjunktur des Jahres 1955 profitierte. Es wird auf das Auseinandergehen der Entwicklungskurve des Preisindexes der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und desjenigen der landwirtschaftlichen Produktionsmittel hingewiesen. Der Preisindex der landwirtschaftlichen Erzeugnisse stellte sich Ende Dezember 1955 auf 100,7 (1948 = 100), vor Jahresfrist auf 101,3. Demgegenüber erhöhten sich die Preisindexzahlen der landwirtschaftlichen Produktionsmittel von 106,1 Ende Dezember 1954 auf 108,1 Ende Dezember 1955. Diese Erhöhung sei vorab auf den Anstieg der Baukosten und der Dienstbotenlöhne zurückzuführen. Diese unterschiedliche Preisentwicklung hat zur Folge, daß sich die Kaufkraft des Erlöses landwirtschaftlicher Erzeugnisse, gemessen an den Preisen der landwirtschaftlichen Produktionsmittel, abgeschwächt hat.

Ein aufschlußreiches Bild über die Entwicklung der Wirtschaft des Landes vermitteln stets auch die Bankbilanzen. Der Nationalbankbericht stützt sich auf die Bilanzentwicklung der monatlich statistisch erfaßten 52 größten Bankinstitute unseres Landes. Ihre Bilanztotale verzeichneten bis Ende November, also in 11 Monaten, eine Ausweitung um 1377 Millionen Franken, gegenüber 1054 Millionen Franken im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die überaus starke Bilanzausdehnung hatte ihre Ursache in einer ungewöhnlichen Zunahme des Kreditvolumens. So zeigten die Debitoren eine Erhöhung um 649 Millionen Franken, die Hypothekardarlehen um 582 Millionen Franken und die Kredite an die öffentlich-rechtlichen Körperschaften um 91 Millionen Franken.

Eingehende Ausführungen widmet der Bericht der Europäischen Zahlungsunion, die um ein weiteres Jahr, d. h. bis Ende Juni 1956, weitergeführt wird, in ihrem Abkommenstext jedoch verschiedene, zum Teil grundlegende Veränderungen erfahren hat. Die Krediterteilung des Bundes an die Union reduzierte sich im Berichtsjahre um 291,9 Millionen Fr. und betrug Ende 1955 noch 441,1 Millionen Franken. Es bleibt ihm nach den Beschlüssen der eidgenössischen Räte damit eine noch verfügbare Kreditmarge von 488,1 Millionen Franken. Der Bericht äußert sich des weitern zu den Veränderungen der Währungsreserve, die ebenfalls ein Spiegelbild der äußeren wirtschaftlichen Beziehungen des Landes bieten, sowie über die Entwicklungen auf dem Valutamarkt. Über die Lage des schweizerischen Geld- und Kapitalmarktes, dessen Entwicklung im Nationalbankbericht ebenfalls dargestellt wird, sind unsere Leser durch die allmonatlichen Berichte »Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage« stets unterrichtet.

Der erhöhte Kreditbedarf unserer Wirtschaft und die Verknappung auf dem Geld- und Kapitalmarkt führte zu einer vermehrten Inanspruchnahme des Notenbankkredites seitens unserer Wirtschaft. Sie stellte sich Ende 1955 auf 286 Millionen Franken oder auf 66 Millionen Franken mehr als Ende des Vorjahres. Auf das Diskontgeschäft entfielen 152 Millionen Franken, auf das Lombardgeschäft 132 Millionen Franken, und bei den restlichen 2 Millionen Franken handelte es sich um vom Markte eingereichte Schatzanweisungen des Bundes. Die Zunahme des Diskontgeschäftes hatte ihre Ursache in der vermehrten Diskontierung von Handelswechseln und in der Hereinnahme von Pflichtlagerwechseln. Ende 1955 standen rund 2300 Pflichtlagerverträge im Marktwerte von 977 Millionen Franken in Kraft. Die Finanzierung der Pflichtlager durch die Banken belief sich auf 377 Millionen Franken, im Portefeuille der Nationalbank befanden sich 89 Millionen Franken Pflichtlagerwechsel. Die Vermehrung der Lombardvorschüsse der Notenbank auf 132 Millionen Franken Ende des Jahres weist deutlich auf den Kreditbedarf der Wirtschaft, insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 1955, hin. Mit Lombardvorschüssen hatten sich namentlich, wie der Nationalbankbericht ausführt, die Lokalbanken einzudecken; aber auch Kantonalbanken und Privatbanken sowie Versiche-

rungsgesellschaften haben den Vorschußkredit des Noteninstitutes in größeren Beträgen kurzfristig in Anspruch genommen.

Die Expansion der Wirtschaftstätigkeit brachte im Jahre 1955 auch eine weitere Ausdehnung des Notenbankgeldes, d. h. des eigentlichen Notengeldes und der täglich fälligen Verbindlichkeiten des Noteninstitutes. Während letztere von rund 1500 Millionen zu Beginn des Jahres auf 1990 Millionen Franken Ende 1955 anstiegen, erreichte der Notenumlauf am Jahresende 5516 Millionen Franken, so daß sich das gesamte Notenbankgeld Ende 1955 auf 7506 Millionen Franken stellte. Das sind 402 Millionen Franken oder 5,7 % mehr als Ende des Vorjahres. In der Zusammensetzung des Notenumlaufes ist eine Verlagerung der Emission auf die mittleren Notenabschnitte von 50 und 100 Franken zu verzeichnen. Ihr Anteil am Notenumlauf stieg von 7,99 % auf 8,7 %, bzw. von 45,28 % auf 45,66 %. Die übrigen Notenabschnitte verzeichneten Abnahmen, und zwar die 1000-Franken-Noten von 26,62 % auf 26,56 %, die 500-Franken-Noten von 11,12 % auf 11,05 %, die 20-Franken-Noten von 6,89 % auf 6,86 % und die 5-Franken-Noten von 2,10 % auf 1,80 %. Auf den Rückgang der 5-Franken-Noten wirkten vorab die Bemühungen der Nationalbank, anstelle dieser kleinen Notenstücke vermehrt Fünffranken-Stücke in Verkehr zu bringen.

Die Jahresbilanz der Nationalbank schließt mit einer Endsumme von 7738 Millionen Franken ab, in welcher auf der Passivseite der Notenumlauf von 5516 Millionen Franken und die täglich fälligen Verbindlichkeiten von 1990 Millionen Franken als die beiden Hauptposten figurieren, während die Aktivseite als die beiden größten Posten den Goldbestand von 6696 Millionen Franken und die Devisen von 624 Millionen Franken aufführt. Vom Reingewinn von Fr. 6 271 993.60 sollen 1 Million Franken in die Reserven gelegt, 1,5 Millionen zur Ausrichtung einer 6 %igen Dividende verwendet und der Rest von 3 771 993.60 der eidgenössischen Staatskasse zur Ausrichtung einer Entschädigung an die Kantone bis zu 80 Rappen je Kopf der Bevölkerung überwiesen werden. -a-

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Um die Jahreswende waren alle Konjunkturberichte und wirtschaftlichen Prognosen für 1956 aus Amerika auf einen überaus optimistischen Ton abgestimmt. Für Produktion und Verbrauch der verschiedenen Konsumgüter und Bedarfsartikel wurden neue Höchstzahlen vorausgesagt. Um so überraschender war, daß schon wenige Wochen nachher für »Amerikas führende Industrie«, nämlich für die Automobil-Industrie, einige fast krisenhafte Meldungen die Runde durch die Weltpresse machten. Dabei wurde festgestellt, daß die amerikanischen Automobilfabriken in den ersten 5 Wochen dieses Jahres »nur« 698 000 Personenwagen erstellten, gegen 791 000 in den ersten 5 Wochen 1955, während die Produktion von Lastwagen immerhin in der gleichen Zeit des laufenden Jahres 122 000 erreichte, gegen 108 000 im Vorjahre. Zusammen sind also dieses Jahr etwa 79 000 Wagen weniger gebaut worden als 1955, oder rund 9 %. Wenn wir uns auch bewußt sein müssen, daß dieser Industriezweig so etwas wie eine Schlüsselstellung für den Gang der Wirtschaft einnimmt und ein bedeutender Rohstoffverbraucher ist, so glauben wir doch sagen zu dürfen, daß in diesem erwähnten Produktionsrückgang doch eher das Zeichen einer gewissen Normalisierung der Verhältnisse als der Beginn einer Krise erblickt werden muß. Die Meldungen aus anderen Produktions- und Wirtschaftszweigen sind denn auch weiterhin auf einen zuversichtlichen Ton gestimmt, besonders seitdem Präsident Eisenhower erklärt hat, sich für eine zweite Präsidentschafts-Kandidatur wieder zur Verfügung zu stellen.

Recht interessant waren in letzter Zeit auch die Meldungen aus England, wo kürzlich der offizielle Diskontsatz auf 5½ % oder auf einen seit 25 Jahren nicht mehr gekannten Stand erhöht wurde. Das Ziel dieser Maßnahme liegt offensichtlich in einer Kreditverteuerung, wenn nicht gar in einer gleichzeitigen Kreditverknappung und damit in einem Kampf gegen Inflationstendenzen und wirtschaftliche Über-Expansion. Als weitere Maßnahmen in diesem Kampfe um die Verteidigung der Währung werden eine schärfere Beschränkung der Abzahlungsgeschäfte, eine Verzögerung der großen Straßenbaupläne, der Modernisierung der Eisenbahnen sowie anderer Aufwendungen des Staates und der Wirtschaft bezeichnet. England hat in letzter Zeit offensichtlich zu viel verbraucht und zu diesem Zweck zu viel importiert, anderseits zu wenig produziert und exportiert, und die großen Einfuhrüberschüsse schwächten nicht nur die Zahlungsbilanz, sondern auch die englische Währung, so daß die Behörden zu drastischen Maßnahmen und Einschränkungen Zuflucht nehmen mußten, um die Währung zu verteidigen.

Auch im Inland sind gegenwärtig lebhafte Diskussionen um das Lohn- und Preisgefüge im Gange. Der Bundesrat schlägt für die Neuordnung der Besoldungen des Bundespersonals eine Verbesserung vor, und die vorberatende Kommission des Nationalrates geht in ihren Vorschlägen noch weiter als die Landesregierung. Reallohnverbesserungen sind auch in verschiedenen Kantonen und Städten an der Tagesordnung. So ist es gewiß nicht überraschend, daß auch von seite der Bauern gewisse Preisbegehren (Milch und Schlachtvieh) geltend gemacht werden. Solche Begehren der Landwirtschaft können um so weniger überraschen, und es kann ihnen gerechterweise eine gewisse Berechtigung auch deshalb nicht abgesprochen werden, weil die Landwirtschaft bisher von der Hochkonjunktur nur wenig profitieren konnte und die Produktionskosten stärker und meist auch rascher gestiegen sind — und weiter zu steigen drohen — als die Produktenpreise.

Der schweizerische Außenhandel hatte auch im Januar wieder einen recht hohen Stand zu verzeichnen, wenn auch die ganz außergewöhnlich hohen Ziffern des Monats Dezember nicht mehr erreicht wurden. Die Einfuhr war mit 535 Millionen um fast 100 Millionen kleiner als im Vormonat, während die Ausfuhr mit 427 Millionen jene des Monats Dezember um 123 Millionen unterschritt. So ergab sich allein für den ersten Monat dieses Jahres schon ein Passiv-Saldo von über 100 Millionen, während es im Vorjahre nur 65 Millionen waren. Sowohl bei der Einfuhr als bei der Ausfuhr waren aber die Ziffern dieses Jahres noch erheblich größer als jene des Vorjahres. Wenn wir zu diesen Wert-Angaben noch einen Mengenvergleich anstellen, beobachten wir, daß die Einfuhr-Mengen 1956 um fast 70 % und die Ausfuhr-Menge um fast 55 % höher waren als beispielsweise im Jahre 1949. Diese Zahlen liefern einmal mehr deutliche Hinweise auf die rege Aktivität unserer nach wie vor im Zeichen der Hochkonjunktur stehenden Volkswirtschaft. Diese Lage widerspiegelt sich wie immer auch im Stand der Beschäftigung bzw. der Arbeitslosigkeit. Wenn sich auch die winterliche Jahreszeit in einem kräftigen Ansteigen der Zahl der Stellensuchenden abzeichnet, so ist die Arbeitslosigkeit im Januar 1956 nur etwa halb so groß wie im Januar 1955 und gar nur etwa ⅓ jener von 1954.

Auf dem Geld- und Kapitalmarkt hat die üblicherweise in den ersten Wochen des Jahres zu verzeichnende Verflüssigung in letzter Zeit weitere Fortschritte gemacht. Ausweis dafür sind die guten Zeichnungs-Ergebnisse der öffentlich aufgelegten Anleihens-Emissionen (Pfandbriefzentrale, Elektrizitäts-Gesellschaft Grande-Dixence S. A. etc.), aber auch die Kurs-Entwicklungen an der Börse zeigen in gleicher Richtung. Die Durchschnittsrendite der maßgeblichen, mündelsicheren Bundesanleihen bewegt sich gegenwärtig wieder unter 3 % (genau 2,91 %) und die Nachfrage nach Obligationen ist wieder lebhafter geworden. Es scheint, daß das Anlage-Bedürfnis zur Zeit eher wieder größer geworden ist. Die Ursachen für die wieder größere Flüssigkeit liegen einmal in der andauernd regen direkten und indirekten Spartätigkeit des Schweizervolkes, wofür die Abschlüsse der Banken und Versicherungsgesellschaften deutliche Ausweise sind, in der guten Wirtschaftslage und in einer trotz vermehrten Waren-Importen aktiven Zahlungsbilanz. Dazu hört man, daß in den letzten Wochen und Monaten in nicht unbeträchtlichem Umfange von schweizerischer Seite Kapitalanlagen in Amerika realisiert

und die Erlöse in die Schweiz übertragen, also wieder »heimgeholt« wurden. Nur so lasse sich erklären, daß der Dollarkurs fast ständig sich an der untern Grenze bewege, d. h. auf einem Kurs, zu dem die Nationalbank das Angebot aufnehme, um ein Mißverhältnis zwischen Dollars und Franken, d. h. eine Überwertung unserer eigenen Währung zu vermeiden. Trotzdem von Zeit zu Zeit die Dollarsguthaben durch Umwandlung in Gold wieder abgebaut werden, zeigt der neueste Ausweis der Nationalbank einen Devisenbestand von 617 Millionen, oder 41 Millionen mehr als Ende Februar des Vorjahres. Überhaupt gestatten die regelmäßigen Ausweise der Notenbank recht interessante Rückschlüsse auf die Entwicklung der Verhältnisse, speziell in einem längeren Abschnitt. So ist z. B. der Goldbestand Ende Februar dieses Jahres um fast 400 Millionen größer als am gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Diesen größeren Beständen an Gold und Devisen stehen auf der andern Seite auch größere Verpflichtungen, mit andern Worten eine größere Notenbankgeldmenge gegenüber. Der Notenumlauf ist dabei nur um 81 Millionen größer als im Vorjahre, während anderseits die zinslosen Giro-Guthaben auf über 2 Milliarden angestiegen und heute um 375 Millionen größer sind als um die Vorjahreszeit. Dabei sind bemerkenswerterweise die Guthaben des Bundes, ausländischer Verrechnungsstellen etc. um etwa 70 Millionen zurückgegangen, jene der Banken, des Handels und der Industrie aber um fast 450 Millionen größer als Ende Februar 1955. Wir sehen hierin nicht nur eine Bestätigung der bereits erwähnten, wieder größeren Flüssigkeit, sicher aber auch eine Auswirkung der Sterilisierungs-Politik, indem unter den Giro-Guthaben bekanntlich auch die etwa 300 Millionen ausgeschiedenen und blockierten Guthaben enthalten sind.

Es scheint auch, daß die Flüssigkeit im Banksektor wieder eine reichlichere ist als während längerer Zeit des abgelaufenen Jahres. So sind heute die Kredit- und Diskontverpflichtungen bei der Nationalbank nur noch etwa 25 Millionen größer als im Vorjahre, während diese Mehrbeanspruchung noch um die Jahreswende gegen 100 Millionen ausmachte. Man hört denn auch, daß der Zufluß neuer Einlagen bei den Banken vielerorts wieder viel reger und befriedigender sei als vor einigen Monaten.

Diesem besseren Mittelzufluß wird auch in der Zinsfuß-Gestaltung Rechnung getragen, indem die Bewilligung von 3¼ % für Kassa-Obligationen wieder mehr zu den Ausnahmen gehört und 3 % weniger mehr für 3 und 4 Jahre, sondern nur noch für 5 und mehr Jahre bewilligt werden. Die Richtlinien für die Raiffeisenkassen können sich daher auch heute darauf beschränken, an den bisherigen Sätzen festzuhalten und auch für Obligationen mehr und mehr darauf zu trachten, den Satz von 3 % nicht mehr zu überschreiten. J. E.

Die Verwaltungs- und Nutzungsrechte der Eltern am Kindesvermögen

(Voraussetzungen zur Mitwirkung der Vormundschaftsbehörde.)

Das schweizerische Zivilgesetzbuch auferlegt den Eltern, dem ehernen Gesetz der Natur folgend, die Pflicht, für Unterhalt und Erziehung ihrer Kinder zu sorgen (Art. 272 Abs. 1 ZGB). Dafür kommt ihnen als Ausfluß ihrer elterlichen Gewalt das Recht zur Verwaltung und Nutzung der Kindesvermögens zu. Ausgenommen vom elterlichen Nutzungsrecht ist derjenige Teil des Kindesvermögens, der dem Kinde als Spargeld (insbesondere Einlage auf Sparhefte) oder sonstwie zinstragend angelegt oder ausdrücklich von der elterlichen Nutzung befreit wird. Die Verwaltung auch dieses nicht nutzungsbelasteten Kindesvermögens verbleibt den Eltern, sofern sie ihnen nicht ebenfalls ausdrücklich genommen wurde. (Art. 294 ZGB.) Weder die Verwaltung noch das Nutzungsrecht haben die Eltern am Arbeitserwerb ihrer unmündigen Kinder, die mit ihrer Zustimmung außerhalb der häuslichen Gemeinschaft leben (Art. 295 ZGB) und an demjenigen Teil des Kindesvermögens, mit dem das Kind einen eigenen Beruf oder ein Gewerbe betreibt. (Art. 296 ZGB.)

Im übrigen aber haben die Eltern im vollen Umfange die selbständige Verwaltung und Nutzung des Kindesvermögens: Im vollen Umfange, weil sie Vermögensstücke der Kinder frei veräußern, ersetzen, für Darlehen, die sie im Namen der Kinder aufnehmen, verpfänden können (Bundesgerichtsentscheid: 45 II 121) usw. Die Verwaltungsbefugnis der Eltern geht eben bedeutend weiter als die gewöhnliche Verwaltung z. B. des Ehemannes am Vermögen der Ehefrau, der Verfügungen über das Frauengut nur mit Zustimmung der Ehefrau treffen kann (Art. 202 ZGB). Selbständig ist dieses Verwaltungs- und Nutzungsrecht, da es, im Gegensatz etwa zum Verwaltungsrecht des Vormundes, keiner Mitwirkung einer Behörde bedarf. Grenzen hat diese selbständige Verwaltungsbefugnis der Eltern am Kindesvermögen nur in ihrem Zwecke, sie muß zweckgebunden sein, d. h. sie muß im Dienste der elterlichen Fürsorge stehen (Egger, Kommentar zum Familienrecht, Anm. 13 zu Art. 279 ZGB). Deshalb sieht das Zivilgesetzbuch ein Einschreiten der Behörde einmal nur dann vor, wenn die Eltern ihr Verwaltungs- und Nutzungsrecht am Kindesvermögen pflichtwidrig gebrauchen und »Gefahr für das Kindesvermögen« besteht. Für diesen Fall kann die Vormundschaftsbehörde drei verschiedene Maßnahmen zum Schutze des Kindesvermögens vorsehen (Art. 297 Abs. 2 ZGB):

1. Sie kann die Eltern der Aufsicht unterwerfen. Diese Aufsicht darf aber nur den Sinn einer Kontrolle haben, indem den Eltern z. B. die Pflicht zur Einreichung eines Inventars über das Kindesvermögen, zur Mitteilung über Vermögensverschiebungen und zur persönlichen Rechenschaftsablegung auferlegt wird. Die Vormundschaftsbehörde könnte aber z. B. nicht verlangen, daß gewisse Geschäfte von ihr genehmigt werden müßten (Bundesgerichtsentscheide: 38 II 16;; 51 II 362); die Funktion der Vormundschaftsbehörde bleibt also eine rein kontrollierende.
2. Sie kann die Eltern zur Sicherheitsleistung verpflichten.
3. Sie kann zur Wahrung der Interessen des Kindes einen Beistand ernennen. Dieser Beistand hat aber lediglich den Eltern mit seinem Rate in der Verwaltung des Kindesvermögens beizustehen und diese zu Handen der Vormundschaftsbehörde zu überwachen. Für eine Beistandschaft in dem Sinne, daß der Beistand bei der Verwaltung und Vertretung des Kindesvermögens aktiv mitzuwirken hätte, ist neben der elterlichen Gewalt kein Raum, und solange die Eltern diese elterliche Gewalt über das Kind haben — sie kann ihnen gemäß Art. 285/6 ZGB nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen entzogen werden —, steht ihnen auch das ausschließliche Verwaltungs- und Nutzungsrecht am Kindesvermögen zu. Die aktive Mitwirkung einer Behörde in dem Sinne, daß sie die Verwaltungshandlungen der Eltern zu genehmigen hätte, ist also nicht vorgesehen. (Bundesgerichtsentscheid 45 II 121.)

In einem Falle allerdings macht das Gesetz auch von diesem Grundsatz eine Ausnahme, nämlich dann, wenn Interessen des Kindes mit solchen der Eltern in Kollision stehen. Dies ist der Fall, wenn ein Kind durch ein Rechtsgeschäft mit seinen Eltern (Vater oder Mutter) oder durch ein solches mit einem Dritten im Interesse von Vater oder Mutter verpflichtet werden soll. Das Zivilgesetzbuch bestimmt in

Art. 282

»Soll ein Kind durch ein Rechtsgeschäft mit Vater oder Mutter, oder durch ein solches mit einem Dritten im Interesse von Vater oder Mutter verpflichtet werden, so hat ein Beistand mitzuwirken und die Vormundschaftsbehörde das Geschäft zu genehmigen.«

Für

1. Rechtsgeschäfte eines Kindes mit Vater oder Mutter,
2. Rechtsgeschäfte eines Kindes mit einem Dritten im Interesse von Vater oder Mutter,

ist also die Mitwirkung eines Beistandes und die Genehmigung der Vormundschaftsbehörde notwendig. Wir befassen

uns hier nur mit der zweiten Art dieser Rechtsgeschäfte. Ihr Umfang bedarf nach zwei Seiten hin einer Abgrenzung.

Diese Bestimmung des Art. 282 ZGB setzt voraus, daß die vom minderjährigen Kinde, d. h. von den Eltern als gesetzliche Vertreter für das minderjährige Kind eingegangene Verpflichtung mit dem Dritten im Interesse der Eltern erfolgt sei. Dabei muß es sich um ein wirkliches, materielles Interesse der Eltern an dem Rechtsgeschäft des Kindes mit dem Dritten handeln; denn eine Anwendung des Art. 282 ZGB auf alle Fälle, in denen irgendein entferntes Interesse der Eltern nachweisbar wäre, würde eine für den Verkehr untragbare Unsicherheit nach sich ziehen (Bundesgerichtsentscheid 65 II 113). Selbstverständlich muß es sich auch um ein Interesse handeln, auf das die Eltern nicht schon kraft Gesetzes einen Anspruch haben. So ist keine Verpflichtung des Kindes im Interesse der Eltern, wenn diese zur Anlage des Kindesvermögens auf den Namen des Kindes eine Liegenschaft kaufen, um selbst darauf wohnen zu können, und zur teilweisen Finanzierung eine Grundpfandschuld übernehmen oder neu eingehen; den Eltern kommt ja nach Gesetz das Nutzungsrecht am Kindesvermögen zu, das auch im Bewohnen einer dem Kinde gehörenden Liegenschaft bestehen kann. (Bundesgerichtsentscheid 45 II 121.)

Anderseits ist Art. 282 ZGB nicht nur auf Verpflichtungsgeschäfte anwendbar, wie aus dem Gesetzestext (»verpflichtet werden«, »s'ils obligent«, »obligarsi«) geschlossen werden könnte. »Art. 282 ZGB umfaßt ohne Zweifel neben den ausdrücklich genannten Verpflichtungen auch die Verfügungen. Beide Arten der Rechtsgeschäfte bewirken eine Vermögensverminderung, jene durch eine Vermehrung der Passiven und diese durch eine Verminderung der Aktiven und erfordern deshalb nach dem Schutzzweck des Art. 282 ZGB auch die gleiche Behandlung« (Bundesgerichtsentscheid: 69 II 69 f.). Im Gegensatz zur Praxis bei Art. 177 Abs. 3 ZGB, der die Zustimmung der Vormundschaftsbehörde für Verpflichtungsgeschäfte der Ehefrau zugunsten des Ehemannes vorschreibt, interpretiert das Bundesgericht Art. 282 ZGB extensive, erklärt ihn auf Verpflichtungen wie auf Verfügungen anwendbar.

Die Mitwirkung des Beistandes und die Genehmigung der Vormundschaftsbehörde ist somit etwa in folgenden Fällen notwendig:

1. Bei Aufnahme eines Darlehens oder Abschluß eines Kreditvertrages auf den Namen des Kindes, wenn der Gegenwert den Eltern zukommt (Bundesgerichtsentscheid: 65 II 113).

Bleibt das aufgenommene Geld im Vermögen des Kindes, so ist die Mitwirkung des Beistandes und die Genehmigung der Vormundschaftsbehörde für den Abschluß des Darlehens- bzw. Kreditvertrages nicht notwendig, denn die Eltern sind kraft ihrer Verwaltungs- und Vertretungsrechte befugt, solche Geschäfte für ihr Kind abzuschließen (Bundesgerichtsentscheid: 45 II 121). Die Eltern können z. B. Grundstücke ihrer Kinder mit Grundpfandrechten belasten, wenn sie den Gegenwert zur Verbesserung des Grundstückes verwenden oder anderweitig, etwa in gut rentierende Wertpapiere anlegen. Durch eine solche Umsetzung des unbeweglichen Vermögens in Geld wird, sofern das Geld nicht den Eltern zukommt, über das Kindesvermögen nicht verfügt, es wird nicht angegriffen, nicht verbraucht, sondern es wird bloß umgewandelt, was aber durchaus in den Rahmen der freien Verwaltung, wie sie dem Inhaber der elterlichen Gewalt zusteht, hineinpaßt (Berner App. H. v. 30. Oktober 1918).

Die Darlehens- oder Kreditaufnahme der Eltern für das Kind bedarf also nur dann der Mitwirkung des Beistandes und der Genehmigung der Vormundschaftsbehörde, wenn der Gegenwert den Eltern zukommt. Und zwar ist es notwendig, daß die geldgebende Kasse aus der Gesamtheit der Umstände erkennen konnte, daß das Geld nicht dem Kinde, sondern den Eltern zukommen soll. Wenn aber die Eltern ein Darlehen auf den Namen ihres Kindes aufnehmen, das Geld zwar für sich behalten, darauf aber beim Vertragsabschluß gar nichts schließen ließ, bleibt die Gültigkeit des Darlehensvertrages für das Kind, auch ohne Mitwirkung des Beistandes und der Vormundschaftsbehörde, bestehen. Umgekehrt hat die geldgebende Kasse die Zustimmung der Vormundschaftsbehörde nicht nur dann zu verlangen, wenn die Hingabe des Geldes an die Eltern im Darlehens- bzw. im Kreditvertrag bestimmt ist, sondern immer dann, wenn sie bei vorsichtiger Beobachtung merken sollte, daß das Geld in Wirklichkeit nicht für das Kind, sondern für die Eltern bestimmt ist. Ob dieser Interzessionscharakter des Geschäftes im konkreten Falle erkannt werden konnte, ist Sache des Ermessens. Für unsere, in ihrer Tätigkeit auf einen kleineren Geschäftskreis begrenzten. Darlehenskassen dürfte wohl eher ein etwas strengerer Maßstab zur Anwendung kommen, denn diese Institute sind ja mit den örtlichen Verhältnissen vertraut, kennen ihre Schuldnerschaft und können die Verwendung der aufgenommenen Gelder überwachen. Dazu kommt, daß nach Art 18 der Wegleitung die Geldgesuche begründet werden müssen, so daß unsere Kassen wissen können, für was das Geld verwendet werden soll.

Darlehen und Kredite, welche die Eltern auf den Namen des Kindes zur Finanzierung seines Unterhaltes und seiner Ausbildung (Berufslehre, Studium) aufnehmen, bedürfen in jedem Falle der Zustimmung der Vormundschaftsbehörde. Denn das bedeutet einen Eingriff auf die Substanz des Kindesvermögens, der den Eltern nur in Fällen der Not, oder wenn die Kosten eine außerordentliche Höhe erreichen, und nur mit Zustimmung der Vormundschaftsbehörde gestattet ist (Art. 727 Abs. 2 ZGB).

Ist die Mitwirkung eines Beistandes und die Genehmigung durch die Vormundschaftsbehörde auch notwendig zur Eingehung einer Bürgschaft des Kindes für Vater oder Mutter? Bekanntlich kann sich ein unmündiges Kind nur mit Zustimmung seines gesetzlichen Vertreters verpflichten (Art. 19 Abs. 1 ZGB). Können nun die Eltern zu Lasten ihres Kindes überhaupt eine Bürgschaft eingehen? Nach Art. 408 ZGB kann der Vormund zu Lasten des Bevormundeten keine Bürgschaften eingehen, keine erheblichen Schenkungen vornehmen und keine Stiftungen errichten. Eine analoge Bestimmung für das Verhältnis von Eltern und Kindern enthält das Zivilgesetzbuch zwar nicht. Dagegen hat das Bundesgericht in analoger Anwendung dieser Bestimmung erklärt: »Auch sie (die Eltern) dürfen zu Lasten ihrer Kinder weder Bürgschaften eingehen« (Entscheid Bd. 63 II 129), »noch erhebliche Schenkungen vornehmen« (Entscheid Bd. 96 II 70).

2. Bei Verpfändung von Immobilien und Mobilien zur Sicherheitsleistung für Darlehen oder Kredite an die Eltern. Unter die genehmigungspflichtigen Rechtsgeschäfte des Art. 282 ZGB fallen ja, wie oben angeführt, nicht nur die eigentlichen Verpflichtungsgeschäfte, sondern die Voraussetzungen hiefür sind auch erfüllt, »wenn der Minderjährige für eine Schuld des einen oder andern Elternteiles irgendeine Sicherheit leistet« ... »durch Pfandbestellung an Fahrnis oder Immobilien« (Bundesgerichtsentscheid: 65 II 113).

Die Errichtung eines Grundpfandrechtes (Gült, Schuldbrief oder Grundpfandverschreibung) zugunsten der Kasse als Sicherheit für ein Darlehen oder einen Kredit an einen der Elternteile kann also nur unter Mitwirkung eines Beistandes und mit Genehmigung durch die Vormundschaftsbehörde rechtsgültig erfolgen. Dies gilt auch für jede Verpfändung von anderen Vermögensbestandteilen des Kindes (z. B. Wertschriften, Sparheften usw.) zur Sicherstellung von Darlehens- oder Kreditaufnahmen der Eltern.

Wenn Eltern ein Sparheft mit einer bestimmten Einlage auf den Namen ihres Kindes anlegen, aber in der bekundeten Absicht, daß das Sparheft erst bei Volljährigkeit des Kindes oder beim Tode der Eltern dem Kinde zukommen soll, ist das Sparheft noch nicht Eigentum des Kindes geworden, sondern im Eigentum der Eltern (des Vaters oder der Mutter) geblieben (vergl. Blätter für zürcherische Rechtssprechung: 3 No. 163; 28 No. 1; Bundesgerichtsentscheid 68 II 36), und kann daher von ihnen auch ohne weiteres zur Sicherstellung von Geldaufnahmen verpflichtet werden. Die Verpfändung eines

auf den Namen eines Kindes lautenden Sparheftes bloß durch die Eltern ist aber immer nur dann als genügend zu erachten, wenn der Kassier bestimmt weiß, daß das Sparheft im erwähnten Sinne auf den Namen des Kindes angelegt wurde.

Bei der Verpfändung von Versicherungspolicen (Lebens- und Rentenversicherungen) ist die Mitwirkung des Beistandes und die Genehmigung durch die Vormundschaftsbehörde dann notwendig, wenn die Versicherungspolice auf den Namen des Kindes als Versicherungsnehmer lautet. Ist der eine oder der andere Elternteil Versicherungsnehmer, das Kind bloß Begünstigter, dann ist der Versicherungsnehmer ohne weiteres berechtigt, die Police zur Sicherstellung seiner Darlehen oder Kredite zu verpfänden, es wäre denn, daß er auf der Versicherungspolice selbst unterschriftlich auf die Möglichkeit des Widerrufes der Begünstigung verzichtet hätte und die Police nur noch als gesetzlicher Vertreter des Kindes verwalten würde. In diesem Falle wäre die Versicherungspolice zum Vermögen des begünstigten Kindes zu zählen und daher für ihre Verpfändung die Mitwirkung eines Beistandes und die Genehmigung durch die Vormundschaftsbehörde notwendig.

Das sind wohl die wichtigsten Interzessionsgeschäfte, bei denen nach Art. 282 ZGB die Mitwirkung eines Beistandes und die Genehmigung durch die Vormundschaftsbehörde notwendig ist. -a-

Die Zeit für Dorfabende

(Korr.) In unseren Dörfern besteht im Verlaufe des Winters in der Regel kein Mangel an geselligen Anlässen. Bis nur jeder Verein sein traditionelles Kränzli durchgeführt hat, braucht es schon viele Samstag- oder Sonntagabende. Was in unseren Dörfern aber vielfach fehlt, sind Veranstaltungen, bei denen die gesamte Dorfbevölkerung mitmachen kann und nicht bloß die Aktiv- und Passivmitglieder dieses oder jenes Vereins. Solche Gemeinschaftsanlässe gehören aber unbedingt zur Gemeinschaftsförderung und Gemeinschaftspflege in einem Dorfe. Echte Gemeinschaft entsteht durch gemeinsames Erleben, durch gemeinsames Streben nach gleichen Zielen und Idealen.

Nachdem der städtische Einfluß sich auch in vielen Dörfern immer mehr geltend macht, ist es dringend notwendig, daß das Dorf sich dieser Einflüsse aus den Städten zu erwehren sucht und darauf hält, eigenes Kulturschaffen aufzubauen und zu entfalten. Diese Besinnung auf die dörfliche Gemeinschaft und dörfliche Kulturarbeit fördert die Veranstaltung von Dorfabenden.

Solche Dorfabende können von der Trachtengruppe, vom landw. Verein oder der landw. Genossenschaft oder von anderen Organisationen organisiert werden. Vorteilhaft ist es, wenn in einer Landgemeinde eine Kulturkommission geschaffen wird, welche das geistige und kulturelle Leben des Dorfes koordiniert und dafür besorgt ist, daß die dörfliche Kulturarbeit nicht vernachlässigt wird, sondern sich zielbewußter Förderung erfreut. Zum vorneherein muß unterstrichen werden, daß ein Dorfabend mehr sein muß als ein Vereinsabend. Er muß vor allem vom Anfang bis zum Schluß Niveau haben und wirklich seinem Namen Ehre machen. An einem Dorfabend haben keine Jazzmusik, Songs, unechte Theatereinlagen usw. Platz. Der Dorfabend muß vielmehr bodenständigen Charakter tragen und den Dorfbewohnern zum Bewußtsein bringen, was sie an Reichhaltigkeit und Qualität in ihrer ländlichen Kultur besitzen. Er muß im besten Sinne des Wortes ein Träger und Künder echter, unverfälschter Dorfkultur bilden. Damit ein solcher Abend organisiert werden kann, sollte in jedem Dorfe ein großer Saal zur Verfügung stehen. Leider ist es in dieser Beziehung nicht überall zum besten bestellt. Deshalb sollte es Aufgabe der Gemeindebehörden sein, für einen solchen Saal zu sorgen. Er kann im Verlaufe des Jahres ja auch anderen Zwecken dienen.

Ein Dorf- oder Heimatabend wird am besten in zwei Teile geteilt. Im ersten Teil soll die Besinnung im Vordergrunde stehen, und im zweiten die Geselligkeit. Zur Besinnung gehört ein Vortrag über Fragen der Dorfkultur, eine Vorlesung aus Werken eines unserer Heimatdichter, ein Farbenlichtbildervortrag über die Schönheit des eigenen Dorfes, der engeren oder weiteren Heimat, Vorlesungen aus der Dorfchronik, eine Filmvorführung aus dem Leben des eigenen Dorfes oder sonst die Vorführung eines passenden, schönen Filmes oder ähnliches mehr. Ein Behördemitglied kann auch aus der Arbeit der Gemeindebehörden einmal Näheres berichten. Es gibt vielerlei Möglichkeiten, um einen Dorfabend lebendig und interessant zu gestalten. Die Umrahmung dieses besinnlichen Teiles erfolgt am besten durch Darbietungen der Musikgesellschaft, des Männer- oder gemischten Chors, durch Liedervorträge der Trachtengruppe oder ähnliche Darbietungen. Zwischenhinein kann auch etwa ein schönes Heimatgedicht vorgetragen werden.

Im geselligen Teil wird man ein kleines, gutes Volkstheaterstück aufführen, daneben bieten Volkstänze eine gute Gelegenheit, dieselben noch mehr bekanntzumachen. Hier wird natürlich auch der Tanzfreude Gelegenheit zu bieten sein, wobei die alten Volkstänze ihren Ehrenplatz finden sollen. Eine urchige Bauernkapelle darf dazu nicht fehlen. In unseren Dörfern sollten sich wieder vielmehr musikfreudige Burschen zu solchen Kapellen zusammenschließen. Es ist schade, daß sie in vielen Gegenden direkt selten geworden sind.

An solchen Dorfabenden sollte auch darauf geachtet werden, daß bodenständige Getränke der heimatlichen Scholle genossen werden. Er soll in dieser Beziehung ebenfalls eine wichtige Werbearbeit leisten. Dasselbe ist zu sagen von dem, was gegessen wird. Die Bauern- und ländlichen Spezialitäten dürfen hier keinesfalls fehlen. Wer eine Tracht besitzt, sollte selbstverständlich in diesem Kleid der Heimat erscheinen. Die ganzen Familien, auch die größeren Kinder sollten an einem solchen Dorfabend mitmachen und dabeisein. So gestaltet er sich für alle zu einem tiefen, bleibenden Erlebnis. Namentlich soll die reifere Jugend an diesem Abend Gelegenheit bekommen, fröhlich beisammen zu sein und sich echt bodenständig zu unterhalten und beim Tanzen zu erfreuen. Das schafft Zusammengehörigkeit und Freude im Dorf. Der Dorfabend ist nur ein Mittel von vielen, um die dörfliche Gemeinschaft sinnvoll zu fördern und eine gesunde Dorfgemeinschaft und Kultur neu aufzubauen und zu vertiefen.

Revision in der Schatzkammer

»Wo ist denn all das viele Geld?« fragte mich mein Söhnchen im Schalterraum unserer Sparkasse.

Ja, wo war es? Man sah Schalter, Gitter, Schreib- und Rechenmaschinen, Akten und anderes langweiliges Zeug, aber von den märchenhaften Reichtümern war nichts zu erblicken. Wohl lagen in Kästchen ein paar Geldscheine und Münzen, aber das konnte doch nicht alles sein! Hatte nicht der Papa wiederholt erklärt, daß nicht nur er, sondern Tausende von Menschen ihr Geld, ihren Schmuck und andere Kostbarkeiten in diesem Hause aufbewahren ließen? Und nun war es eine Enttäuschung.

Oder ist es keine Enttäuschung, wenn man darauf gefaßt war, in eine Schatzkammer zu kommen, wo Zentnersäcke voll Gold an den Wänden herumstehen, Perlen und Edelsteine über die Ränder der Truhen quellen — und dann ist es nur ein großes Büro?

Das Söhnchen muß jetzt ungefähr in Aladdins Alter sein. Aladdin fand die Schatzkammer, mein Söhnchen fand nur ein Büro. Als Vater verdroß mich das, und ich sagte zum Mann hinterm Schalter: »Ja, wo sind die Schätze? Heraus mit der Sprache!«

Der Schatzhüter lächelte und sagte zu meinem Söhnchen, indem er die Stimme geheimnisvoll dämpfte: »Im Keller!« Und zu mir gewendet fuhr er fort: »Der Bub erinnert mich an einen unserer Kunden, einen Bauern aus der Nachbarschaft. Der kam einmal zu uns, trat zum Schalter für Auszahlungen und sagte: „Ich möchte mein Geld abheben." — „Alles?" — „Ja, alles." Er ließ es sich auszahlen, zählte genau nach und ging

zum Schalter für Einzahlungen. Dort zahlte er sein ganzes Geld wieder ein. Wir fragten ihn, weshelb er es denn abgehoben habe, wenn er es doch sofort wieder einzahlte. „Ich wollte nur mal sehen", sagte er, „ob es noch da ist." Dann ging er zufrieden nach Hause.«

Alle, die die Erzählung mitangehört hatten, lachten über den Mann. Sie lachten aber mit nachdenklichen Gesichtern. Sie fühlten, daß wir alle, die wir sparen, in seiner Lage sind. Auch wir wollen jederzeit wissen, ob es noch da ist — vollzählig und ungemindert in seinem Wert. Wer daran rüttelt oder rütteln läßt mit leichtfertigen Theorien und frevelnder Hand, bringt alles, nicht bloß unsere Sparbüchsen, ins Wanken.

(Aus der »Stuttgarter Zeitung«.)

Der Kampf um die bäuerliche Lebensform

J. H. Wer leben zweifellos in einer interessanten Zeit, in einer Zeit aber auch, die einen großen Umwälzungsprozeß durchmacht. Sie ist voller Spannungen, Spannungen in der weiten Weltpolitik, Spannungen aber auch im eigenen Lande, im eigenen Dorfe, ja in der eigenen Familie. Ein neuer Geist weht durch die Lande. Er gleicht dem Föhn, der über Nacht den Winter vertreibt und neues Leben zum Erwachen bringt. Er gleicht mitunter aber auch der kalten Bise, die uns frösteln macht und unangenehm durch Mark und Bein dringt. Diesem Luftzug der Zeit und der großen Umwälzung ist speziell unser bodenständiges Bauerntum ausgesetzt. Er rüttelt an den Fundamenten unserer Bauernhäuser und Bauerndörfer, und man fragt sich ernsthaft, wie das noch herauskommen wird.

Solche Zeiten voller Leben und Drang, voller Spannungen und stiller Revolutionen mahnen zur Besinnung, rütteln auf und stellen jeden Einzelnen vor wichtige Entscheidungen. Unser Bauernstand ist hineingebettet in unsere Volkswirtschaft, die immer mehr eine gewerblich-industrielle Volkswirtschaft wird. Die heutige Zeit stellt das Bauerntum aber auch hinein in die weltweiten Zusammenhänge, mit denen wir durch unsere Handelsbeziehungen und andere Fäden innig verbunden und verflochten sind.

Die Anforderungen an den bäuerlichen Beruf steigen. Sie stehen aber nicht im Einklang mit den bäuerlichen Verdienstmöglichkeiten. Hier klaffen Lücken, die schwer überbrückbar sind und viele Glieder der Bauernfamilien mutlos und verzagt machen. Sie verlieren den Glauben an die Zukunft des Bauernstandes in unserem Lande. Und das ist ein Wurm, der ernsthaft am Glück der Bauernfamilien nagt. Bauer und Bäuerin müssen technisch fortschrittlich sein. Der Bauernbetrieb von heute will rationell geführt und die Qualitätsproduktion auf ganzer Linie gefördert sein. Der bäuerliche Haushalt verlangt arbeitssparende Einrichtungen und modernisiert zu werden. Die Arbeitskräfte sind rar und teuer. Die menschliche Arbeit in Haus und Feld muß durch Geräte und Maschinen weitgehend ersetzt, beschleunigt und verbessert werden. Die Technik schwingt ihr Zepter auch im Bauernhof und Bauerndorf. Wir müssen aufpassen, daß sie uns nicht über den Kopf wächst, denn Bauer und Bäuerin sollten Herr und Herrin der Technik bleiben. Sie hat ihnen zu dienen, darf aber nicht zur Beherrscherin werden.

Trotz der raschen technischen Entwicklung bleibt der Bauer mit der Natur verbunden und arbeitet mit lebenden Pflanzen und Tieren. Und trotzdem ist er Träger unserer Heimat- und Volkskultur. Die bäuerlichen Lebensformen dürfen nicht der Neuzeit und ihrer technischen Entwicklung zum Opfer fallen. Der Gotthelfgeist muß erhalten bleiben. Das ist eine der wichtigsten Forderungen der bäuerlichen Kulturpolitik der Gegenwart und Zukunft. Der Bauer muß das Kunststück fertigbringen zu rationalisieren und trotzdem ein wirklicher Bauer und nicht bloß ein Landwirt zu sein. Dasselbe müssen wir von der Bäuerin erwarten. Und so wie das Bauernhaus im heutigen Zeitalter der Technik und der Rationalisierung ein Hort der bodenständigen Kultur bleiben muß, so sollte auch das Bauerndorf, ja die Landschaft überhaupt, die alten Kulturformen und Kulturgüter bewahren, weiterentwickeln und unserem Volke und Lande die bäuerlich-ländliche Kultur erhalten. In diesem Lichte betrachtet, kommt allen Maßnahmen zur Förderung der bäuerlich-ländlichen Kultur eine schicksalsschwere Bedeutung zu. Es geht hier mehr als bloß um eine bäuerliche Standesangelegenheit, nein, es geht hier um entscheidende nationale Kultur- und Lebensfragen. Deshalb muß mehr und mehr auch die breite Öffentlichkeit sich diesen Problemen annehmen und mithelfen, sie zu lösen.

Nur auf diese Weise können wir der verhängnisvollen Verstädterung und Vermassung unseres Volkes wirksam entgegentreten und das Landvolk davor bewahren, daß es immer mehr in den modernen Strudel hineingezogen wird. Wir sollten vor allem der Land- und Bauernjugend die Augen öffnen, damit sie erkennt, welche wertvollen Güter sie zu verteidigen hat, Güter, die es wert sind, mit ganzer Liebe und Hingabe verteidigt und erhalten zu werden. Glücklicherweise sind Kräfte am Werke, welche in dieser Richtung intensiv arbeiten. Sie sind aber noch zu wenig Allgemeingut und müssen noch mehr in die Breite und in die Tiefe entwickelt werden. Der Gotthelfgeist war nie notwendiger als heute. Mit ihm untrennbar verbunden ist das gesunde Hofdenken, welches unsere Bauernfamilien wieder mehr beseelen muß. Je rarer der bäuerliche Grund und Boden wird, um so mehr muß ihm der Warencharakter genommen werden, indem die einzelne Bauerngeneration sich wieder mehr als Treuhänder fühlt, um dieses wertvolle Gut den kommenden Geschlechtern zu erhalten. Die ganze Bauernfrage wird so weitgehend ein geistig-kulturelles Problem. Wenn dieser Kern gesund ist, lassen sich alle anderen Existenzfragen bestimmt leichter lösen.

Eine kritische Stimme zur Frage Stockwerkeigentum — ja oder nein?

Offensichtlich ist es unzweckmäßig, wenn verschiedene Personen Eigentümer ein und derselben Sache sind. Denn wo die Geldinteressen anfangen, hört gewöhnlich die Rücksicht auf die Mitmenschen auf. Man beschönige dies nicht: Egoisten sind wir alle.

Nun sind aber in letzter Zeit verschiedentlich Stimmen laut geworden, die die Einführung des Stockwerkeigentums befürworten. Statt wie bisher bloß Mieter einer Wohnung zu sein, soll man zukünftig daran auch das Eigentum erwerben können. Unser heutiges Zivilgesetz läßt dies jedoch nicht zu; es kann daher jemand nur eine Liegenschaft samt Grund und Boden zu Eigentum besitzen, nicht aber eine bloße Wohnung. In einzelnen Kantonen war dies zwar vor Einführung des Zivilgesetzes, also noch vor 1912, erlaubt; das war der Fall in den Kantonen Basel-Stadt, Genf, Neuenburg, Schaffhausen, Tessin und Wallis. In den Beratungen zum schweizerischen Zivilgesetzbuch wurde indessen ganz eindeutig abgelehnt, das Stockwerkeigentum aufzunehmen; die Erfahrungen, die man in den betreffenden Kantonen damit gemacht hatte, sollen nicht ermutigend gewesen sein.

Der Krieg hat jedoch auch im Bau- und Wohnungswesen eine beachtliche Umwälzung gebracht: Die Liegenschaften sind erheblich teurer geworden; dazu gesellte sich ein starker Wohnungsmangel. Die Schwierigkeiten, eine passende Wohnung zu finden, sind immer noch vorhanden und immer weniger Leute sind zufolge der hohen Kaufpreise in der Lage, sich ein eigenes Haus zu kaufen. Um den Mieter vor Kündigung und Ausbeutung zu schützen, wurde Mieterschutz und Preiskontrolle geschaffen. Damit aber war begreiflicherweise das in jedem Menschen steckende Verlangen nach einer eigenen Wohnung, einem eigenen Heim, in dem man sich für alle Zeiten geborgen fühlt, nicht befriedigt. So findet denn die Idee des Stockwerkeigentums vor allem in den Kreisen der Mieter (aber auch bei finanzschwachen Hauseigentümern) immer mehr Anklang.

Volkswirtschaftlich wäre es zweifellos wertvoll, wenn weitere Kreise am Grundeigentum interessiert würden. Denn wer Eigentümer eines Hauses oder eben auch nur einer Wohnung

ist, wird bodenständiger; er wird bestimmt nicht so leicht für umstürzlerische Bewegungen zu haben sein, als einer, der »nur seine Ketten« zu verlieren hat. Auch lernt er die Sorgen des Hausbesitzers kennen und einsehen, daß auch hier nicht alles Gold ist was glänzt. Es täte sogar manchem Mieter gut, wenn er sich eine Zeitlang in die Schuhe eines »Hausmeisters« versetzen müßte.

Das Stockwerkeigentum wäre daher sowohl in wirtschaftlicher als auch in politischer Hinsicht sehr zu begrüßen, in rein menschlicher Hinsicht dagegen nicht. Wohl ist es begreiflich, ja ganz natürlich, daß in jedem gesunden Menschen das Verlangen nach einem eigenen Heim steckt. Die Befürworter des Stockwerkeigentums stützen sich denn auch in erster Linie auf dieses, wie gesagt, sehr natürliche Verlangen. Man stelle sich aber doch nur einmal die Sache praktisch vor: das Haus samt Hof und Garten gehört dem Metzgermeister Müller, der dritte Stock dem Spengler Meier, der ein Alkoholiker ist und dessen Frau das Fleisch anderswo holt und die Dachwohnung einer streitsüchtigen alten Jungfer mit zwei Katzen. Wer ist da naiv genug, um zu glauben, daß, wenn es dieser alten Jungfer in die Wohnung hineinregnet, der Metzgermeister gleich das Dach repariere? Oder glaubt man wirklich mit Reglementen und Gesetzesparagraphen diese Reibungsflächen, die von Natur aus im Menschen drin stecken, aus der Welt schaffen zu können? Wer reinigt den Estrich, den Keller, die Waschküche? Haben die Stockwerkeigentümer überhaupt daran Anteil? Man denke auch an die Renovation der Hausfassade sowie an Straßen- und Trottoirbeiträge oder an die Expropriation eines Hauses mit Stockwerkeigentum.

Und was sagen die Banken dazu? Sie haben bisher Grundstücke, bebaute und unüberbaute, nur als Ganzes belehnt. Der Eigentümer der Pfandliegenschaft haftet durch Schuldbrief oder Grundpfandverschreibung — es sind dies die bei uns üblichen Grundpfandarten — persönlich mit seinem ganzen übrigen Vermögen. Daneben gibt es keinen zweiten oder dritten Eigentümer und Schuldner mehr. Die Bank hat es nur mit einem ungeteilt ganzen Pfandobjekt und in der Regel nur mit einem Schuldner zu tun. (Bei Erbengemeinschaften haften alle Beteiligten solidarisch.) Wenn nun aber jedes Stockwerk seinen eigenen Eigentümer hat, wer und was haftet dann für die bisherige Gesamthypothek? Für ein zukünftiges Grundpfand? Soll jeder Stockwerkeigentümer selbständig Hypotheken aufnehmen können und wenn die Hypothekarzinse dafür ausbleiben, gelangt dann nur das betreffende Stockwerk zur Zwangsverwertung? Und wem gehört Grund und Boden, der Garten? Dem Eigentümer des Parterres oder der Dachwohnung? Oder soll der Eigentümer einer Wohnung mit dem Eigentümer aller andern solidarisch für die gesamte Hypothek haften? Die Banken hätten es also offenbar in Zukunft nicht mehr bloß mit einem Pfandobjekt und einem Eigentümer und Schuldner zu tun, sondern mit mehreren. Sie würden sozusagen vom Grossisten zum Detaillisten herabsteigen.

Doch all dies wäre nicht so gravierend wie die Schaffung neuer persönlicher Reibungsflächen unter den Hausbewohnern. Man halte sich doch immer wieder die Mietverhältnisse in einem größeren Mehrfamilienhaus vor Augen! Ein einziger unangenehmer Mieter, der zugleich Stockwerkeigentümer ist, wäre nicht mehr aus dem Hause zu bringen! Man bedenke die bittere Wahrheit: »Es kann der Brävste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt!« Durch fortwährende Sticheleien eines Einzelnen könnte — zum wenigsten in Zeiten des Wohnungsüberflusses — das ganze Haus leergemacht werden (sofern nicht die übrigen Wohnungen auch einzeln verkauft sind). Da wird der schöne Traum, ein eigenes Heim zu besitzen, in vielen Fällen rasch ausgeträumt sein.

Bei den heutigen Eigentumsverhältnissen hat wenigstens der Hauseigentümer — mehr oder weniger — noch die Möglichkeit, einen unliebsamen Mieter aus dem Hause zu weisen und damit auch den übrigen Hausbewohnern wieder Ruhe zu verschaffen, beim Stockwerkeigentum dagegen nicht. Dieses schafft auch keine einzige neue Wohnung, trägt also zur Bekämpfung der Wohnungsnot — die auch hier von den Befürwortern als Vorspann benützt wird — nichts bei; im Gegenteil, es würde sogar manchen, dem es glückt, eine Wohnung zu kaufen, vom Bau eines Hauses abhalten. Doch, das wäre nicht einmal das Schlimmste; denn die technischen und juristischen Fragen ließen sich schließlich noch lösen. Weit schlimmer wären die großen Reibungsflächen zwischen den einzelnen Mietern, die eben nicht mehr bloß Mieter, sondern gleichzeitig auch Eigentümer, also Meister über ihr Stockwerk wären.

Das Stockwerkeigentum hat wirtschaftlich unbestreitbar große Vorteile, rein menschlich jedoch seine ebenso großen Nachteile. Da wir aber als Menschen, nicht als wirtschaftliche Räder oder Nummern leben, sollte uns die Beantwortung der Frage, ob in unser heute geltendes Recht das Stockwerkeigentum eingebaut werden soll, nicht schwer fallen.

(Aus den »Mitteilungen des Hauseigentümer-Verbandes Zürich«, Nr. 12, Dez. 1955.)

Schwere Betrüge mit Wäscheaussteuer-Sparverträgen

Aus dem Zürcher Obergericht

Am 12. Dezember 1952 verurteilte das Zürcher Schwurgericht einen Kaufmann Eduard Reichenbach wegen Diebstahls und Handlungen für einen fremden Staat zu vier Jahren Zuchthaus. Seither kam nun noch eine bedenkliche Schwindelaffäre zum Vorschein, die ebenfalls diesen Angeklagten belastete. Er war nämlich verantwortlicher Leiter einer Leinen- und Baumwollhandelsgesellschaft gewesen und hatte dabei entweder persönlich oder durch Vertreter Leute zum Abschluß von Wäscheaussteuersparverträgen geworben. Es handelte sich hier um ein System des Vorausssparens, und er teilte den Interessenten schriftlich mit, oder ließ es ihnen mündlich zusichern, daß das einbezahlte Geld entweder bei der Zürcher Kantonalbank oder bei einer andern Bank sichergestellt oder Waren im Baumwoll- und Leinengeschäft abgezweigt und bereit gehalten würden. Dabei war er gar nicht willens und auch nicht fähig, diese Verträge überhaupt zu halten. Nicht weniger als 159 Kundinnen kamen auf diese Art und Weise zu Schaden, denn als sie mit der Zeit die Wäsche abholen wollten, war weder diese noch das Geld da. Dabei hatte Reichenbach seine Klienten vorher durchaus nicht sanft behandelt und diese, falls ihre Einzahlungen nicht rechtzeitig erfolgten, sogar betrieben. Wenn er mit der Zeit nichts mehr von Sicherstellungen bei der Kantonalbank sagte, sondern eine andere Bank nannte, so geschah dies deshalb, weil die erstere Verdacht geschöpft hatte und gegen die mißbräuchliche Verwendung ihres Namens protestierte.

Der Gesamtschaden, der durch diese Schwindeleien entstand, beläuft sich auf 67 110 Fr. Betroffen wurden vor allem minderbemittelte Frauen, das heißt solche, die nicht in der Lage waren, auf einmal für eine Wäscheaussteuer aufzukommen.

Gewertet wurde dieses schlimme Vorgehen als gewerbsmäßiger Betrug, wobei noch straferschwerend wirkte, daß der Angeschuldigte das betrügerische Geld auf leichtsinnige Weise verpraßte.

Er erhielt zu den vier Jahren Zuchthaus, die er gegenwärtig in Regensdorf absitzt, noch eine Zusatzstrafe von anderthalb Jahren Zuchthaus sowie 100 Franken Buße.

Und die Lehre daraus! Hütet euch, liebe Leserinnen, vor den Möbel- und Wäschereisenden, die euch von Vorsparverträgen reden. **Wer seine Spargelder bei der örtlichen Raiffeisenkasse anlegt, läuft nicht Gefahr, daß sie nicht mehr vorhanden sind, wenn der Einleger mit ihnen etwas kaufen will!** *

Von den Berner Oberländischen Raiffeisenkassen

Wiederum ist die Zeit herangerückt, wo allenthalben in den Dörfern des Berner Oberlandes die Raiffeisenkassen tagen und Rechenschaft ablegen über ihre Tätigkeit im vergange-

nen Jahr. Es sind diese Jahresversammlungen stets wieder günstige Gelegenheiten, auf die Raiffeisenidee aufmerksam zu machen, neue begeisterte Freunde zu gewinnen und wertvolles Gedankengut zu vermitteln, damit es hinausgetragen wird in Weiler und Winkel zum Wohle unserer Bergbevölkerung, der durch die Raiffeisenbewegung schon so viele Hilfe zuteil geworden ist.

Ganz besonders gefreut hat es uns, zu vernehmen, daß die Darlehenskasse in Zwieselberg, dieser kleinen Ortschaft im Thuner Westamt mit rund 250 Einwohnern, ihr 25jähriges Bestehen feiern konnte. Einsichtige Männer haben sie am 2. November 1931 ins Leben gerufen, und rund drei Dutzend Genossenschafter haben ihr die Treue bewahrt. Wir beglückwünschen die Männer von Zwieselberg recht herzlich zu der soliden Entwicklung, die ihrer Dorfkasse im Laufe eines Vierteljahrhunderts beschieden war.

Von der Darlehenskasse in Unterlangenegg war ebenfalls viel Erfreuliches zu hören. Die Einwohnerzahl des Genossenschaftskreises wird mit rund 1000 angegeben. Daß hievon 722 Personen Spareinleger bei der Raiffeisenkasse sind, beweist doch recht eindeutig, wie groß das Vertrauen ist, das diese Kasse genießt. Als Kassier wirkt hier seit Jahren mit beispielhafter Zuverlässigkeit Sekundarlehrer Fritz Müller, Sekretär des Unterverbandes Oberländischer Darlehenskassen. Der Reingewinn ist gegenüber dem Vorjahr freilich etwas zurückgegangen. Er beträgt rund Fr. 6800.— und ist dem Reservefonds zugewiesen worden, der damit eine Höhe von etwas mehr als 90 000 Franken erreicht hat. Die Darlehenskasse Unterlangenegg trifft übrigens alle Vorbereitungen, um noch im Laufe dieses Jahres ihr 25jähriges Bestehen feiern zu können.

Auch die benachbarte Darlehenskasse Buchholterberg konnte ihre Jahresversammlung abhalten. Der Reingewinn beträgt hier Fr. 3626.— und ist ebenfalls etwas geringer ausgefallen als im Jahre 1954. Die Reserven konnten von 69 002 Franken auf Fr. 72 629.— erhöht werden. Es betrugen der Umsatz Fr. 2 862 600.— (Vorjahr Fr. 2 185 340.—) und die Bilanzsumme Fr. 2 026 500.— (Vorjahr Fr. 1 904 503.—). 1 940 000 Franken anvertraute Gelder bezeugen, daß die Landbevölkerung von Buchholterberg einen gesunden Sparsinn zu schätzen weiß.

Ebenfalls von der Darlehenskasse Bönigen erfährt man, daß sie sich im vergangenen Jahr gut entwickelt hat. Bereits gehören ihr 259 Genossenschafter an. Während der Umsatz im Jahre 1954 2,4 Millionen Franken betragen hat, konnte er im Berichtsjahr auf 3,3 Millionen Franken gesteigert werden. Mit rund 9300 Franken Reingewinn ist dieser zirka um 3000 Franken günstiger ausgefallen als vor einem Jahr. Der Reservefonds hat nun eine Höhe von nicht ganz 63 000 Franken erreicht. Der Darlehenskasse Bönigen kann man also zu ihren schönen Erfolgen recht herzlich gratulieren.

Hoffen wir zuversichtlich, daß in allernächster Zeit noch von andern Raiffeisenkassen des Berner Oberlandes ebenso erfreuliche Berichte eintreffen werden. H.

Aus unserer Bewegung

Generalversammlungen

Aadorf (TG). Die am Sonntag, den 26. Februar, stattgefundene Generalversammlung unseres örtlichen Geldinstitutes wies trotz der unfreundlichen Winterwitterung einen guten Besuch auf. Der Vorsitzende, Herr E. Thalmann, Fabrikant, konnte in seinem Jahresberichte wiederum von einem weitern Aufstieg unserer Dorfkasse berichten, was von den Genossenschaftern mit Dank zur Kenntnis genommen wurde. Der Umsatz mit 7,85 Mio Franken war nur unwesentlich höher gegenüber dem Jahre 1954. Anderseits wies die Bilanz von 4,2 Millionen die größte Zunahme seit dem Bestehen der Kasse auf, nämlich 420 000 Fr. Als Hauptposten auf der Aktivseite der Bilanz stehen die Hypothekar-Anlagen mit 3,2 Millionen Franken zu Buch, was 76 Prozent der Gesamtbilanzsumme ausmacht. Auf der Passivseite machen die Sparkassen-Obligationengelder zusammen die Summe von 3 500 000 Fr. aus. Die Ertragsrechnung erzeigt einen Reingewinn von 7100 Fr., der statutengemäß zu den Reserven geschlagen wird, womit solche per Ende 1955 auf 227 000 Fr. anwachsen. Nach Anhören des Berichtes des Aufsichtsrates wurden Rechnung und Bilanz diskussionslos genehmigt und das Genossenschaftskapital wie üblich zu 5 Prozent verzinst.

Da an der diesjährigen Generalversammlung keine Wahlgeschäfte zu erledigen waren, konnte der Vorsitzende die Versammlung schon nach einer knappen Stunde schließen, mit dem Hinweis, daß unserer Dorfkasse auch im laufenden Jahre ein weiterer Erfolg beschieden sei. —mn—

Altnau-Landschlacht (TG). Sonntag, den 29. Januar, fanden sich unsere Kassamitglieder zur Jahresversammlung im Hotel »Post« in Altnau ein. Flotte Liedervorträge des hiesigen Männerchors Seetal eröffneten die Tagung und verliehen ihr einen feierlich-stimmungsvollen Auftakt.

Die geschäftlichen Traktanden fanden unter der speditiven Leitung des Präsidenten, O. Nägeli, ihre rasche Erledigung. Sein vielsagender Jahresbericht streifte die nervöse politische Weltlage, warf einen Rückblick auf die Wirtschaftslage. Der ausführliche Tätigkeitsbericht verrät einen Mitgliederbestand von 255, eine Bilanzsumme von Fr. 5 059 700.—, einen Umsatz von Fr. 11 975 900.—, einen Reingewinn von Fr. 19 089.—, letzterer wird vollumfänglich dem Reservefonds zugewiesen, welcher nun auf Fr. 225 466.— angestiegen ist.

G. Roth, der initiative Kassier, erläuterte in seinem eingehenden Bericht die Rechnung im einzelnen, verdankte Schuldnern und Einlegern den regen Geschäftsverkehr und rühmte die prompten Zinszahlungen der Ersteren. Daß die Dorfkasse ein willkommener Steuerzahler der Gemeinde ist, belegen die Zahlen: Gemeindesteuer Fr. 5007.—, Staatssteuer Fr. 1556.90.

Diese Berichte und wenigen Zahlen zeigen, daß diese für Gläubiger und Schuldner segensreiche Institution aus unseren Gemeinden nicht mehr wegzudenken ist. Sie zeugen von fleißiger, umsichtiger Arbeit, die auf der Dorfkasse im Interesse der Bevölkerung geleistet wird.

Der Aufsichtsrat erstattete durch dessen Präsidenten, Hch. Vetterli, einläßlich Bericht über die gewissenhafte fruchtbare Arbeit des Kassiers G. Roth und seiner Bureaugehilfin Frl. Schär sowie der leitenden Organe, und endete mit dem Dank für deren uneigennützige Arbeit im Dienste des Gemeinwohls. Den Anträgen, Genehmigung der Jahresrechnung und Verzinsung des Geschäftsanteils mit 5 Prozent brutto wurde einhellig zugestimmt.

Ein markantes Schlußwort des Präsidenten zur weiteren, vertrauensvollen Zusammenarbeit aufrufend, mit einem Glückauf in die Zukunft, schloß die eindrucksvolle Raiffeisentagung. A. G.

Andwil (SG). Am Fasnachtdienstag, den 14. Februar, fand im Gasthaus zur »Ilge« in Arnegg in Anwesenheit von 157 Mitgliedern die mit Musikvorträgen stimmungsvoll umrahmte, ordentliche Generalversammlung statt. Nach einem einleitenden Willkommgruß des Vorsitzenden, alt Gemeindeammann O. Angehrn, an die stattliche Raiffeisengemeinde, galt ein stilles Gedenken den lieben Toten, welche im vergangenen Jahre aus der Genossenschaftsfamilie abberufen wurden. Hierauf erfolgte die Wahl von Stimmenzählern und die Entgegennahme und Genehmigung des letzten Versammlungsprotokolls. Vorzüglich redigierte Berichte von Vorstand und Kassier befaßten sich mit der Wirtschaftslage und Geldmarktgestaltung, sowie mit der erfreulichen Weiterentwicklung des soliden Raiffeisenwerkes im eigenen Wirkungskreis und im großen, nun über 1000 Kassen zählenden schweiz. Verbande. Die im Drucke zugestellte Rechnung über das 53. Geschäftsjahr erzeigte bei einem Rekord-Umsatz von Fr. 18 025 746.26 eine leicht erhöhte Bilanzsumme von 5 289 491.61 Fr. Nach Zuweisung des schönen Reingewinnes von Fr. 18 941.67 stehen die beträchtlichen Reserven nun mit Fr. 393 687.99 in Rechnung. Namens des Aufsichtsrates konnte dessen Präsident, Kantonsrat Ludwig Liner, wiederum auf vorzügliche Revisionsergebnisse hinweisen unter dankbarer Anerkennung der sorgfältigen und verantwortungsbewußten Kassaverwaltung durch den Vorstand und die beiden Kassiere, den zurückgetretenen Karl Urscheler und den neuernannten Albert Schwendimann. Die Schlußanträge auf Genehmigung von Rechnung und Bilanz, Verzinsung des Anteilscheinkapitals mit 3½ Prozent netto, und Dankabstattung an die leitenden Organe fanden diskussionslos einhellige Zustimmung.

Im Traktandum Wahlen mußte die Versammlung die Rücktritte zweier verdienter Vorstandsmitglieder entgegennehmen, denen unter Zuerkennung eines Präsents herzliche Verdankung zuteil wurde. Johann Ledergerber hatte 34, Robert Zwicker 33 Jahre lang treu und unermüdlich in den Kassabehörden mitgewirkt und dabei eine wohl ungeahnte Entwicklung des Unternehmens miterlebt. Die Ersatzwahl für die beiden Demissionäre fiel auf den Präsidenten und den Aktuar des Aufsichtsrates.

In geheimer Abstimmung wurden folgende Neuwahlen in den Aufsichtsrat getroffen: Hans Eigenmann, Landwirt, Wilen; Hans Hefti, Landwirt, Arnegg, und Hans Hug, Käser, Arnegg. Als Präsident des Aufsichtsrates beliebte Anton Gerevini, Baumeister, Arnegg.

Für den an der letzten außerordentlichen Generalversammlung bereits beschlossenen Kassa-Neubau war noch die Standortfrage zu entscheiden, wobei den Mitgliedern zwei Vorschläge unterbreitet und begutachtet wurden. In geheimer Abstimmung beschloß die Versammlung mit 80 Stimmen den Ankauf eines Bauplatzes im Ebnat an der Geretschwilerstraße. 69 Genossenschafter hätten das Kassagebäude lieber im Dorfkern, zwischen Kaplanei und »Sonnental« erstehen sehen. Alle weitern Kompetenzen für die Gestaltung und Ausführung des Bauvorhabens wurden an die Kassabehörden delegiert. Der in der allgemeinen Umfrage gestellte Antrag, die Generalversammlung sollte inskünftig auf einen Abend anberaumt werden, fand wenig Anklang. Die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses und die Verabreichung einer währschaften Gratiswurst bildete zu vorgerückter Nachmittagsstunde den guten Abschluß der reichbefrachteten Tagung. Möge die Vorsehung auch weiterhin über der durch

Kassierwechsel und Bauvorhaben eingeleiteten Entwicklungsstufe unseres, auf solidem Fundament bewährter Raiffeisengrundsätze ruhenden Gemeinschaftswerkes, einen guten Stern walten lassen. H. L.

Basadingen (TG). Die 45. Generalversammlung der Darlehenskasse Basadingen (System Raiffeisen) am 16. Februar unter der Leitung ihres Präsidenten Ernst Keller, Schulpfleger, war sehr gut besucht. Es ist immer ein freudiger Moment, wenn aus dem Bericht des Vorstandes, abgefaßt von Gemeindeammann Schmid, Aktuar, und des Präsidenten des Aufsichtsrates, Rudolf Möckli, zum »Schwanen«, die stetige gute Weiterentwicklung vernommen wird. Noch mehr war aus den Erläuterungen des Kassiers, Hans Möckli-Ott, zur Rechnung zu erfahren.

Die Bilanzsumme beträgt 1 739 000 Fr. Der Umsatz erreichte in 2197 Posten die Höhe von 3 053 000 Fr., was einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr um 800 000 Fr. gleichkommt. Die 710 Spareinleger verzeichnen Guthaben von 1 079 000 Fr., Obligationen bestehen für 233 500 Fr. Die Kasse zählt 114 Genossenschaftsmitglieder, effektiver Zuwachs 4. Zu den bisherigen Reserven in der Höhe von 103 000 Fr. wird der Reingewinn pro 1955 mit 6000 Fr. geschlagen, so daß der Reservefonds auf Ende des 45. Rechnungsjahres die schöne Summe von 109 000 Fr. erreicht hat. Unsere Dorfkasse steht wohlgesichert da! Mit der Ablieferung von 2800 Fr. als Staats- und Gemeindesteuern bildet sie aber auch einen beachtlichen Steuerfaktor. Die Genossenschaftsanteile werden mit 5 % verzinst. Der 25%ige Abzug der Verrechnungssteuer darauf wird jeweils mit einem respektablen Gratis-Schüblig kompensiert. Mit besonderem Stolz vernahmen wir die Nachricht von der Gründung der 1000sten Raiffeisenkasse am 4. Juni 1955, und zwar im Tessin. Weiterer Zuwachs bis Jahresende auf 1007! M. F.

Benken (SG). Alter Tradition gemäß versammelten sich am Fastnachtssonntag im fastnächtlich gestimmten »Rößli«-Saal unsere Raiffeisenmänner vom obern Buchberg zu ihrer üblichen »Landsgemeinde«. Von den 327 Genossenschaftern waren gegen die 250 erschienen. Einen Extragruß richtete der Vorsitzende im Geiste an den zurzeit im Spital zu Uznach liegenden Vizepräsidenten Albert Thrier und übermittelte ihm namens der Versammlung die besten Genesungswünsche, welche nachher begleitet mit einem Früchtekorb, durch einige Vorstandsmitglieder noch persönlich überreicht wurden. Unter der gewohnt straffen Leitung von alt Kantonsrat Alois Kühne-Grob fanden die Jahresgeschäfte einen reibungslosen Verlauf. Das von Jos. Kühne-Müller sehr ausführlich verfaßte Protokoll ließ die schönen Stunden der letztjährigen Generalversammlung im Geiste nochmals aufleben, während der Jahresbericht des Präsidenten in größeren Ausführungen das Weltgeschehen in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht streifte, um dann abschließend noch das Wirken unserer Dorfkasse und das verflossene, erfolgreiche Geschäftsjahr zu schildern. In präziser Art erläuterte Kassier Anton Fäh Bilanz und den ganzen Geschäftsgang. Bei einem Umsatz von 11,2 Mio Franken, welcher über 6000 Tagebuchnummern erforderte und einer Bilanzsumme von 7,8 Mio Fr. können wir nicht nur die bisher größte Bilanzzunahme, sondern zugleich auch den größten aller bisherigen Reingewinne (Franken 25 723.76) feststellen, welcher ungeschmälert dem Reservefonds zugewiesen wurde. Dieser ist heute auf die respektable Summe von Franken 427 068.63 angewachsen und spielt in bezug auf das Steuervermögen der Gemeinde einen nicht unwesentlichen Faktor, denn nebst der Ortsgemeinde ist die Darlehenskasse heute der größte Steuerzahler der Gemeinde geworden. Der Bestand an Spargeldern hat sich um eine halbe Million auf über 5,9 Mio Fr. erhöht, was beweist, daß unsere Bevölkerung trotz der AHV und der mannigfachen sozialen Institutionen den Sparsinn noch nicht verloren hat. Sehr erfreulich ist auch der alle Jahre immer wieder festzustellende Zuwachs im Hypothekarbestand, welcher um rund 300 000 Fr. auf 5 323 627.90 angestiegen ist. Unsere Hypotheken-Darlehen sind zu 85 Prozent auf 1. Hypothek und der Rest auf 2. Hypothek angelegt. Unsere Dorfkasse kann sich über eine sehr gute Liquidität ausweisen, betragen doch die flüssigen Mittel zirka 500 000 Fr. mehr als der vom Bankengesetz vorgeschriebene Betrag. Unsere Kasse steht also sehr gut da. Gleich einem Landkind macht sie kein großes Aufsehen, wagt auch keine Spekulationsgeschäfte, ist wirklich ein Teil des Volkes, und blüht zur Freude aller Dorfbewohner im Wohlergehen der Gemeinschaft. Der Sprecher der Kontrollstelle, Karl Straßmann, Hafnermeister, welcher in objektiver und sachlicher Weise referierte, sprach dem Kassier und Vorstand Dank und Anerkennung aus und beantragte Genehmigung der vorliegenden Rechnung und Bilanz, was in der Folge dann auch ohne Gegenstimme geschah. Bei den Wahlen kamen in den statutarischen Ausstand, vom Vorstand: Albert Thrier, Vizepräsident, und Jos. Kühne, Aktuar; vom Aufsichtsrat dessen Präsident Xaver Schnider, Metzgermeister. Alle drei wurden einstimmig in ihrem Amte bestätigt. Mit der Auszahlung des Anteilschein-Zinses und einem packenden Schlußwort durch den Vorsitzenden schloß die imposante Tagung, worauf ein währschafter Vesper-Imbiß den gemütlichen Teil eröffnete. Eine aus der Bürgermusik ad hoc gebildete Tanzkapelle umrahmte den ganzen Anlaß mit ihren wohlklingenden Weisen. K.

Berg-Freidorf (SG). Zur 46. Generalversammlung unserer Kasse vom 29. Januar im »Hörnli« konnte unser Präsident die stattliche Zahl von 80 Mitgliedern begrüßen. Nach der einstimmigen Wahl der drei vorgeschlagenen Stimmenzähler verlas der Aktuar Josef Germann das ausführlich und vortrefflich abgefaßte Protokoll der letzten Hauptversammlung, das ohne Diskussion vom Vorsitzenden verdankt und von der Versammlung genehmigt wurde. Die aufschlußreichen Berichte des Präsidenten des Vorstandes, Gemeindeammann Joh. Würth, des Kassiers E. Wartenweiler und des Präsidenten des Aufsichtsrates Christ. Lutz waren alle auf einen sehr optimistischen Ton gestimmt, konnte doch im letzten Jahr die bisher größte Zunahme der Bilanzsumme um 428 000 Fr. auf 3 284 000 verzeichnet werden. Die Einlagen auf Sparkasse, Obligationen und Konto-Korrent nahmen um 150 000 Fr. zu. Die neuen Kredite (nach Abzug der Rückzahlungen) haben die für unsere Kasse enorme Summe von 578 000 Fr. erreicht, wovon allein die Finanzierung der Gemeindewasserversorgung ¼ Million beanspruchte. Diese großen Kreditgewährungen waren nur möglich durch die Inanspruchnahme der fälligen Festanlagen und eines Kredites beim Verband in der Höhe von 276 000 Fr., der hoffentlich in absehbarer Zeit durch neue Einlagen wieder abgetragen werden kann. Nach sorgfältiger Prüfung aller Kreditgesuche mußte kein einziges Gesuch abgelehnt werden, und wir freuen uns, daß wir auch den Kreditgesuchen der Gemeinde und der Wasserkorporation zu vorteilhaften Zinsbedingungen entsprechen konnten. Der Umsatz hat wieder um 2½ Millionen auf 10 700 000 Fr. zugenommen und wir dürfen dies als Ausdruck des Vertrauens der Mitglieder zu unserer Kasse auffassen. Nach einer weitern Abschreibung von 5000 Fr. auf unser Kassagebäude, das noch mit 65 000 Fr. in der Bilanz steht, konnte noch ein Reingewinn von 9700 Fr. erzielt werden, der voll den Reserven zugeführt wurde, die heute die Höhe von 178 111 Fr. erreicht haben. Die Schuldnerzinsen, die dieses Jahr die Summe von 100 000 Fr. erreichten, wurden wieder sehr pünktlich entrichtet, und auf Ende des Jahres mußten weniger als 1 % Rückstände ausgewiesen werden, was der Schuldnermoral unserer Kreditnehmer ein vorzügliches Zeugnis ausstellt.

Eine nicht alltägliche Ehrung und Anerkennung der Verdienste durch den Verband erfuhren der nach rund 30jähriger Tätigkeit im Vorstand zurückgetretene Aktuar Anton Würth und für 35jährige Mitarbeit im Vorstand unser heute noch beneidenswert rüstige Präsident, Gemeindeammann Joh. Würth, die für ihre aufopfernde Tätigkeit die Glückwünsche des Verbandes und ein schönes Geschenk in Empfang nehmen konnten. Diese Anerkennung der uneigennützigen Arbeit im Dienste einer kleinen Kasse durch den Verband wurde nicht nur von den überraschten Jubilaren dankbar entgegengenommen, sondern auch von der ganzen Versammlung freudig begrüßt. Mit beredten Worten dankte der Vorsitzende in seinem Schlußwort vorab seinen Mitarbeitern sowie allen Kassamitgliedern für ihre Treue zur Kasse, die allein diese erfreuliche Entwicklung ermöglichen.

Nach der Verteilung des Zinses auf die Genossenschaftsanteile wurde der obligate Zvieri serviert mit dem einheimischen Spezialsaft, dem wegen seiner vorzüglichen Qualität wieder mehr zugesprochen wird. EW.

Boswil (AG). Die Darlehenskasse Boswil hielt am Sonntagnachmittag, den 26. Februar, im Saale zum »Löwen«, bei einer Beteiligung von 128 Mitgliedern, ihre ordentliche Generalversammlung ab, um von Seiten der Verwaltungsorgane Kenntnis zu nehmen über den Geschäftsgang im Berichtsjahr. Unter dem Vorsitz ihres umsichtigen Präsidenten Jos. End, Gemeindeammann, nahm die starkbesuchte Versammlung, die vorzüglich vorbereitet und geleitet wurde, einen erfreulichen Verlauf. Das flott abgefaßte Protokoll des Aktuars, Joh. Paul, fand einhellige Zustimmung. Hierauf erfolgte der prägnante Jahresbericht des Präsidenten.

Im Genossenschaftsverzeichnis ist ein Bestand von 193 Mitgliedern vermerkt, 2 wurden leider durch den Tod entrissen, darunter ein früheres Mitglied des Aufsichtsrates, Joh. Berger, alt Gemeinderat, im Glend. Diesen unvermeidlichen Abgängen stehen 11 Neueintritte gegenüber. Weiter gab er eine klare Orientierung über die Eigenart der Raiffeisenkasse, die allen Berufsständen dient. Unsere Darlehenskasse ist ein gutfundiertes Kreditinstitut und damit ein bedeutender Wirtschaftsfaktor im Dorf geworden. Er dankte allen Mitarbeitern für die geleisteten Dienste, im besondern der Seele des Unternehmens, dem seit dem Jahre 1923 getreuen Kassier Jos. Huber, alt Buchbinder, sowie allen Mitgliedern, die mithalfen, das schöne Ergebnis zu erreichen.

Anschließend gab der versierte Kassier Aufschluß über die 37. Jahresrechnung. Der Umsatz erreichte in 3241 Posten die ansehnliche Summe von 5 278 958 Franken. Die Bilanzsumme ist um 188 054 Fr. auf 3 064 852 Franken angewachsen. Der Spareinlagebestand der 1054 Einleger beträgt 2 309 096 Fr. während die Obligationen 442 700 Fr. ausmachen. Beim Verband besteht eine Festanlage von 400 000 Fr. Der Reingewinn pro 1955 beträgt Fr. 11 573.20 und wird den Reserven zugewiesen, die heute Fr. 151 236.85 betragen.

Namens des Aufsichtsrates sprach Hermann Keusch, Friedensrichter, den Funktionären den verdienten Dank für die tadellose Amtsführung aus. Unter Entlastung des Vorstandes fanden Jahresrechnung und Bilanz einstimmig Gutheißung. Der Anteilschein wird auf Antrag des Vorstandes zu 5 Prozent brutto verzinst. Wahlen waren dieses Jahr keine fällig. Nach erfolgter Auszahlung des Anteilscheinzinses hielt ein reichlich serviertes »Zobig« aus Löwenwirts Küche die Mitglieder noch einige Zeit beisammen. J.

Bichelsee (TG). Am 19. Februar versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Bichelsee in der Turnhalle Balterswil zur Abnahme der Jahresrechnung. Nach den einleitenden Worten des Präsidenten, Alois Bühler, erfolgte die pietätvolle Totenehrung für die während des Jahres verstorbenen Mitglieder. Die sorgfältig vorbereiteten Referate des Präsidenten, des Kassiers und des Aufsichtsrates wurden mit Interesse entgegengenommen. Rechnung und Bilanz wurden auf Antrag des Aufsichtsrates einstimmig genehmigt, und der Verzinsung der Geschäftsanteile mit brutto 5 Prozent zugestimmt. Für seine 20jährige Mitarbeit in der Verwaltung wurde Präsident Alois Bühler mit einem Blumen-Ar-

rangement bedacht. Nach knapp 1stündiger Dauer wurde die Versammlung geschlossen.

Die 56. Jahresrechnung schließt mit einer Bilanzsumme von Franken 6 927 083.79 ab. und verzeichnet gegenüber dem Vorjahre einen Zuwachs von Fr. 585 000.—. Die Sparkassa-Einlagen haben um rund Fr. 411 000.— auf Fr. 3 665 456.69 zugenommen. Für die neu zugeflossenen Gelder hatte die Kasse gute Verwendungsmöglichkeiten. Die Hypothekaranlagen stiegen auf Fr. 5 030 582.75. Der Reinertrag beziffert sich nach Abschreibung von Franken 8000.— an Kassagebäude und Mobiliar auf Franken 14 578.24, obwohl die Kasse einen einheitlichen Schuldnerzins von nur 3½ Prozent für alle Positionen zur Anwendung bringt, und auf Sparkassa 2½ Prozent und für Obligationen mindestens den landesüblichen Zins bezahlt und so Einlegern und Schuldnern sehr vorteilhafte Zinskonditionen bietet. In mehr als 50 Jahren sparsamer Verwaltung und sorgfältiger Anlage der Gelder ist es gelungen, einen Reservefonds von Fr. 367 875.10 zu schaffen, der diese vorteilhafte Zinspolitik stützt, und damit der Kasse die Erfüllung ihrer Aufgabe ermöglicht. A. B.

Böttstein (AG). Bei guter Beteiligung hielt die Darlehenskasse Böttstein am 26. Februar in der Turnhalle in Kleindöttingen ihre 40. Generalversammlung ab. Sie war stimmungsvoll umrahmt mit einigen Liedervorträgen des Männerchors Kleindöttingen, der unter der Direktion von Lehrer Knecht stand.

Nach der Begrüßung durch Kassapräsident Ernst Vögeli, Zimmermann, der die Versammlung in sympathischer Weise leitete und die geschäftlichen Traktanden flott zur Abwicklung brachte, verlas Aktuar Josef Kalt das wohlgesetzte Protokoll der letztjährigen Versammlung, das den Beifall und die Genehmigung der Versammlung fand. In seinem gehaltvollen Jahresbericht gab der Kassapräsident einen Überblick über die Wirtschaftslage in der weitern und engeren Heimat, die Entwicklung auf dem Geld- und Kapitalmarkt, um daran anschließend einige allgemeine Ausführungen über die Tätigkeit der örtlichen Darlehenskasse zu machen. Im zweiten Teil seines Exposés legte der Berichterstatter der Versammlung Sinn und Zweck der Reserven dar und stellte mit Überzeugung die Wichtigkeit der Einhaltung der Raiffeisengrundsätze fest, von denen abzuweichen er sich nie werde bewegen lassen. Er fand sodann warme Worte des Dankes an alle jene, die vor 40 Jahren zur Gründung der Kasse mitgeholfen, ihr während den 40 Jahren gedient haben, und zollte vorab dem Kassier, Lehrer Hans Erne, der nun 40 Jahre das Kassieramt geführt hat, hohe Anerkennung. Dieser legte hierauf seinen 40. Tätigkeitsbericht vor, der ein glänzender Ausweis solider und grundsatztreuer Kassaverwaltung während vier Jahrzehnten war, hat doch die Darlehenskasse in dieser Zeit nicht einen einzigen Franken Debitorenverluste zu verzeichnen. In einer recht lebendigen Formulierung schilderte Kassier Erne die Gründung der Kasse und ihre ersten Gehversuche, ihre anfänglich äußerst zurückhaltende Kreditgewährung. Die Kasse war eben bestrebt, möglichst auf eigenen Füßen zu stehen und nur soweit Darlehen und Kredite zu tätigen, als ihr Mittel zur Verfügung standen. Heute hat die Darlehenskasse Böttsein eine Bilanzsumme von Fr. 2 115 238.—. Ende des vierzigsten Geschäftsjahres hatten 621 Spareinleger ein Guthaben von Fr. 1 178 973.—, und für Fr. 600 400.— hatte die Kasse Obligationengelder angenommen. Die Guthaben der Kotokorrent-Gläubiger beziffern sich auf Franken 170 774.— Unter den Aktiven figurieren an erster Stelle die Hypothekardarlehen mit Fr. 1 433 311.—. An Gemeinden und Korporationen sind Fr. 270 449.— ausgeliehen, und in Form von Darlehen gegen Faustpfand und Bürgschaft Fr. 70 076.—. Die Forderungen gegenüber der Zentralkasse machen Fr. 228 101.— aus. Der Reinertrag von Fr. 6788.90 erhöht die Reserven auf Fr. 131 801.88. Die Zahl der Kassamitglieder beträgt 132. Am Schlusse seines sehr beifällig aufgenommenen Berichtes dankte Kassier Erne in warmen Worten allen, die ihm mitgeholfen haben, die der Kasse gestellten Aufgaben zu erfüllen und sie auf die heutige Höhe zu bringen. Ein besonderes Wort des Dankes sprach er dem Verbande aus, der die Kassen stark macht und ihnen stets mit Rat und Tat beisteht. Präsident Fritz Binkert stellte namens des Aufsichtsrates die üblichen Anträge auf Genehmigung der Jahresrechnung, die diskussionslos erfolgte. Beim Wahlgeschäft wurden Josef Kalt und Karl Hauser im Vorstand, und Fritz Binkert und Josef Hauser im Aufsichtsrat für eine neue Amtsdauer in ihren Chargen bestätigt. Mit Akklamation wurde der verdiente Kassier ebenfalls auf vier Jahre wiedergewählt, ist er doch bei seiner Arbeit in den vier Dezennien jung und leistungsfähig geblieben — er gehörte zu den ersten, welche die Jahresrechnung fertig hatten —, und nachdem er nun — 44 Jahre als Lehrer in Böttstein tätig gewesen — pensioniert wird, hat er für die Besorgung der Kassengeschäfte noch mehr Zeit.

Nach der Abwicklung der geschäftlichen Traktanden überbrachte Vizedirektor Dr. A. Edelmann der Versammlung die Grüße des schweizerischen Raiffeisenverbandes, dankte der Darlehenskasse von Böttstein für ihre 40jährige, erfolgreiche Tätigkeit und beglückwünschte im besondern den Kassier Hans Erne für seine verdienstvolle und segensreiche Wirksamkeit bei Schule und Darlehenskasse. Pflichtbewußt und grundsatztreu hat er sein Amt in den 40 Jahren ausgeführt, und sein Bestreben war, den Leuten zu dienen. Seiner Tätigkeit verdankt die Kasse zu einem schönen Teil ihre rückschlagsfreie und schöne Entwicklung.

Im Namen der Versammlung dankte Präsident Vögeli dem Verbandsvertreter für seine Ansprache und schloß, nachdem die allgemeine Umfrage nicht benutzt wurde, die Versammlung mit einem Appell zu weiterer guter Zusammenarbeit. —a—

Büsserach (SO). Die diesjährige 56. Generalversammlung wurde im Restaurant zum »Reh« bei unserem Kassamitglied Jos. Meier-Stucki abgehalten. Dieser alte Fastnachtsonntag, an dem die Jungmänner bei ihren Geliebten die »Schenkeli« und »Knüplätz« einziehen, eignet sich sehr gut, um ihnen an der Raiffeisenversammlung heitere »Stimmung« mit auf den Weg zu geben. — Beim »Küechlitisch« wird dann so recht über die gutverlaufene Kassaversammlung geplaudert, und der Wert einer Dorfkasse hervorgehoben.

Nun wollen wir noch etwas über die Versammlung berichten. Paul Jeker, alt Kantonsrat, konnte eine freudige Schar junge und alte Mitglieder begrüßen. Als Stimmenzähler wurden gewählt Cäsar Borer und Richard Hänggi. Das Protokoll wurde von Werner Giger, Fabrikant, verlesen und fand einstimmige Genehmigung. Daß unser Aktuar eine schöne Schrift und nebenbei schmissige Protokolle führt, hat der Applaus bewiesen. Es wurde vom Präsidenten bestens verdankt. Der Bericht des Vorstandes wurde vom Vorsitzenden verlesen. Er gab der Freude Ausdruck, daß sich die Kasse im verflossenen Jahre sehr stark entwickelt hat. Er wünscht, mit harmonischer Zusammenarbeit, mit Zuversicht und Vertrauen in die Zukunft zu blicken. Überraschend wurde dann die weitere Abwicklung der Tranktanden durch den Kassier unterbrochen, denn er hatte eine Mission vom Verband zu erfüllen. Am 17. Dezember 1916 wurde unser heutiger Präsident des Vorstandes, Paul Jeker, alt Kantonsrat, zum Aktuar der Kasse gewählt. Die Feder, welche er volle 22 Jahre geführt hat, zeugt von Genie und Intelligenz. Am 18. Januar 1934 wählten die Mitglieder ihn zum Präsidenten, welchem Amt er bis heute mit Liebe und Treue vorsteht. Zum Danke für seine vielgeleistete Arbeit überreicht ihm der Kassier ein Geschenk vom Verband.

Mit gleichem Datum wurde ebenfalls Alfred Borer, Landwirt, in den Vorstand gewählt, und amtet bis heute als Vizepräsident. Er ist eine Frohnatur, ein Gemütsmensch und Bauersmann vom Scheitel bis zur Sohle. Sein goldener Charakter, seine praktischen Ideen kommen im Rate jeweils zum Ausdruck, und er ist deshalb auch beliebt. Der Kassier überreicht ihm für volle 40 Jahre im Dienste der guten Sache ein Geschenk vom Verband.

Nun ist noch ein Dritter im Bunde, Arthur Meier, Posthalter. Er wurde als Vizepräsident in den Aufsichtsrat am 23. März 1924 und am 19. März 1950 zu dessen Präsidenten gewählt. Weil der Herr Posthalter mit den Finanzen vertraut ist, besteht kein Zweifel hiezu, daß ihn die Kasse an den richtigen Platz gewählt hatte. Möge er noch lange Zeit bei uns bleiben für die gute Raiffeisensache. Auch ihm überreichte der Kassier ein Andenken des Verbandes schweiz. Darlehenskassen St. Gallen. Mögen diese drei Ratsmitglieder ihre vollen Kräfte für die Raiffeisenkasse zur Verfügung stellen, für das schöne Ideal der Dorfgemeinschaft.

Aus dem Bericht des Kassiers O. Jeker entnehmen wir, daß sich das Gläubiger-Konto um 117 000 Fr. vermehrt hat. Es steht somit mit Franken 1 654 065.30 zu Buch. Ferner haben sich die Hypotheken um Franken 167 451.20 und die Bilanz um Fr. 137 000.— verbessert. Es wurde ein Reingewinn erzielt von Fr. 6398.80, nebst einem Totalumsatz von Franken 2 089 443.27. Die »stillen Wasser« fließen, so daß der Reservefonds mit Fr. 83 009.80 ausgewiesen ist. Da unsere Kasse in einem begrenzten Raume ihre Geschäfte abwickelt, wächst der »Baum« zu voller Blüte. — Der umfassende Bericht wurde mit starkem Beifall aufgenommen und die Rechnung einstimmig gutgeheißen. Bericht und Antrag der Aufsichtsrates, verlesen von Präsident Arthur Meier, Posthalter, fanden ebenfalls guten Beifall und Genehmigung. Als Kassier wurde für eine neue Amtsdauer von 4 Jahren bestätigt O. Jeker-Dreier. — Nach einem gemütlichen Beisammensein und einem guten »Zobig« konnte der Präsident die gutverlaufene Versammlung schließen. Der Vorsitzende dankte den 70 anwesenden Mitgliedern für ihre flotte Disziplin und das Ausharren. O. J.

Cham (ZG). Am 9. Februar fand im Hotel »Bären« in Cham die ordentliche 11. Generalversammlung der Darlehenskasse Cham statt. Pünktlich zur festgesetzten Zeit konnte der Vorsitzende, Kantonsrat Jakob Zimmermann, die erwartungsvolle Versammlung eröffnen. Rund 160 Raiffeisenmänner füllten den »Bären«-Saal bis zum letzten Platz. Eingangs gedachte der Vorsitzende ehrend der im Berichtsjahre verstorbenen Mitglieder. Als Eröffnung der Traktandenliste verlas der Aktuar Josef Bieri, Werkmeister, das vorzüglich abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung, welches mit bester Verdankung genehmigt wurde. Die Rechnungsablage erfolgte durch gehaltvolle Berichte des Präsidenten und des Kassiers. Daraus ist zu entnehmen, daß die Kasse im Berichtsjahre außerordentliche Erfolge zu verzeichnen hatte. So stieg die Bilanz um Fr. 680 000.— auf Fr. 2 630 763.13. Der Umsatz erweiterte sich auf Fr. 11 078 107.60 in über 7000 Geschäftsvorfällen. Der Reingewinn pro 1955 betrug Fr. 8667.42, der voll den Reserven zugewiesen wurde. Das Eigenkapital, Geschäftsanteile und Reserven beträgt nun Fr. 55 771.05. Diese allseitige, prächtige Entwicklung wurde auch vom Verband Schweiz. Darlehenskassen, als unserer Revisionsstelle, als außerordentlich bezeichnet. Ebenso erwähnt der Revisionsbericht, daß die Aktiven unserer Kasse in erstklassigen Hypothekar- und anderen Krediten statutengemäß in der eigenen Gemeinde placiert sind, was größtmögliche Sicherheit gewährleistet. Auf Antrag des Aufsichtsrates genehmigte die Versammlung Rechnung u. Bilanz unter Dechargeerteilung an die Verwaltungsorgane. Unterverbands-Präs. S. Köppel, Lehrer, Menzingen, überbrachte Grüße und Glückwünsche des Unterverbandes Zugerischer Raiffeisenkassen und beehrte die Versammlung mit einem Interessanten Referat über: »1000 Schweiz. Raiffeisenkassen.« Nachdem noch verschiedene Votanten aus der Mitte der Versammlung ihrer Freude über die flotte Entwicklung unserer Kasse Ausdruck gaben, konnte der Präsident die Versammlung mit der Aufmunterung zu weiterer Zusammenarbeit im Dienste unseres zeitgemäßen, sozialen Gemeinschaftswerkes schließen.

Das vorzügliche »Bären-Plättli«, das zum Abschluß auf Kassarechnung serviert wurde, ließ die Versammlungsteilnehmer noch lange in gehobener Stimmung beisammen. H.

Emmen (LZ). Ungeachtet der kalten Witterung besuchten 51 Genossenschafter die 29. Generalversammlung der Darlehenskasse Emmen am vergangenen Sonntag, den 19. Februar, im Restaurant »Kreuz« in Emmen. Hocherfreut über den guten Abschluß des verflossenen Rechnungsjahres konnte Amtsrichter Josef Schmid als Präsident der Kasse die Versammlung eröffnen. Nach einem Gedenken an die uns durch Tod entrissenen Mitglieder alt Kassier Josef Elias und alt Aufsichtsratsmitglied Alois Rüttimann, wickelten sich die üblichen Traktanden rasch ab. Dem Kassier-Ehepaar Schmid-Zosso konnte für die flott und sauber abgefaßte Jahresrechnung der beste Dank ausgesprochen werden. Zur großen Freude aller Genossenschafter ging es im abgelaufenen Jahre ein schönes Stück vorwärts. Das sind die Früchte einer unermüdlichen Werbearbeit der Kassastelle und des Präsidenten, Amtsrichter Josef Schmid. — Der Umsatz stieg im verflossenen Jahre auf Franken 3 333 138.69, also um rund Fr. 1 345 000.— mehr als 1954. Die Bilanzsumme stieg um Fr. 375 000.— auf Fr. 1 183 246.09. Der erfreuliche Reingewinn von Fr. 5174.69 wird statutengemäß den Reserven zugewiesen, die somit den Betrag von Fr. 36 827.82 erreichen. Diese Zahlen beweisen deutlich, daß Emmen für die dörfliche Kasse ein gutes Arbeitsfeld ist. Präsident Josef Schmid ersuchte am Schlusse der Versammlung alle Genossenschafter, der Kasse zum Wohle und zur Festigung auch in Zukunft die Treue zu halten. Das von der Kasse gestiftete Zobig mundete allen Teilnehmern und sei herzlich verdankt. Trx.

Erlinsbach (SO). Kassenpräsident Simon Sinniger konnte an der 53. Jahresversammlung vom 19. Februar im »Frohsinn«-Saale in Niedererlinsbach 221 Raiffeisenmitglieder begrüßen. Im Berichtsjahre sind 13 neue Mitglieder der Kasse beigetreten. Leider haben 5 Mitglieder im Laufe des vergangenen Jahres auf dem Friedhof in Reih und Glied gebettet werden müssen. Es sind dies: Traugott von Felten, Otto Uebersax, Josef Pfister-von Arx, Viktor von Arx-Vögtlin und Emil Wittmer-Gubler. Josef Pfister-von Arx hat 31 Jahre als Aufsichtsratsmitglied und Viktor von Arx-Vögtlin 15 Jahre als Vorstandsmitglied geamtet. In treuer Pflichterfüllung haben diese der Kasse wertvolle Dienste geleistet. Den langjährigen Behördemitgliedern haben die Kassenbehörden auf den Grabeshügel einen Kranz mit der Inschrift niedergelegt: »Die Dankbarkeit der Raiffeisenmänner.« Auch Friedensrichter und alt Kantonsrat Emil Wittmer-Gubler hat sich jahrzehntelang als eifriges Mitglied für die Entwicklung unserer Darlehenskasse eingesetzt. Das Wertvollste das er der Kasse geschenkt hat, ist sein Sohn Paul, der bereits 18 Jahre als zuverlässiger und pflichtgetreuer Kassier amtet. Durch Erheben von den Sitzen erwies die Versammlung den lieben Heimgegangenen die letzte Ehre. — Über das Berichtsjahr referierte der Vorstandspräsident Simon Sinniger. Die Hochkonjuktur hat auch der Kasse einen weiteren Aufstieg ermöglicht. Im verflossenen Jahre hat die Kasse die Liegenschaft des Alois Kyburz, Schuhmachermeister, gekauft, und das Kassengebäude wurde erweitert. Der Umbau ist recht gut ausgefallen, und es darf behauptet werden, daß von der Versammlung seinerzeit das Richtige beschlossen wurde. Der Berichterstattende machte noch darauf aufmerksam, daß am 1. Januar 1900 im thurgauischen Dorfe Bichelsee die erste Raiffeisenkasse in der Schweiz gegründet wurde, und am 4. Juni 1955 sei im Tessin, in der Gemeinde Coldrerio, die eintausendste Raiffeisenkasse gegründet worden. Innerhalb von fünfeinhalb Jahrzehnten ist die schweiz. Raiffeisenbewegung zu einem Wirtschaftsfaktor geworden, der allseitig Staunen und Bewunderung auslöst. 1000 Darlehenskassen mit 460 000 Spareinlegern und 1,3 Milliarden Bilanzsumme und 57 Millionen Reserven bedeuten ein machtvolle Organisation. Freude und Stolz darf uns erfüllen, daß vor 53 Jahren in unseren beiden Gemeinden Nieder- und Obererlinsbach sich Männer gefunden und den Grundstein zur heute so blühenden Kasse gelegt haben. Am heutigen Tage wollen wir uns wieder versprechen, auf der bisherigen Grundlage weiterzubauen. — Die Details der Jahresrechnung erläuterte der Kassier Paul Wittmer-Buser, Kantonsrat. Die Einnahmen und die Ausgaben überschreiten je rund 6,3 Mio. Der Umsatz ist auf über 12,5 Millionen angestiegen, das sind rund 1,9 Mio. Fr. mehr als im Vorjahre. Die Größe der Darlehenskasse wird bestimmt durch die Höhe der Bilanzsumme. Sie hat die bisher größte Erhöhung erfahren, nachdem sie um über 440 000 Fr. angestiegen ist. Das Sparen festigt den Charakter und stärkt die Unabhängigkeit. Sparen bewahrt vor unnützem und unüberlegtem Geldausgeben und legt so auch die Grundlage für eine gesicherte Existenz und eine gefreute Zukunft. Daß sich das Sparen auch heute noch lohnt, kann dadurch bewiesen werden, daß wir unseren Spareinlegern im Jahre 1955 nach Abzug der Verrechnungssteuer 117 000 Fr. an Zinsen gutgeschrieben haben. Wenn wir mit echtem Raiffeisengeist, der gegenseitige tatkräftige Hilfe verlangt, und mit einem gesunden Optimismus, verbunden mit Gottvertrauen, weiter in die Zukunft schreiten, wird uns der Erfolg auch weiterhin nicht ausbleiben. Adolf Müller, Präsident des Aufsichtsrates, erstattete statutengemäß schriftlichen Bericht. Er empfahl, die Jahresrechnung und die Bauabrechnung zu genehmigen, was von der Versammlung beschlossen wurde.

Über das Traktandum Wahlen konnte der Präsident bekanntgeben, daß Ersatzwahlen vorzunehmen seien; die letzte Ersatzwahl habe vor 17 Jahren stattgefunden. Im Aufsichtsrat sei für den verstorbenen Josef Pfister, und im Vorstand für die zurückgetretenen Otto Buser-Peyer und Emil Sinniger-Zimmermann Ersatzwahlen vorzunehmen. Otto Buser-Peyer habe seit 1939, also 17 Jahre, und Emil Sinniger-Zimmermann seit 1921, also 35 Jahre, im Vorstande mitgewirkt. Letzterer habe während 25 Jahren als Protokollführer des Vorstandes geamtet. Im Namen der Behörden und der Versammlung dankt der Präsident den zurücktretenden Vorstandsmitgliedern für ihre gewissenhafte und aufopfernde jahrzehntelange Tätigkeit und wertvolle Mitarbeit. Unter dem Beifall der Versammlung überreichte er ihnen je einen Blumenkorb mit einer Plakette mit Widmung. Krankheitshalber konnte Emil Sinniger-Zimmermann das Geschenk nicht an der Versammlung überreicht werden. Otto Buser-Peyer dankte mit bewegten Worten für die Ehrung, die für ihn eine Überraschung war. Die Plakette werde ihn immer an die schöne Zusammenarbeit im Vorstande erinnern. Die Traktanden für die Vorstandssitzungen seien vom Präsidenten immer gut vorbereitet gewesen, und so sei es ihnen leichter gefallen, die Mitverantwortung zu übernehmen. Während seiner 17jährigen Tätigkeit seien die Geschäfte nie mit einer Parteibrille erledigt worden. Er dürfe nun mit Freude und Genugtuung zurücktreten und wünsche der Kasse auch weiterhin gutes Gedeihen. — Auf Vorschlag der Behörde wurden nach Statuten für eine Amtsdauer von vier Jahren gewählt: In den Aufsichtsrat: Hermann von Däniken, Schlossermeister, Obererlinsbach, und in den Vorstand Karl Straumann, Lehrer, und Franz Buser-Näf, Gemeinderat, beide von Niedererlinsbach. — Da unter Verschiedenem das Wort nicht gewünscht wurde, dankt der Versammlungsleitende den Kassamitgliedern für den zahlreichen Besuch, und konnte 15.25 Uhr die große Versammlung schließen. mü

Fellers (GR). Unsere Dorfkasse, gegründet im Herbst 1941, auf die Anregung des damaligen Ortspfarrers H. H. Cerletti und unter Assistenz des unvergeßlichen Direktors Heuberger, hielt am 26. Februar bei sehr guter Beteiligung die 15. Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, G. Casutt, begrüßte die Versammlung in üblicher Weise, gab einen Überblick über die politische Lage, und kam dann auf die Entwicklung unserer Kasse zu sprechen. Wenn die Entwicklung unserer Kasse gewürdigt werden soll, darf nicht vergessen werden, daß sie eine kleine Bauerngemeinde von knapp 400 Einwohnern umfaßt. Bei zirka 80 Haushaltungen und 73 Kassamitgliedern ist festzustellen, daß der Raiffeisengeist sich in unserer Gemeinde gut durchgesetzt hat, indem eine weitere Vermehrung der Mitglieder nur einen ganz kleinen Spielraum hat. Bei einem Umsatz von Fr. 1 930 286.— (Vorjahr Fr. 1 931 045.—) und einer Bilanzsumme von Fr. 534 841.— (Vorjahr Fr. 537 445.—) ist zu ersehen, daß die Kassatätigkeit im abgelaufenen Jahr gegenüber dem Vorjahr nur geringe Abweichungen aufzuweisen hat. Die Sparkassaguthaben im Berichtsjahr Fr. 275 683.— mit 280 Büchlein, im Vorjahr Fr. 274 095.—, die Obligationen-Guthaben von Fr. 127 000.—, gegenüber Fr. 114 000.—, lassen erkennen, daß unseren Bauern sehr geringe Ersparnisse möglich waren. Um so erfreulicher ist der Reingewinn von Fr. 3715.— (Vorjahr Fr. 3907.—), wodurch die Reserve auf Fr. 23 223.– angestiegen ist. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die auffallend gute Entwicklung der Reserve die Möglichkeit sehr günstiger Bedingungen für Kreditoren wie für Debitoren schafft, wenn bis dahin auch noch eine Anzahl Jahre vergehen werden. Der Kassier, Lehrer Lorenz Casutt, der das Kassieramt seit der Gründung mit stets anerkannter Überlegenheit führt, erläuterte die Rechnung eingehend, äußerte sich zufrieden mit der Zinszahlung der Schuldnerschaft, und empfahl, der guten Disziplin auch in Zukunft treu zu bleiben. Alt Gemeindepräsident Christ. Georg Casutt, seit der Gründung Präsident des Aufsichtsrates, verlas den schriftlichen Bericht, dessen Fassung sich wie gewöhnlich durch Prägnanz und absolute Klarheit auszeichnet und die günstige Entwicklung der Kasse bestätigend, Worte der Anerkennung für den Vorstand und Kassier findet.

Dem Vorsitzenden lag es ferner ob, des kürzlich abgeschiedenen Mitgliedes Math. Antoni Cathomen pietätvoll zu gedenken. Geboren im Jahre 1882, scheidet er als letzter der im Dorfe noch lebenden Altersgenossen ab. Der Verstorbene war ein Kleinbauer, der aber sein Leben lang seinen Beruf mit voller Hingabe ausübte und darin die Zufriedenheit fand. Als er gesundheitshalber seine berufliche Tätigkeit einstellen mußte, fiel ihm die Aufgabe des Berufes sehr schwer. Gegenüber seinen Mitbürgern war er stets wohlwollend und dienstfertig, weshalb er auch allgemein geschätzt und geliebt wurde. Möge er die ewige Ruhe gefunden haben. Zu Ehren des Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit Worten des Dankes an seine Kollegen im Vorstand, den Aufsichtsrat, den Kassier sowie an alle Kassamitglieder und empfahl die Kasse dem Schutze des Allmächtigen. G. C.

Fislisbach (AG). Am Sonntag, den 19. Februar, hielt die Darlehenskassen-Genossenschaft im Restaurant »Alpenrösli« ihre sehr gut besuchte 51. Generalversammlung ab. Sie stand im Nachglanz der letztjährigen prächtigen Jubiläumstagung und nahm einen speditiven Verlauf unter der Leitung ihres Präsidenten Karl Schibli, Sekundarlehrer. Aus dessen aufschlußreichem Jahresbericht war zu entnehmen, daß der Bestand auf 207 Mitglieder angewachsen ist. Pro 1955 stieg der Umsatz in 3916 Posten auf den Betrag von Fr. 4 228 433.87, die Reserven auf Fr. 139 718, und es resultierte ein erfreulicher Reingewinn von Fr. 10 608.61. Bis im Herbst 1956 wird die Darlehenskasse ein eigenes Heim haben. Der Bauplatz ist erworben, nahe beim Dorfzentrum, an der Badenerstraße. An einer kürzlichen außerordentl. Zusammenkunft genehmigten die Mitglieder das bereinigte gefällige Projekt des hiesigen Architekten Walter Keller und den Baukredit bis zum Betrag von 102 000 Fr. für unsere Dorfkasse samt Wohnung und Parkplatz. Bei der Arbeitsverteilung sollen bestmöglich Mitglieder und einheimische Geschäftsleute berücksichtigt werden.

Die Protokolle des Aktuars Johann Peterhans-Koller wurden mit Beifall gutgeheißen. Besonderem Interesse begegnete der ausgezeichnete

Kassabericht des versierten Hauptfunktionärs, Johann Wettstein, Friedensrichter. Die Nachfrage nach Darlehen war 1955 sehr rege; den Gesuchen solider künftiger Schuldner konnte weitgehend entsprochen werden. Der bescheidene Zinsausstand von Fr. 73.15 zeugt von prompter Erfüllung der eingegangenen Zahlungsverpflichtungen bei einem Zins-Soll von Fr. 87 166.—. Der Kreis der vertrauensvollen Spareinleger und Kreditsucher hat sich wiederum vergrößert. Leider stellte der Kassier fest, daß ein Großteil der im Erwerbsleben stehenden Jugendlichen das Sparen zu wenig mehr übt. Es wird zwar relativ gut verdient, aber fast noch mehr ausgegeben, dabei viel unnötig. Abschließend warnte der Kassier als Kenner der Finanznöte der Leute vor dem volkswirtschaftlichen Übelstand der Abzahlungsgeschäfte, das vor allem die jüngere Generation zum modernen Elend im Wohlstand bringt, die Belastung des Monatsbudgets durch ratenweise Abstotterung für Möbel, Haushaltapparate, Kleider, Motorfahrzeuge. Es bewährt sich der alte Grundsatz: Zuerst sparen und dann günstig kaufen. Meiden wir Firmen, die gerne langfristige Verträge mit Wucherzinsen tätigen. Er empfahl ungehemmteres Zutrauen zum einheimischen Gewerbe und Kreditinstitut.

Namens des Aufsichtsrates sprach Johann Heimgartner, Konsumverwalter, den Funktionären den verdienten Dank für die untadelige Amtsführung aus. Unter Entlastung der Verantwortlichen fanden Jahresrechnung und Bilanz einstimmig Genehmigung. Für 30jährige geschätzte Mitarbeit im Vorstand konnte Leo Zimmermann mit einem überraschenden Präsent geehrt werden. Beim vorzüglichen Zobigplättli von Frau Koller stieg die Stimmung, stärkte die Zusammengehörigkeit und fand bei Gedankenaustausch und unbeschwerten Chorliedern des Männerchors einen würdigen Abschluß. W.

Frauenfeld (TG). Am 25. Februar hat unsere Darlehenskasse im Restaurant »Hirschen« ihre Generalversammlung abgehalten. Unter der trefflichen Leitung von Gemeindeammann A. Truninger wurden sämtliche Traktanden rasch und reibungslos abgewickelt. Das Protokoll der letzten Jahresversammlung sowie der Bericht von Vorstand und Aufsichtsrat, zusammen mit der Rechnung und Bilanz pro 1955 wurden anstandslos genehmigt. Nachfolgend einige Angaben aus der Bilanz: An Spareinlagen sind der Kasse Fr. 585 243.— anvertraut. Die Obligationen belaufen sich auf Fr. 258 500.—, die Hypothekar-Darlehen auf Franken 679 850.—, während der Reservefonds nach Einschluß des Reingewinns auf Fr. 37 673.— angewachsen ist.

Die Anteilscheine werden wie bis anhin mit 4 Prozent verzinst. Aus den ausführlichen Rapporten von Vorstand und Aufsichtsrat geht hervor, daß die Darlehenskasse Frauenfeld, wenn auch auf ein ruhiges, so doch ein befriedigendes Geschäftsjahr zurückblicken kann und daß dieselbe eine bodenständige, treue Kundschaft besitzt.

In den Vorstand wurde als zusätzliches Mitglied, das als Nachfolger für den am Ende dieses Geschäftsjahres zurückgetretenen Aktuar gedacht ist, neu gewählt Alfred Egli, Beamter der städtischen Einwohnerkontrolle.

Den Abschluß unserer sehr anregend verlaufenen Tagung bildete wie gewohnt ein aus einer feinen »Salzisse« (geliefert durch unser Mitglied, Metzgermeister Tschan,) bestehender »Zobig«, welcher die volle Anerkennung der anwesenden Mitglieder fand. B.

Goßau (SG). Trotz des kalten Wetters füllte sich der »Bahnhof«-Saal am 23. Febr. mit Darlehenskassa-Mitgliedern. Nach zwei klangvollen Liedervorträgen des Männerchors Frohsinn, unter Leitung von Lehrer Tschirki, Bruggen, eröffnete Präsident Ernst Züger die Generalversammlung. Sein Willkommgruß galt allen anwesenden Mitgliedern und besonders den Neueingetretenen, die das erste Mal in unserer Mitte tagten. Nach Bekanntgabe der eingegangenen Entschuldigungen entbot er, namens der ganzen Versammlung, dem krankheitshalber abwesenden Vorstandsmitglied Dir. Fridolin Eisenlohr die besten Wünsche zu baldiger Genesung. In rascher Folge wurde zur Erledigung der Tranktanden geschritten.

Als Stimmenzähler beliebten alt Bezirksammann Jak. Keller, Anton Müller und Jakob Meier, Mettendorf. Aktuar Jos. Schweizer, Konsumverwalter, verlas das ausführlich abgefaßte Protokoll, welches diskussionslos genehmigt und bestens verdankt wurde.

Im Vorstandsbericht hielt der Präsident einen Rückblick auf die Bemühungen und Erfolge der Kasse im verflossenen Geschäftsjahr. Im Gegensatz zu der gespannten Weltlage auf allen Kontinenten und dem Ringen der Völker um Freiheit und Frieden in allen Zonen, erfreuten wir uns in der weitern und engern Heimat an wohlgeordneten politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen. Beredte Zeugen der Vollbeschäftigung in unserem Land waren die 270 000 Fremdarbeiter. Im Sektor Landwirtschaft hatten wir quantitativ gute Ernten, die aber in qualitativer Hinsicht, infolge des nassen Sommers, verschiedentliche Wünsche offen ließen.

Der Mitgliederbestand der Kasse hat sich um 24 vermehrt und ist auf 430 angewachsen. Auf allen Positionen stellen wir eine stete, gesunde Weiterentwicklung fest. Der Umsatz von Fr. 16 574 408.— resultierte aus 8708 Geschäftsvorfällen. Die Bilanzsumme ist um rund Fr. 600 000.— auf Fr. 8 020 852.— gestiegen. Der Sparkassabestand von Fr. 5 482 563.— zeugt von einem gesunden Sparsinn und vom Vertrauen unserer Kunden zur Kasse. Der Reingewinn wird statutengemäß dem Reservefonds überwiesen, der den erfreulichen Bestand von Fr. 224 692.— aufweist.

Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in 6 Sitzungen. Trotz reichlicher flüssiger Mittel wurde der Grundsatz vorsichtiger Belehnung aufrechterhalten.

Mit einem herzlichen Dank an Vorstandskollegen, Kassier und Aufsichtsrat schloß Präsident Ernst Züger den Präsidalbericht und erteilte das Wort dem Kassier Walter Holenstein. Dieser orientierte die Mitglieder in leicht verständlicher Art über die Details der Jahresrechnung und verschiedene geschäftliche Vorkommnisse. Es darf besonders erwähnt werden, daß die Kasse seit 1943 keine ausstehenden Schuldzinsen hat. Der Kassier dankte für das uneingeschränkte Vertrauen, das ihm Vorstand, Aufsichtsrat, Gläubiger und Schuldner im verflossenen Jahr entgegenbrachten und appelliert an alle Mitglieder zu weiterer, fruchtbringender Zusammenarbeit.

Den Bericht des Aufsichtsrates erstattete in gutgefaßter Form der Präsident Emil Holenstein, Schriftsetzer, mit den üblichen Anträgen. Diskussionslos passieren die Anträge, die Jahresrechnung und die Verwendung des Reingewinns die Abstimmung.

Nach der Beschlußfassung über die Anteilscheinverzinsung orientierte der Präsident die Mitglieder über die baulichen Zukunftsaufgaben unseres Institutes. Der Vorstand wird den Mitgliedern zu gegebener Zeit hierüber Bericht und Antrag unterbreiten.

In der allgemeinen Umfrage brach Herr Nigg eine Lanze zur tatkräftigen Unterstützung der notleidenden Millionen von Menschen auf der Welt durch eine Spende der Darlehenskasse und des ganzen Verbandes. Der Präsident nahm auch diese Anregung freudig entgegen, soweit sie sich durch unsere Statuten verwirklichen läßt. Die auf Antrag von Herrn Gubser, Apotheker, angeregte Sammlung ergab den schönen Betrag von 247 Fr. und wird zu dem vorgeschlagenen Zweck verwendet werden.

In seinem wohlabgewogenen Schlußwort, welches bewiesen hatte, daß der richtige Mann am Steuer unserer Darlehenskasse ist, dankte Präsident E. Züger allen Anwesenden und auch dem Männerchor Frohsinn für die träfen Liedergaben und schloß den offiziellen Teil der Versammlung Bei einem währschaften Imbiß stärkten sich die Raiffeisenleute zu neuen Taten. A. St.

Gommiswald (SG). Unter dem Vorsitz von Gemeindeammann Gustav Hüppi fand am 28. Februar in der »Post« die übliche Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt. Rund 100 Mitglieder hatten der Einladung Folge geleistet, so daß der hinterste Platz des Restaurants in Anspruch genommen wurde. Aus dem ausführlichen Bericht des Vorstandspräsidenten war zu entnehmen, daß sich unsere Dorfkasse auch im abgelaufenen Jahre in stark aufsteigender Linie entwickelt hat.

Nach einer kurzen Schilderung der gegenwärtigen weltpolitischen Lage, welche nicht gerade ein erfreuliches Bild ergibt, kam der Vorsitzende auf die Wirtschaftslage unseres Landes zu sprechen, um anschließend ein Bild über die Entwicklung unserer Kasse im abgelaufenen Jahre zu entrollen. Der Umsatz ist um 1 140 000 Fr. höher als im Vorjahr und beträgt zum erstenmal 7 383 000 Fr. Ein Beweis, daß unsere Kasse je länger desto mehr für den dörflichen Geldverkehr benützt wird. Die Bilanzsumme ist auf 2,7 Millionen Fr. angewachsen. Bei den Spareinlagen sehen wir eine Zunahme von 190 000 Fr., bei den Obligationen eine Verminderung von 7000 Fr. und bei den Kontokorrent-Gläubigern eine Vermehrung von 70 000 Franken.

Wenn wir die Schlußbestände auf Jahresende überblicken, dann sehen wir, daß unserer Kasse anvertraut waren: 1 957 000 Fr. Spareinlagen in 870 Sparheften, 248 000 Fr. auf Obligationen, 330 000 Fr. in laufender Rechnung, jederzeit verfügbar. Ein Blick auf die andere Seite der Bilanz zeigt die Aktiven oder die Verwertung der Gelder. Es sind angelegt: 2 156 000 Fr. in Form von Darlehen im Schuldnerkonto, 509 000 Fr. in Konto-Korrent-Krediten.

Von den Darlehen sind sichergestellt 1 643 000 Fr. durch Grundpfand, also durch Hypotheken auf die Liegenschaften unserer Mitglieder, rund 100 000 Fr. mehr als im Vorjahr, weitere zirka 90 000 Fr. gegen Faustpfand oder Bürgschaft. An diversen Steuern wurden an Bund, Kanton und Gemeinde rund 18 000 Fr. abgeliefert.

Mit dem Reingewinn von 7200 Fr. ist der Reservefonds oder das Eigenvermögen der Kasse auf 141 683 Fr. angewachsen. Eine erkleckliche Summe, wenn wir zum Vergleich das Ergebnis des ersten Rechnungsabschlusses von 1920 heranziehen, wo die Reserven 694 Fr. betrugen.

Über das Wirken und Leben der Kasse orientierte der bewährte Kassier. Er ermahnte die Schuldner, in dieser Zeit der Hochkonjunktur der Amortisation die volle Aufmerksamkeit zu schenken. Da jede Konjunkturabschwächung wieder zu Krisen führt, ist die Amortisation das beste Mittel, um unliebsamen Folgen vorzubeugen. Es sollte auf diesem Gebiete unbedingt ein Mehreres geleistet werden und der Ausspruch: Die Amortisation ist die beste Kapitalanlage, hat heute noch seine Gültigkeit.

Gutsverwalter Albert Huber, als Präsident des Aufsichtsrates, orientierte über die Tätigkeit dieser Revisions- und Aufsichtskommission. Er stellte der Verwaltung und dem Kassier ein recht gutes Zeugnis aus und empfahl dieses Gemeinschaftswerk unserer aller Unterstützung.

Die Versammlung stimmte einhellig den Anträgen auf Genehmigung des Rechnungswesens zu und verdankte im speziellen die 37jährige Tätigkeit des Vorstandspräsidenten.

Bei den Wahlen mußte leider vom Rücktritt unseres Vorstandspräsidenten, Gemeindeammann Gustav Hüppi, Kenntnis genommen werden. An der Gründungsversammlung vom 24. August 1919 wurde derselbe als Mitglied in den Vorstand gewählt und zugleich auch als dessen Präsident erkoren. Von den bei der Gründung unserer Kasse gewählten 5 Vorstandsmitgliedern sind Gemeinderat Albert Zweifel und Kirchenpräsident Robert Hüppi schon vor Jahren in die Ewigkeit hinübergegangen, während die damals drei jüngsten, Gustav Hüppi, Albert Scheiwiller und Lehrer Ammann, bis heute im Vorstand ausgeharrt haben, Lehrer Ammann allerdings seit über 30 Jahren als trefflicher Kassier.

Als neues Mitglied in den Vorstand und als dessen Präsident beliebte Gutsverwalter Albert Huber und als Ersatz für denselben in den Aufsichtsrat Baumeister Karl Ricklin. Im übrigen wurden die bisherigen Mandatäre einstimmig bestätigt.

In der allgemeinen Umfrage meldeten sich verschiedene Votanten zum Wort, um dem scheidenden Präsidenten Gustav Hüppi für die unermüdliche Tätigkeit in den 36 Jahren seit der Gründung Dank und Anerkennung zu zollen. Dabei kam besonders zum Ausdruck das uneigennützige Wirken und die gründliche Einlebung in die große Aufgabe dieses Gemeinschaftswerkes. Der Scheidende darf füglich als Gründer und Pionier unserer Kasse verewigt werden, hat er doch damals schon zu wiederholten Malen im Schoße des landw. Vereins die Anregung zur Gründung einer Darlehenskasse gemacht. Die Akklamation, die dem Scheidenden bei der Übergabe eines bescheidenen Präsents zuteil wurde, bedeutete eine hohe Ehrung für denselben und einen spontanen Ausdruck der Dankbarkeit für seine hervorragende Hingabe im Dienste dieses großen Wohlfahrtswerkes. Dem neuen Vorstandspräsidenten wünschen wir eine ebenso ersprießliche Tätigkeit wie Ausdauer. Sch.

Güttingen (TG). Am Sonntag, den 26. Februar, hat die 146 Mitglieder zählende Darlehenskasse ihre 33. Jahresversammlung abgehalten. Der »Adler«-Saal war fast bis auf den letzten Platz gefüllt, als der Musikverein mit einem Marsch die Tagung eröffnete. Kassapräsident P. Vogt hieß die Anwesenden freundlich willkommen, namentlich die sechs neuen Mitglieder. Den beiden im Berichtsjahr Verstorbenen, nämlich Emil Zellweger, 1923—1948 Vorstandspräsident, und Emil Müller, im Aufsichtsrat seit 1923 und zugleich Aufsichtsratspräsident seit 1936, widmete der Sprecher Worte herzlicher Dankbarkeit. Als die Anwesenden sich von ihren Sitzen erhoben hatten, um der heimgegangenen Freunde dankbar und ehrend zu gedenken, intonierte feinsinnig der Musikverein die Weise vom guten Kameraden. — Über die Rechnung und Bilanz und das weitere Wissenswerte orientierten die Berichte von Präsident und Kassier. Den Anträgen des Aufsichtsrates wurde einhellig und dankerfüllt zugestimmt. Der Umsatz überstieg 10 Millionen. Die Bilanzsumme erweiterte sich um 375 000 Fr. auf 3 517 000 Fr. Die Spareinleger haben rund 1 334 000 Fr. (Vorjahr 1 160 000 Fr.), die Obligationeninhaber 1 032 500 Fr. und die Kontokorrent-Einleger 924 000 Fr. zugut. Die Hypothekardarlehen stehen mit 2 526 000 Fr. in der Bilanz. Das Fehlen von Zinsausständen stellt den Schuldnern ein treffliches Zeugnis aus. Der Jahresgewinn von 12 021 Fr. wurde dem Reservefonds zugeschrieben, der nun 188 356 Fr. beträgt.

Das anschließende Wahlgeschäft brachte die ehrenvolle Bestätigung der in Ausstand gekommenen Behördemitglieder. Als Aufsichtsratspräsident wurde Eugen Kolb erkoren und die Lücke im Aufsichtsrat durch Ernennung von Hans Wattinger ausgefüllt. R.

Hergiswil (NW). Der stille Sonntagabend des 26. Februar führte die Mitglieder unserer Raiffeisenkasse im Hotel »Pilatus« zur ordentlichen Jahresversammlung zusammen. Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung! Jawohl, doch die Verwaltungsorgane hatten ein gutes Gewissen. Die Rechenschaftsberichte von Vorstand, Kassier und Aufsichtsrat erzeigten das gewohnte Bild ständigen Fortschreitens und erfreulichen Aufstieges unseres 47jährigen Geldinstitutes im Kranze der schweiz. Raiffeisenkassen, die im Juni des vergangenen Jahres durch Neugründung im Tessin auf 1000 Dorfkassen sich erweitert haben. Riesenhaft gewachsen ist der gesunde Raiffeisenbaum, der im Jahre 1903 vom kathol. Ortsseelsorger, Pfarrer Johann Traber in Bichelsee TG, als bescheidenes Pflänzchen in Schweizer Boden gepflanzt wurde und heute in tausend kräftigen Ästen herrliche Goldfrüchte zeitigt. — Gewachsen ist bei uns die Zahl der Spareinleger auf 1520, die über eine Gesamt-Einlagensumme von 2 900 000 Fr. verfügen. Welch schönes Bild der Sparsamkeit von Seiten meist kleiner Sparer, die mit Bienenfleiß ihre sauer verdienten Fränklein zusammentragen, um sie dann bei Bedarf mit Zins und Zinseszins freudig wieder zurückholen zu können. Welch schönes Bild des Sparwillens so vieler fleißiger Leutchen in unserer Zeit, wo verführerische Stimmen zu allen Fenstern hereinrufen und locken zu Vergnügen aller Art, zu Festen, Sportanlässen mit den kostspieligen Rekorden und dem geldfressenden Drum und Dran. Welch erfreuliches Zeichen dafür, daß es noch viele vorsichtige Leute gibt, die nicht auf riskierte Abzahlungsgeschäfte hereinfallen, bei denen oft Roß und Wagen, d. h. das anbezahlte Geld samt der beschlagnahmten Ware, bachab schwimmen. Welch erfreuliches Zeichen des Vertrauens unserer Dorfkasse gegenüber, besonders zu unserem gewissenhaften, verschwiegenen Kassier Alois Durrer-Bünter, der mit Geschick und Umsicht die Verwaltung besorgt. — Gewachsen sind die Hypothekar-Darlehen, die mit 2 400 000 Fr. zu Buche stehen und den starken Rückgrat jedes Bankinstitutes bilden. Gewachsen ist auch die Bilanzsumme, das ist das Total der anvertrauten Gelder, auf 3 250 00 Fr. Gewachsen sind schließlich die Reserven, die mit dem diesjährigen Reingewinn von 9700 Fr. auf die prächtige Summe von 167 000 Fr. angestiegen sind und eine feste Garantie bilden für Rückschläge, falls solche durch höhere Gewalt eintreten sollten. Diese Summe entlastet aber auch in weitgehendem Maße die Solidarität der Mitglieder. Sichtlich erfreut konnte der Präsident des Aufsichtsrates, Ratsherr Rudolf Schmidiger, der gespannt lauschenden Raiffeisengemeinde die flotte Jahresrechnung zur Genehmigung empfehlen.

Leider ließ sich der langjährige Präsident des Vorstandes, Gemeinderat Franz Roth, zu einer Wiederwahl nicht mehr bewegen. 32 Jahre lang hat er im Vorstand, und davon 12 Jahre als Präsident, in vorbildlicher, nimmermüder Treue seinen hellen Kopf und seinen praktischen Sinn einer idealen Sache gewidmet. Scheiden und Meiden tut weh! Es ist schwer, einen solch bewährten Mann scheiden zu sehen; schwer aber auch für ihn, von einer liebgewordenen, durch lange Jahre ans Herz gewachsenen Arbeit sich loszureißen. Ein wertvoller Früchtekorb war das Zeichen schlichter, dankbarer Gesinnung der Kassaverwaltung auf dem Ehrenplatz des Scheidenden. An seiner Stelle sitzt ans Steuer der fleißige Vizepräsident Karl Waser-Blättler, Paradiesli. Glückauf zu froher, segensreicher Fahrt! Neu in den Vorstand tritt ein eifriges Kassamitglied, Adolf Sigrist-Suter, Molkereibesitzer. — Die Raiffeisenkassen, nach dem Gründer Raiffeisen benannt, arbeiten im stillen, ohne Lärm und Reklame nach außen. Prinzip und Aufgabe sehen sie darin, einem soliden, kreditwürdigen Bürger beim Erwerb einer Liegenschaft, bei Kauf und Verbesserung von Haus und Heim, bei Anschaffung von Vieh und erleichternder Maschinen zur rationellen Führung seines Betriebes zu vorteilhaften Bedingungen unter die Arme zu greifen. Ein Herzensanliegen besteht auch darin, dahin zu wirken, das schöne Geld nicht nach außen zu tragen, sondern einheimischen Handel und Gewerbe zu fördern, die Geschäfte und Handwerker am Platze zu berücksichtigen laut dem schönen Raiffeisen-Grundsatz: Das Geld des Dorfes dem Dorfe. Unsere Dorfkasse ist nach außen wenig sichtbar. Wer aber ins Steuerbüchlein guckt, der kann sehen, wie sie als willkommener Steuerzahler in vordersten Linien steht und zur Finanzkraft von Kanton und Gemeinde kräftig beiträgt (2126 Fr. bares Geld pro 1955).

Ein saftiger Abendimbiß besiegelte die frohe Laune und die gute Stimmung der 61 Anteilnehmer. Danke schön! Auf Wiedersehen! O.

Hildisrieden (LU). Sonntag, den 26. Februar, tagten unter der strammen Leitung des Präsidenten Leonz Estermann, Gemeindeammann, die Raiffeisenmänner zu ihrer 9. Generalversammlung im Restaurant »Kreuz«. Mit Freude und Genugtuung konnte der Präsident in seiner Eröffnungsansprache 47 Mitglieder begrüßen und dankte ihnen für den flotten Aufmarsch, mit welchem sie das Interesse an der hiesigen Dorfkasse von neuem bekundet haben. Speziellen Willkommgruß entbot er den neueingetretenen Mitgliedern und dankte ihnen ebenfalls mit sympathischen Worten für das damit bewiesene Vertrauen. Er stellte fest, daß nun die Mitgliederzahl bereits auf den erfreulichen Bestand von 62 angestiegen sei. In ehrenden und dankbaren Worten gedachte der Vorsitzende im Namen aller Raiffeisenfreunde des leider allzu früh verstorbenen Kassiers H. H. Joh. Eigensatz sel. und würdigte die großen Verdienste, die sich der Verstorbene als einstiger Mitbegründer dieses Selbsthilfewerkes erworben hatte.

Mit dem flott abgefaßten Protokoll rief der Aktuar die letzte Generalversammlung nochmals in Erinnerung. Im sehr interessanten Bericht des Vorstandes streifte der Präsident die leider immer noch düstere allgemeine Welt- und Wirtschaftslage. Mit Freude stellte er jedoch fest, daß der ideale Raiffeisengeist in der Schweiz, als Selbsthilfewerk christlicher Nächstenliebe, seine Existenzmöglichkeit- und Berechtigung bereits seit mehr als 50jähriger Tätigkeit bewiesen habe und daß kürzlich im Kanton Tessin die 1000. Kasse gegründet worden sei. Die schönen Erfolge und Leistungen unserer Dorfkasse kennzeichnen sich durch den ansehnlichen Umsatz von rund 2,5 Mill. Fr. und die Steigerung der Bilanzsumme von 485 500 Fr. auf 491 200 Fr. 333 Spareinleger haben ihr Geld mündelsicher angelegt, so daß die Gesamteinlagen bereits auf 369 000 Fr. angewachsen sind. Die Ertragsrechnung weist nach Verrechnung der Verzinsung der Genossenschaftsanteile einen Reingewinn von Fr. 1053.35 auf, der die Reserven auf 7029 Fr. ansteigen läßt.

Mit aufschlußreichen Worten und zahlenmäßigen Angaben verstand es der neugewählte Kassier Lehrer Julius Bieri den Geschäftsverkehr im abgelaufenen Jahre eingehend sowie ergänzend zu erläutern und bewies auch damit, daß er sich während dieser kurzen Zeit schon sehr gut in sein neues Amt eingearbeitet hat, was auch durch den sehr frühzeitigen Rechnungsabschluß zum Ausdruck kommt. — Im Bericht des Aufsichtsrates stellte dessen Präsident Franz Erni mit Genugtuung fest, daß die unangemeldeten Kontrollen sowie die Revision durch die Verbandsbehörde stets ein vorzügliches Bild über die mustergültige Führung der Kasse ergeben haben. Die Anträge des Aufsichtsrates wurden einstimmig genehmigt. Für das zurückgetretene Mitglied wurde ehrenvoll Xaver Troxler-Wiederkehr, neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Im Schlußwort verdankte der Präsident des Vorstandes nochmals die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Kassenbehörden und die Treue der Mitglieder zur Kasse und lud sie zum obligaten »Zobig« ein, womit die diesjährige Generalversammlung ihren würdigen Abschluß fand. F.B.

Lipperswil (TG). Die ordentliche Jahresversammlung der Darlehenskasse Lipperswil, die Dienstag, den 14. Februar, im »Schäfli« Hefenhausen stattfand, hat einstimmig Rechnung und Bilanz genehmigt. Es war das 15. Geschäftsjahr, das abgenommen wurde. Ein Blick in die Rechnung zeigt, daß ein Totalumsatz von rund 3 800 000 Fr. erzielt wurde. 1954: 3 300 000 Fr. Die Bilanzsumme ist von 1 654 131 Fr. auf Franken 1 729 137 gestiegen. Der Reingewinn pro 1955 steht mit 5696.85 zu Buch und wird den Reserven zugeteilt, die damit auf 56 528.28 ansteigen. **Das ist ein sehr schönes Ergebnis für eine so kleine Ortsgemeinde wie Lipperswil, die am 1. Dezember 1955 nur 234 Einwohner zählte.** An Steuern lieferte die Darlehenskasse 1955 über 2200 Fr. an die Gemeinde ab. Der Vorstand und Aufsichtsrat haben mit Recht den schönen Zusammenhang in der Gemeinde hervorgehoben und danken auch den Behörden für ihr Wohlwollen gegenüber der Kasse. Der Antrag der Verwaltung, die Anteile zu 5 Prozent zu verzinsen, wurde einstimmig gutgeheißen und den anwesenden Mitgliedern in funkelnagelneuen 2-, 1- und ½-Fr. ausbezahlt.

Wir danken auch an dieser Stelle den leitenden Organen für ihre nicht immer leichte, aber um so erfolgreichere Arbeit und wünschen der Kasse eine stete, gesunde Entwicklung wie bisher. St.

Magdenau-Wolfertswil (SG). 35. Generalversammlung der Darlehenskasse, Dienstag, den 21. Februar 1956, im »Rößli«, Magdenau. Wieder war ein zahlreicher Aufmarsch diesem Anlaß beschieden, und erfreut begrüßte der Präsident G. Krucker-Stüdli alle Erschienenen. Im Berichtsjahr haben wir an Mitgliedern die Zahl 100 erreicht, währenddem die Zahl der dem Zentralverband angeschlossenen Raiffeisenkassen auf 1000 gestiegen war. Im Präsidialbericht wird im weitern der rege Geldverkehr und die Zunahme unserer Bilanzsumme um über 100 000 Fr. betont. Im weitern wird einläßlich über die Lage in der Landwirtschaft, in Gewerbe und Industrie, aber auch bezüglich der weltpolitischen Situation referiert. — Das von B. Isenring, Posthalter, gelesene, vorzügliche Protokoll über die letzte Versammlung fand allgemeine Zustimmung. — Die jedem Mitglied zugestellt Jahresrechnung wurde vom Kassier Joh. Hugentobler noch eingehend dargelegt. Bei einem Umsatz von rund 4 Mill. Fr. stieg die Bilanzsumme um 105 000 Fr. auf 2 235 000 Fr. Die Spareinlagenzunahme beträgt 104 000 Fr., und es erreicht der Bestand dieser Position 1 748 000 Fr. Auf der Darlehensseite machen die Hypotheken 1 563 000 Fr. aus. Der erarbeitete Reingewinn von 9447 Fr. ließ die Reserven auf 144 000 Fr. anwachsen. — Nach Antrag des Aufsichtsrates (Sprecher H. H. Pfr. Hofstetter) erfolgte einstimmige Genehmigung der Jahresrechnung. Vorstand und Kassier durften auch den Dank der Mitglieder entgegennehmen. Der Vorsitzende wünschte abschließend weiterhin allen Wohlergehen, und nach der üblichen Erfrischung und einigen Stunden unterhaltendem Beisammensein ging es wieder heimzu. H.

Mels (SG). 49. Generalversammlung. Wie alljährlich, so eröffnete auch dieses Jahr die Darlehenskasse den Reigen der großen Rechnungsablagen in der Gemeinde. Am Sonntag, den 19. Februar, füllten die Raiffeisenleute nach dem Hauptgottesdienst den »Löwen«-Saal wieder bis auf die letzten Plätze. Unter den vielhundert Anwesenden konnte Präsident Franz Good, Gemeinderatsschreiber, auch den Senior, Herrn alt Lehrer Alexander Albrecht, begrüßen. Er stand ja an der Wiege unserer Kasse und leitete sie jahrzehntelang als umsichtiger Präsident. Aus den Berichten von Vorstand, Kassier und Aufsichtsrat war übereinstimmend als Grundton die Freude über die prächtige Entwicklung im vergangenen Jahre zu hören. Es war ein Jahr des Erfolges, wie es die Darlehenskasse Mels bis heute noch nie erlebt hatte. Die Bilanzsumme überstieg Ende 1955 erstmals die 10-Millionengrenze und der Umsatz überschritt erstmals 20 Millionen. — Die erfreulichste Entwicklung nahm die Sparkasse, welche um 810 000 Fr. zunahm und mit 6 183 000 Fr. in der abgeschlossenen Rechnung figuriert. — Von den Darlehen sind rund 8 000 000 Fr. durch Grundpfand sichergestellt, 200 000 Fr. durch Hinterlagen von Faustpfändern, und annähernd 200 000 Fr. sind auf reine Bürgschaft. Die Zahlungsbereitschaft gemäß Bankengesetz ist recht gut. — Die Mitgliederzahl erhöhte sich im Jahre 1955 um 9 und beträgt nun 679, weshalb mit guten Gründen von einer eigentlichen Dorfkasse gesprochen werden kann.

Mit dem nun angefangenen Jahre stehen wir bereits im Jubiläumsjahr. Das 50jährige Bestehen soll an der nächsten Generalversammlung festlich begangen werden. Gleichsam als Jubiläumstat stimmte die Generalversammlung einem Gutachten und Antrag von Vorstand und Aufsichtsrat zu, mitten im Dorfkern, vis-à-vis dem Hotel »Schlüssel«, einen Neubau zu erstellen. Dieses, nach Plänen von Arch. Paul Ackermann, Mels, zu erstellende Gebäude verspricht nicht nur äußerst zweckmäßig, sondern in seiner Art ein Schmuckstück für das ganze Dorfbild zu werden. Möge das große Vorhaben glücklich durchgeführt und zum Segen für das ganze Dorf werden. Fi.

Möhlin (AG). Am Donnerstag, den 2. Februar, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Möhlin zur 31. Generalversammlung im Hotel »Sonne« in Möhlin. Trotz grimmiger Kälte erschienen eine stattliche Zahl Raiffeisenmänner, um erst einmal das wohlgesetzte Protokoll der letzten Generalversammlung, verlesen von August Fischler, Aktuar, zu vernehmen. Präsident Paul Schib, Vizeammann, streifte in seinem Jahresbericht pro 1955 die politischen und wirtschaftlichen Geschehnisse des In- und Auslandes, um dann die erfreuliche Weiterentwicklung der Raiffeisenbewegung gesamtschweizerisch, im Kanton Aargau und vorab in unserer Gemeinde zu würdigen. Er dankte allen, die zu diesem schönen Fortschritt mitgeholfen haben.

Der Kassabericht, erstattet von Kassier Kurt Mahrer, gibt Auskunft über die auf der ganzen Linie bedeutend gestiegenen Zahlen. Bei einem Umsatz von 16,5 Millionen Franken (im Vorjahr 12,5 Mill.), beträgt der Reingewinn Fr. 14 554.33. Die Bilanzsumme stieg um 713 000 Fr. auf 4 142 269.82 Fr. An dieser Bilanzzunahme partizipiert die Zunahme der Spargelder mit nahezu 500 000 Fr.; sie erhöhten sich auf 2 704 440.85 Fr. An Hypotheken wird per Ende 1955 eine Summe von 2 893 980 Fr. ausgewiesen. Der Posten ausstehende Darlehenszinsen darf mit 355 Fr. als recht bescheiden bezeichnet werden. Abschließend gibt der Kassier seiner Freude über die schönen Erfolge Ausdruck und bittet die Anwesenden, auch weiterhin zu ihrer Kasse zu halten. Namens des Aufsichtsrates verdankt Präsident Hans Buser, Uhrmacher, die Berichte und Arbeiten von Vorstand und Kassier. Nach seinen Anträgen werden hierauf Rechnung und Bilanz einstimmig genehmigt.

Vorstandspräsident Paul Schib gibt bekannt, daß das Kassalokal angesichts des ständig zunehmenden Geschäftsverkehrs allmählich zu klein werde und wohl gelegentlich an die Erstellung eines eigenen Kassagebäudes gedacht werden müsse. Einstimmig gibt die Versammlung dem Vorstand Kompetenz, einen geeigneten Bauplatz zu erwerben. Hiermit ist die Traktandenliste erledigt.

Seit Jahren ist die Kasse bestrebt, an der Generalversammlung immer noch etwas zur Unterhaltung und Belehrung zu bieten. So zeigte diesmal im 2. Teil Herr Direktor Ryf, von der Propagandazentrale Zürich, einen interessanten Film über den schweizerischen Weinbau. Mit Freude sahen die Anwesenden all die schönen Bilder aus den verschiedenen Rebgebieten unserer Heimat und lauschten mit Intresse den Erklärungen.

Unterdessen hatte der Sonnenwirt den obligaten Schüblig präpariert, so daß sich jeder für den Heimweg durch die kalte Winternacht — das Thermometer zeigte gegen —20 Grad — noch richtig stärken konnte. M.

Mosnang (SG). Am Fasnachtsmontag, 13. Februar, versammelten sich im restaurierten »Kronensaal« die Raiffeisenmänner zu ihrer 34. Jahrestagung. Der erstmals im Amte funktionierende Präsident Johann Rüthemann, Wagnermeister, konnte eine 100köpfige Mitgliederschar herzlich willkommen heißen. In seinem trefflichen Eröffnungsworte nahm er auch Anlaß, des verstorbenen Mitgliedes Gdrt. Scherrer Albert zu gedenken, wie auch der kürzlich verstorbenen Frau Emma Sträßle, Gemahlin des geachteten Kassiers, die als Kassastellvertreterin und auch als edle Hausfrau und Mutter allseits sehr geschätzt und beliebt war. Gott lohne das Wirken der Heimgegangenen.

In der Bestellung des Büros wurden zu Stimmenzählern ernannt: alt Präsident Johann Brändle (Unterdottingen) und alt Gdrt. Gallus Brändle (Dottingen). Das weitschichtige Protokoll der letzten Versammlung erfuhr die verdankende Genehmigung an den Verfasser Emil Senn. Mit der Vorlage der Jahresrechnung folgte vorerst ein zeitgemäßer Präsidialbericht, worauf unser treuer Kassier August Sträßle den erneut sehr erfreulichen Fortschritt der Kasse zitierte. Die anvertrauten Sparkassagelder betragen 2¼ Mill. Fr., die Bilanzsumme weist 3 232 000 Fr. auf, und der Jahresumsatz ist auf 9 263 000 Fr. gestiegen. Ein solch reger Verkehr läßt die Werte des Selbsthilfewerkes erkennen in dem bescheidenen Reingewinne von gut Fr. 9000.—, der die Reserve auf Fr. 141 912.68 stärkte. Der Bericht des Aufsichtsrates, erstattet von Präsident Gallus Meile, anerkennt die pflichtbewußte Arbeit des Kassiers sowie des Vorstandes. Ein Ereignis im Geschäftsjahre bleibt die Gründung der 1000. Raiffeisenkasse, und zwar im Kanton Tessin. — Nach der Auszahlung des Anteilscheinzinses und der Genehmigung des Vespers fand die Tagung ihren Abschluß mit einem verdienten Danke an alle Kassafreunde. Möge das blühende Institut weiterhin wirken zum Wohle unserer Familien und der Heimat. E. S.

Oberbuchsiten (SO). Am 5. Februar fand im Restaurant zum »Löwen« in Oberbuchsiten, unter der bewährten Leitung von Gemeindeammann Beat Studer, die gutbesuchte ordentliche 53. Generalversammlung statt. Die schlichte Totenehrung galt dem Andenken unseres verdienten Gründermitgliedes Albert Studer sel., welcher im vergangenen Jahre zur letzten Ruhe gebettet wurde. Nach erfolgter Stimmenzählerwahl und Genehmigung des letztjährigen Versammlungsprotokolls skizzierte ein inhaltsreicher Vorstandsbericht die Wirtschafts- und Geldmarktlage sowie die erfreuliche Entwicklung und Erstarkung des Raiffeisenwerkes in der Gemeinde und im großen, über 1000 Kassen zählenden schweizerischen Verband.

Wertvolle Erläuterungen des Kassiers, Gustav Studer, brachten Leben in die nackten Zahlen der gedruckt vorliegenden Rechnung. Der Jahresumsatz ist auf 2 819 158 Fr. angestiegen. Die Guthaben unserer Einleger figurieren bei 1004 Sparkassengläubigern mit 2 669 151 Fr. in der auf 3 127 395 Fr. angestiegenen Bilanz. Jährlich steigen auch die Zinsen an die Einleger, so betragen diese 52 321 Fr. Die Ertragsrechnung schließt bei 94 306 Fr. Einnahmen und 82 107 Fr. Ausgaben mit 12 199 Fr. Mehreinnahmen ab.

Namens des Aufsichtsrates rapportiert dessen Präsident, Kantonsrat Motschi Alfred, als gewandter Berichterstatter über das Revisionswesen, auf Grund eigener Prüfung und vorzüglicher Befunde der Verbandsrevisoren ein vorbildlich geordnetes und den Raiffeisengrundsätzen entsprechendes Verwaltungs- und Rechnungswesen feststellend. Gemäß den Schlußanträgen wurden Rechnung und Bilanz des 53. Geschäftsjahres und Dankabstattung an Vorstand und Kassier genehmigt und die Verzinsung des Geschäftsanteiles mit 5 % brutto beschlossen.

Die weiteren Traktanden fanden rasche Erledigung, und nachdem der Vorsitzende in einem warmen Appell zur weitern Solidarität und zum weitern Aufbau unserer gemeinnützigen Darlehenskasse ermunterte, fand die Versammlung nach Auszahlung des Anteilscheinzinses den üblichen Abschluß mit einem von der Kasse spendierten Zobig, das dankend angenommen wurde und zur Heimreise stärkte. E. M.

Römerswil (LU). Die ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse vom Sonntag, den 12. Februar, im Gasthaus zur »Sonne«, nahm einen sehr flotten Verlauf. Eine große Anzahl Kassenmitglieder war erschienen und lauschte gespannt der Begrüßung des Präsidenten, Peter Feer, und seinen interessanten Ausführungen zum Jahresbericht. Nach der Wahl der Stimmenzähler verlas der Aktuar Xaver Fuchs das flott abgefaßte Protokoll der letztjährigen Generalversammlung. Die Genehmigung erfolgte einstimmig mit dem Dank an den Verfasser. Kassier Moser Josef orientierte uns über den Stand der Kasse im verflossenen Geschäftsjahre. Der Umsatz ist auf 1 150 603 Fr. angewachsen. An Reserven hat unsere Kasse auf Ende des Jahres 18 165.65 Fr. zu verzeichnen, womit der Reingewinn mit 1921.65 Fr. inbegriffen ist. Anschließend referierte Gemeindeammann Wuest Jakob, Herlisberg, Präsident des Aufsichtsrates, über die Revisionsarbeiten während des Jahres, und ver-

las den statutarisch vorgeschriebenen schriftlichen Bericht des Aufsichtsrates, mit dem Antrag auf Genehmigung von Jahresrechnung und Bilanz. Den Funktionären wurde die Arbeit bestens verdankt. Hierauf genehmigte die Versammlung Jahresbericht, Rechnung und Bilanz einstimmig. Die vorgenommenen Wahlen fanden rasche und einstimmige Erledigung.

Kassier Moser Josef referierte über den Stand der Raiffeisenkassen der Schweiz — die Zahl der angeschlossenen Kassen sei schon über 1000 angewachsen — und dankte allen Mitgliedern für das rege Interesse. Möge der Herrgott auch weiterhin seinen Segen ausstrahlen über dieses schöne Gemeinschaftswerk.

Wie der Kirchturm mitten im Dorfe mit seinem schönen Aussichtspunkte, ragt empor der wachsende Baum mitten im fruchtbaren Garten die Raiffeisenkasse von Römerswil. Alsdann erfolgte die Auszahlung des Anteilscheinzinses, und jedem wurde ein währschafter Schübling vorgesetzt, worauf der Vorsitzende zur weitern Mitarbeit am Aufbau unserer blühenden Kasse ermunterte und die Versammlung schloß. E.

Rickenbach - Wilen (TG). Über 200 Raiffeisenmänner aus Rickenbach und Wilen füllten am Sonntag, den 19. Februar, die neue Turnhalle in Wilen bis auf den letzten verfügbaren Platz, als der örtliche Männerchor mit einem prächtigen Liedervortrag den Auftakt zur 55. Delegiertenversammlung bildete. Der neue Kassapräsident, Bened. Lenherr, eröffnete die Tagung mit einem frischen, sympathischen Willkommgruß an alle Erschienenen, wobei er besonders den im Berichtsjahr neu eingetretenen Genossenschaftern ein besonderes Willkomm entbot. Die übliche Totenehrung galt 5 verstorbenen Mitgliedern, sowie im besondern unserm früheren Präsidenten, Pankraz Weber, dem es leider nicht mehr vergönnt war, der diesjährigen Versammlung nochmals beizuwohnen.

In einem interessanten und lebendig gehaltenen Jahresbericht vermittelte der Präsident eine vorerst wirtschaftliche Rückschau auf das verflossene Jahr, um alsdann auf die Tätigkeit der Kasse selbst und ihrer Organe zu kommen. Er wies im speziellen auch auf den Sinn und Zweck unserer Selbsthilfe-Genossenschaft hin, die in unserer Landgemeinde eine wichtige Stellung einnimmt und deren Mitglieder und Einleger sich aus der ganzen Bevölkerung rekrutieren. Im Jahre 1955 sind 16 neue Genossenschafter eingetreten, und es bilden nun 274 solidarisch haftende Mitglieder ein solides Rückgrat unseres Institutes. Der Jahres-Umsatz betrug in 11 666 Geschäftsfällen über 18 Millionen, während sich die Bilanzsumme um 519 000 Fr. auf 7 878 000 Fr. ausweitete. Nach Verzinsung der Anteilscheine mit 5 %, sowie vorsorglicher Rückstellungen und Mobiliarabschreibung verblieb noch eine Reingewinn von 21 181 Fr., der voll den Reserven zugewiesen wird. Die Spareinlagen betrugen 4 200 000 Fr., die Obligationen 2 546 000 Fr. Die Hypothekar-Darlehen bilden mit 6 116 000 Fr. den größten Aktivposten. An Hand der gedruckten Rechnung gab der Kassier K. Ehrenzeller einen interessanten Einblick in die Geschäftsführung der Kasse. Er dankte den Mitgliedern und Einlegern für das Vertrauen in das Institut und deren Organe und appellierte zur weitern regen Benützung der Gemeindebank.

Trefflich und klar formuliert war der Bericht des Aufsichtsratspräsidenten, Hr. Jakob Braun, der auf die gesunde innere Verfassung der Institution hinweisen konnte. Seine Anträge auf Genehmigung der Rechnung und Bilanz, sowie Entlastung und Verdankung an die leitenden Organe fanden einstimmig Gutheißung. Nach einstündiger Dauer konnte der Präsident die flott und harmonisch verlaufene Tagung schließen, worauf sich die Mannen in die 3 örtlichen Restaurants aufteilten, um die obligate Kassawurst zu genehmigen, die zusammen mit einem Tropfen Wein allen Teilnehmern trefflich mundete. —ll—

Roggwil (TG.). Die Mitglieder der Darlehenskasse konnten an der Generalversammlung vom 5. Februar Rechnung und Bilanz des 37. Rechnungsjahres entgegennehmen. Der Vorsitzende, Gemeinderat Hans Fischer, Zimmermeister, spendete Kassier Holliger Dank und Anerkennung für den frühzeitigen Rechnungsabschluß, dessen Resultate schon anfangs Januar vorlagen. Der Tätigkeitsbericht des Vorstandes verwies auf eine kostspielige Umbaute im Treppenhaus des Kassagebäudes. Trotzdem konnte bei einem Umsatz von 23 Millionen ein Reingewinn von 36 826 Fr. erzielt werden, der antragsgemäß den Reserven zugeschlagen wurde und diese auf 582 706 Fr. erhöhte, während die Bilanz erstmals die 10-Millionengrenze überschritt. Den statistischen Angaben über die Entwicklung der Kasse ist zu entnehmen, daß die Zahl der Mitglieder sich auf 307 erhöhte. Der Obligationenbestand des Vorjahres von 5 082 000 Fr. erweiterte sich auf 5 086 000 Fr., während jedoch die 1358 Spareinleger ein Gesamtguthaben von 3 510 561 Fr. besitzen, gegenüber dem Vorjahr mit 3 439 749 Fr. Sie haben also nicht nur den Klang der Arbeit vom Amboß des Hufschmiedes gehört, sondern auch den Ruf zur Sparsamkeit von der Raiffeisenkasse des Ortes. Der Protokollbericht des Aktuars wurde hierauf genehmigt und von den Erläuterungen des Kassiers zustimmend Kenntnis genommen. Den Genehmigungsanträgen des Aufsichtsrates wurde ebenfalls Folge gegeben. Der vorgeschobene Beginn der Verhandlungen sowie deren rascher Verlauf ermöglichten eine frühe Beendigung. So ergab sich die Möglichkeit, einigen gefälligen Darbietungen des Männerchors Roggwil die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Kassier und Stimmenzähler überbrachten mittlerweile die Anteilzinsen, worauf flinke Hände wohlgeratene Vesperwürste samt Spezialsäften beteiligter Firmen herbeischafften. Das bescheidene Festmahl der Genossenschafter als symbolischer Ausdruck der Freude über ein rückschlagfreies und erfolgreiches Geschäftsjahr ist nicht mehr wegzudenken. Das zarte Reis der ersten Entwicklungsjahre ist zum kräftigen Baum geworden, dessen Jahresringe einst von stetem Wachstum und seiner Gesundheit zeugen werden. Sch.

Rümikon (AG). Dank des prompten Rechnungsabschlusses kurz nach Neujahr konnte unsere Darlehenskasse schon am 29. Januar ihre Generalversammlung abhalten. Sie war von besonderer Bedeutung, galt es doch, den 10. Rechenschaftsbericht entgegenzunehmen. Präsident Xaver Fischer streifte denn auch in seinem Eröffnungswort dieses Ereignis und würdigte die Arbeit und die Entwicklung der verflossenen 10 Jahre. Aus sehr bescheidenen Anfängen und in recht kleinen Verhältnissen — der Genossenschaftskreis zählt nur 190 Einwohner — ist unsere Kasse zu einem gefestigten Unternehmen herangewachsen. Wer hätte bei der Gründung erwartet, daß schon nach einem Jahrzehnt ein Reservefonds von 11 000 Fr. bestehen und so die Solidarhaft der Mitglieder fühlbar entlastet würde? Wir freuen uns über dieses Ergebnis und hoffen, auch die kommenden Jahre werden eine weitere Aufwärtsentwicklung mit sich bringen.

In einem kurzen Nachrufe gedachte der Vorsitzende des im letzten Sommer verstorbenen Mitgliedes Josef Fischer, Schreiner, 1877. Sein ruhiges, pflichtbewußtes und stets hilfsbereites Wesen machte ihn in allen Kreisen beliebt. Als Gründer-Mitglied nahm er stets regen Anteil am Leben unserer Kasse. Wir werden ihn in freundlichem Gedenken bewahren. Als neue Mitglieder konnten Wilhelm Fischer, zum Salmen, und Walter Fischer, Förster, begrüßt werden.

Das Protokoll, verfaßt von Walter Fischer, Handlung, wurde gutgeheißen. Der Bericht des Kassiers warf ebenfalls einen Rückblick auf das vergangene Jahrzehnt. Anhand interessanter Zusammenzüge zeigte er, daß unsere kleine Kasse in diesem Zeitraume über 4 Millionen Franken umgesetzt hat. Viele Tausende von Franken sind als Zinsen von den Schuldnern eingegangen und zum Teil wieder den Einlegern als Sparprämien ausbezahlt worden. Der materielle Erfolg der ersten 10 Jahre erlaubt nun, den Sparkassazinsfuß auf 2½ % zu erhöhen und so den ersten Schritt zu möglichst günstigen Zinsbedingungen für die Einleger zu tun.

August Meyer, Aktuar des Aufsichtrates, unterbreitete der Versammlung den Bericht der Kontrollstelle. Rechnung und Bilanz wurden einstimmig genehmigt. Die in die Wiederwahl kommenden Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates, Karl Schmid und August Meyer, sowie der Kassier Max Döbeli wurden für eine weitere Amtsperiode bestätigt.

Es gilt nun, im zweiten Dezennium unser gemeinnütziges Werk auszubauen und fortzuentwickeln. Hilft jeder nach seinen Kräften mit, so werden auch weitere Erfolge nicht ausbleiben. Ein währschaftes »Zobig« im »Salmen« hielt die Genossenschafter noch während einigen gemütlichen Stunden beisammen. *

Sennwald (SG). Am Sonntag, den 19. Februar, hielten die Genossenschafter der Darlehenskasse Sennwald ihre 30. Generalversammlung ab. Der Saal im »Bad Forstegg« füllte sich mit Raiffeisenmannen bis zum letzten Platz, so daß der Präsident, Kantonsrat Johann Reich, an die 110 Mitglieder begrüßen konnte. Nach Verlesung des Protokolls wurde der Jahresbericht des Vorstandes bekannt gegeben. Daraus vernahm man, daß die günstige wirtschaftliche Lage sich im Geschäftsverlaufe unserer Kasse sehr vorteilhaft spiegelt. Die Bilanzsumme beläuft sich auf Fr. 3 555 959.55, der Reingewinn auf Fr. 12 197.31. Er wurde dem Reservefonds zugewiesen, der nun Fr. 141 170.05 beträgt. Der Umsatz in 5709 Posten hat die Summe von Fr. 13 867 366.64 erklommen. Der Mitgliederbestand erhöhte sich um vier Neueintretende auf 248 Genossenschafter. Leider mußten im verflossenen Geschäftsjahr drei Mitglieder zu Grabe getragen werden. Es sind dies Paul Aebi-Stüßi, Sennwald, Hans Roduner, Egg, Sennwald, u. Andreas Fuchs, Maurermeister, Frümsen. Die Versammlung bezeugte den Dahingeschiedenen die übliche Ehrung. Zum Schlusse seines Berichtes richtete der Präsident einen besondern Dank an das Kassier-Ehepaar Gantenbein, das mit dem Abschluß des Geschäftsjahres 1955 nun bereits 25 Jahre unserer Kasse in bewährter und getreuer Art dient. Unser Aktuar Andreas Frick, Sennwald, der auf eine Wiederwahl verzichtete, durfte ebenfalls für seine mehr als zwanzigjährige Mitarbeit den wärmsten Dank entgegennehmen. Blumengebinde erfreuten die Gefeierten.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Heinrich Vetsch, erstattete Bericht über die Tätigkeit unserer Kasse. Die Spareinlagen zeigen den Sparwillen unserer Bevölkerung, belaufen sie sich doch auf rund 1,8 Mio. Leider konnten nicht alle diese Gelder auf Hypotheken plaziert werden, so daß wir große Festanlagen beim Verband machen mußten. Der Zinsendienst unserer Schuldner ist erfreulich gut. Zum Schlusse stellte der Aufsichtsrat folgende Anträge, die Rechnung und Bilanz 1955 zu genehmigen, die Anteilscheine mit 5 % zu verzinsen und dem Kassier, Jakob Gantenbein und seiner Frau, den besten Dank auszusprechen. Diese Anträge wurden von der Versammlung gutgeheißen.

An Stelle des ausscheidenden Aktuars wurde Jakob Saxer, Schuhmachermeister, Sennwald, gewählt. Die Herren Heinrich Vetsch und Hans Haltner wurden für den Aufsichtsrat bestätigt. Mit einem guten Vesper wurde die schön verlaufene Versammlung abgeschlossen. J. I.

St. Margrethen (SG). Am 8. Februar trafen sich die Mitglieder der Darlehenskasse trotz Kälte und Schneegestöber recht zahlreich zur diesjährigen Generalversammlung im Bahnhofbuffet. Der sympathische Willkommgruß des neuen Präsidenten, Jak. Brassel, Gemeinderat, der vor allem den erstmals in unserer Mitte weilenden Genossenschaftern galt, leitete die Verhandlungen ein. Ehrend wurde des im abgelaufenen Jahre verstorbenen Raiffeisen-Veteranen Anton Schaffhauser gedacht. Das vom zurückgetretenen Aktuar, Postverwalter Kuster, in gewohnt präziser Form abgefaßte Protokoll entrollte ein anschauliches Bild der

letzten Generalversammlung. Aus der jedem Mitglied gedruckt zugestellten Jahresrechnung sowie aus den verschiedenen Berichten war ersichtlich, daß 1955 für unsere Kasse ein Jahr geordneter, zielbewußter Tätigkeit war, daß unsere Kassaorgane getreut und pflichtbewußt ihres Amtes walten und durchwegs Dank und Anerkennung verdienen. Der ausführliche Bericht des Präsidenten des Vorstandes, Herrn Brassel, über dessen Tätigkeit sowie über die allgemeine Welt-, Wirtschafts- und Geldmarktlage und die instruktiven Erläuterungen unserer langjährigen Kassaführerin, Frau Mattes, begegneten regem Interesse. Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Göldi, Revierförster, stellte in seinem Bericht tadellose Kassaführung und pflichtbewußte Verwaltung fest.

Die Rechnung erzeigt einen Umsatz von Fr. 3 661 153.72 und eine Bilanzsumme von Fr. 1 728 848.19, also ca. Fr. 84 000.— resp. Fr. 75 000.— mehr als letztes Jahr. Der Reservefonds erreicht, nach Zuweisung des Reingewinnes von Fr. 6790.35 Fr. 97 843.79, ein für unsere Verhältnisse beachtlicher Stand. Wenn sich auch die Zahlen unseres Kassaverkehrs nicht mit denen manch anderer Kasse mit gleicher Einwohnerzahl ihres Einzugsgebietes messen lassen, so ist eben zu beachten, daß sich unsere Einwohnerschaft großmehrheitlich aus Industriearbeitern und Verkehrspersonal zusammensetzt und Landwirte und Kleingewerbe in Minderheit sind und daß zwei größere bekannte Bankinstitute hier Zweigniederlassungen haben.

Wahlen waren keine fällig. Leider aber sah sich Jak. Baumann, Landwirt, alters- und krankheitshalber nach 23jähriger Tätigkeit im Vorstand veranlaßt, seinen Rücktritt zu nehmen. An seine Stelle tritt Karl Brassel, Kirchenrat.

Die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses, 5 % brutto, und der traditionelle Imbiß hielt die Raiffeisengemeinde noch zu einem traulichen Plauderstündchen beisammen. Wir stehen im 50. Geschäftsjahr. Hoffen wir, der nächste Rechnungsabschluß werde uns wieder erhöhte Endzahlen als Jubiläumsgeschenk bescheren. EG.

Schwarzenbach (SG). Sonntag, den 19. Februar, fand im Restaurant »Löwen« die 42. Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt. In seinem Eröffnungswort konnte Präsident Gemeinderat Walter Haag rund 100 Raiffeisenmänner begrüßen. Speziellen Gruß entbot er den neuen Mitgliedern, sie ermunternd, am großen Selbsthilfewerk unserer Raiffeisenbewegung aufbauend mitzuhelfen. Dann gedachte er in pietätvollen Worten der verstorbenen Mitglieder, welche im Jahre 1955 von uns geschieden sind. Nach der Bestellung des Bureaus durch die Wahl der Herren Albert Eisenring, Künzli Alb. und Schnetzer Joseph zu Stimmenzählern, wurde die Traktandenliste in Angriff genommen. Der Aktuar, Baumgartner Johann, gab das Protokoll der letzten Generalversammlung bekannt, welches mit Dank und Anerkennung genehmigt wurde. Im Bericht des Vorstandes zur Jahresrechnung gab der Präsident einen Rückblick auf die Wirtschaftslage im abgelaufenen Rechnungsjahr. Auf die Jahresrechnung eingehend, gab er der Befriedigung Ausdruck über die schönen Fortschritte unserer Kasse und den Reingewinn von Fr. 6680.16. Der Umsatz überschreitet erstmals die 6 Millionen Grenze, und die Bilanzsumme weist die Höhe von Fr. 2 345 235.06 auf. Sein Dank galt dem pflichtgetreuen Kassier, den Mitgliedern im Vorstand und Aufsichtsrat, aber auch allen Mitgliedern, welche während des Jahres der Kasse die Treue gehalten haben. Der Bericht des Aufsichtsrates, vorgetragen durch Heinrich Forster, jun., gab Aufschluß über die Kontrolltätigkeit des Rates. Er würdigte die prompte und saubere Kassaführung sowie die erzielten Fortschritte. Die Anträge lauteten auf Genehmigung der Kassarechnung und Verzinsung des Anteilscheinkapitals mit brutto 5 %. Hierauf erläuterte der Kassier A. Meier die Jahresrechnung und machte den Mitgliedern all die Zahlen leicht verständlich. Lobend hob er die pünktliche Zahlungsbereitschaft der Schuldner hervor und dankte allen für die Mitarbeit zum Wohle unserer Dorfkasse.

Die Wahlen fanden in den vorbereiteten Vorschlägen der Verwaltung einstimmige Genehmigung. Nach der Auszahlung der Anteilscheinzinsen dankte der Präsident allen für die Teilnahme an der Versammlung, ermunterte sie, recht tatkräftig zu unserer Sache zu stehen, zum Wohle des Einzelnen wie zum Wohle unserer gesamten Bewegung. Ein Gratisimbiß sorgte für die Magenbedürfnisse und gab der wohl gelungenen Tagung einen würdigen Abschluß. er.

Thierachern-Übeschi (BO). Der Aufmarsch von 115 Genossenschaftern an der 27. ordentlichen Generalversammlung der Darlehenskasse Thierachern-Übeschi, die im Gasthof zum »Löwen« auf der Thierachern-Egg stattgefunden hat und in jeder Beziehung einen flotten Verlauf nahm, gab dem Vorstandspräsidenten, Landwirt Adolf Wenger, Gelegenheit, abermals und nachdrücklich auf das schöne und stolze genossenschaftliche Selbsthilfewerk hinzuweisen, das seit nahezu drei Dezennien wesentlich dazu beiträgt, die wirtschaftlichen Bindungen zwischen den beiden Gemeinden Thierachern und Übeschi zu stärken. Die vom Kassier, Lehrer Karl Indermühle, flott abgefaßte Jahresrechnung sowie der Bericht des Vorstandes, verfaßt von Sekretär Arthur Indermühle, Pfarrer, wurden auf Antrag des Aufsichtsrates (Präsident Ernst Wenger) gutgeheißen, wobei allseitig für alle gute und pflichttreue Arbeit herzlich gedankt wurde. Wiederum kann die Darlehenskasse Thierachern-Übeschi voller Befriedigung auf ein weiteres Jahr solider Entwicklung zurückblicken. Im Kassaverkehr pro 1955 sind folgende Hauptzahlen zu nennen: Eingang: Sparkassa-Einlagen inkl. Zinsgutschrift 637 389 Fr., Obligationen 119 900 Fr., Darlehensabzahlungen 111 587 Fr., Konto-Korrent-Einzahlungen 1 443 432 Fr., und erhaltene Zinsen und Diverses 105 960 Fr.; Ausgang: Sparkassa-Rückzüge 496 510 Fr., Obligationen 122 200 Fr., Darlehensauszahlungen 163 700 Fr., Konto-Korrent-Auszahlungen 1 544 011 Fr., und ausbezahlte Zinsen und Unkosten 85 458 Fr. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Umsatz etwas zurückgegangen; in 3442 Posten erreichte er die Summe von 4 830 650 Fr., gegenüber 5 080 839 Fr. im Jahre 1954

Aus der Ertragsrechnung ist ersichtlich, daß von den Schuldnern insgesamt 104 288 Fr. an Zinsen eingegangen sind, während anderseits die Zinsen an die Einleger sich netto auf 55 597 Fr. beliefen. Der Reingewinn ist von 15 511 Fr. im Vorjahr auf 16 532 Fr. im Berichtsjahr gestiegen. Er wird in vollem Umfange dem Reservefonds überwiesen, so daß dieser jetzt auf 180 992 Fr. angewachsen ist.

Aus der Bilanz per 31. Dezember 1955 dürften folgende Hauptzahlen interessieren: Aktiven: Forderungen bei der Zentralkasse 110 000 Fr., Forderungen an Konto-Korrent-Schuldnern 247 169 Fr.; Hypothekardarlehen 2 593 300 Fr. (Vorjahr 2 521 472 Fr.); Passiven: Guthaben der Konto-Korrent-Gläubiger 128 488 Fr., Guthaben der Spareinleger 2 166 976 Fr. (Vorjahr 2 026 097 Fr.) und Obligationen 577 800 Fr. (Vorjahr 580 100 Fr.).

Die Zahl der Genossenschafter hat um 5 zugenommen und ist folglich auf 218 angestiegen. Wenn man vergleichsweise anführt, daß vor 10 Jahren die Darlehenskasse Thierachern-Übeschi bei einem Umsatz von 2 550 818 Fr. und einer Bilanzsumme von 1 899 884 Fr. Reserven im Betrage von 56 244 Fr. aufzuweisen hatte, so zeigt dies mit aller Deutlichkeit, wie erfreulich sich diese solid geführte Kasse in den letzten zehn Jahren entwickelt hat und heute aus dem Wirtschaftsleben der beiden Landgemeinden Thierachern und Übeschi nicht mehr wegzudenken ist. Sie ist übrigens eine der ältesten Raiffeisenkassen im Berner Oberland und steht sowohl inbezug auf Umsatz, Bilanzsumme und Eigenkapital von sämtlichen dem oberländischen Unterverband angehörenden Kassen an erster Stelle. Möge ihr Wirken auch künftighin ein Segen sein für das Landvolk der beiden im Thuner Westamt gelegenen Gemeinden. H.

Wartau (SG). Die 51. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Wartau in Oberschan fand am 19. Februar im »Rößli«, Weite, statt. Im Jubiläumsjahr wurde es der Kasse möglich, ein eigenes Geschäftshaus zu bauen, das am 26. Januar dieses Jahres bezogen werden konnte. Zur Würdigung dieses Ereignisses konnte der Präsident, Lehrer M. Zogg, nebst den zahlreich erschienenen Genossenschaftern auch Herrn Vizedirektor Dr. Edelmann als Vertreter des Schweiz. Verbandes begrüßen.

Nach dem Verlesen des ausführlichen Protokolls der Jubiläumsversammlung gab der Präsident in seinem Jahresbericht vorerst seiner Freude über den wohlgelungenen Bau Ausdruck und dankte vor allem dem Architekten, Herrn Urfer, Sargans, dessen Bauführer, Hanspeter Krättli, Trübbach, sowie den Handwerkern für ihre exakte Arbeit. Der größte Teil des Erdgeschosses konnte der Postdirektion vermietet werden, wodurch der Postrayon Oberschan zu einem der schönsten Büros in weiter Umgebung gelangte. Im Kassastock erwecken vor allem der Tresorraum und die Schalteranlage, die von der Firma Bauer AG., Zürich, geliefert wurden, die Bewunderung durch das Publikum. Der Bau, mit einer geräumigen, komfortablen Wohnung im ersten Stock, kommt nach einigen Abschrieben für Mobiliar auf 167 000 Fr. zu stehen. Das neue »Heim« möge die jetzige und die kommenden Generationen zu weiterer Zusammenarbeit anspornen.

Die Jahresrechnung erzeigt einen Zuwachs der Bilanzsumme von 125 000 Fr. und der Spareinlagen von 173 000 Fr. Die Bilanzsumme ist mit 3,4 und der Umsatz mit 5,6 Millionen ausgewiesen. Nach Zuschrieb des Reingewinnes von 8679 Fr. beträgt das Eigenkapital 201 277 Fr., was 125 % des gesetzlichen Erfordernisses entspricht. Die Liquidität ist mit 388 % ausgewiesen. Die Jahresrechnung wurde ohne Diskussion genehmigt. Ebenso fand anschließend der Antrag des Vorstandes auf Einbau einer Dreizimmerwohnung im Dachstock mit einem Kostenvoranschlag von 18 000 Fr. die einstimmige Annahme.

Hierauf beglückwünschte Dr. Edelmann die Kasse zu ihrem sehenswerten Neubau, der sich auch architektonisch prächtig in das Dorfbild einfüge. Schon bei der Einteilung der Kassaräumlichkeiten sei der Wahrung des Bankgeheimnisses in vorbildlicher Weise Rechnung getragen worden. Möge in dem Hause ein guter Geist walten, welcher mithilft, die Genossenschafter zu freien Persönlichkeiten zu entfalten, die imstande sind, der Vermassung entgegenzuwirken. Das Gebäude sei allen Wegweiser, um zum schaffenden Mitglied der Gemeindefamilie zu werden. Herr Dr. Edelmann schloß seine Ausführungen mit dem alten Hausspruch:

»Laß dies Haus Dir empfohlen sein,
Herr des Himmels und der Erde.
Deinen Segen laß drin gedeih'n,
Daß es Stätte des Glückes werde.« M. Z.

Winznau (SO). Sonntag, den 19. Februar, fand im Saale zur »Traube« die 24. Generalversammlung der Darlehenskasse Winznau statt. Vorstandspräsident Albert von Arx konnte eine stattliche Anzahl Mitglieder begrüßen. Ein herzliches Willkomm entbot er unserem langjährigen Vorstandspräsidenten Santino Rossetti. Uneigennützig hat er unzählige Stunden seiner Freizeit für die Raiffeisenbewegung geopfert. Wir wünschen ihm und seiner Gattin in ihrem schönen sonnigen Tessin weiterhin viel Glück und volle Gesundheit. Der Vorsitzende gedachte in ehrenden Worten der seit der letzten Generalversammlung verstorbenen Raiffeisenmännern: a. Kantonsrat und Gründungspräsident Theodor Grob, Walter Blaser, WO-Arbeiter, und Viktor Meier, Gemeindefondsverwalter. Die Anwesenden ehrten die Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Als Stimmenzähler beliebten die bisherigen. Das sehr ausführlich verfaßte Protokoll der letzten Generalversammlung wurde mit dem besten Dank an den Verfasser genehmigt. Aus den Berichten des Vorstandes und des Kassiers konnten wir entnehmen, daß die Kasse mit ersichtlichem Erfolg gearbeitet hat. Mit großer Genugtuung konnten wir feststellen, daß die Zahl der Sparhefte eine Erhöhung von 736 auf 759 erfahren hat, mit einer Einlagesumme von Fr. 1 274 991.20. Die Hypothekardarlehen ergeben eine Gesamtsumme von Fr. 1 999 112.—. In 1969 Posten wurde ein Umsatz von Fr. 2 678 675.60 und eine Bilanzsumme von Fr. 2 384 332.20 erzielt. Der Reingewinn von Fr. 8166.05 wurde statutengemäß den Reserven zugeschrieben, die somit den schon bedeutenden Betrag von Fr. 94 586.30 erreicht haben. Dieser bildet das schon recht ansehnliche Gemeinschaftskapital, die Grundlage für die wachsende Bedeutung der Kasse als Steuerfaktor, aber auch die Basis für die vorteilhafte Zinsfußgestaltung für Einleger und Schuldner.

Der Aufsichtsrat stellte den Antrag, es sei die Jahresrechnung und die Bilanz zu genehmigen, der Genossenschaftsanteil nach dem Vorschlag des Vorstandes mit 5 % zu verzinsen und dem Vorstand, besonders dessen Präsidenten Albert von Arx und dem Kassier Alfred Gubler, für die eifrige, gewissenhafte und erfolgreiche Tätigkeit zu danken und Entlastung zu erteilen. Die dieses Jahr zu wählenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sowie der Kassier wurden einstimmig im Amte bestätigt. An Stelle des zurücktretenden Santino Rossetti wurde Theophil Gubler in den Vorstand gewählt. Wir wünschen dem neuen Vorstandsmitglied alles Gute in seinem neuen Wirkungsfeld.

Im Anschluß an den flott verlaufenen geschäftlichen Teil hielt unser Mitglied Eduard von Felten einen Lichtbildervortrag über Ägypten und Indien. Den sehr interessanten Ausführungen des weitgereisten Monteurs lauschten die Zuhörer mit Begeisterung. Wir möchten an dieser Stelle unserem Mitbürger den besten Dank aussprechen. Ein aufrichtiger Dank gebührt ebenfalls dem reformierten Kirchenchor, welcher uns durch seine frohen Weisen erfreute und wesentlich zur Verschönerung unserer Tagung beitrug. U. G.

Wislikofen (AG). Sonntag, den 19. Februar, versammelten sich nahezu vollzählig die Mitglieder unserer Darlehenskasse zur ordentlichen Generalversammlung. Nachdem der Vorsitzende, Gemeindeammann Rohner, die Anwesenden begrüßte, warf er erst einen Blick in das düstere Weltbild und hernach auf die erfreulichen Genossenschaftserfolge. Nach der Wahl von Stimmenzählern verlas Statthalter Spuhler das ausführliche Protokoll der vorigen Generalversammlung. Anschließend gab der Präsident Bericht über die verantwortungsbewußte Tätigkeit des Vorstandes. Kassier Koller erläuterte Rechnung und Bilanz durch nähere Beleuchtung der einzelnen Positionen, die auf der Linie einer ruhigen Entwicklung einen sichern Fortschritt darstellten. So erfuhr z. B. die Sparkasse einen Zuwachs von Fr. 15 000.— und das Obligationen-Konto einen solchen von Fr. 5000.—. 80 % der Bilanzsumme sind in Hypotheken angelegt. Nach zehnjährigem Bestehen konnten die Reserven auf gegen Fr. 8000.— geäufnet werden. Nach Vorschlag von Fritz Rohner, Präsident des Aufsichtsrates, wurden Rechnung und Bilanz genehmigt und der Anteilscheinzins ausbezahlt. Mit den Wünschen zur weitern Entwicklung konnte die Versammlung geschlossen werden. A. K.

Wängi (TG). Recht zahlreich fanden sich die Mitglieder der Darlehenskasse Wängi zur 49. Generalversammlung im »Schäfli« ein. Unter dem Präsidium des Emil Ammann wickelten sich die Traktanden in rascher Reihenfolge ab. Recht erfreulich ist das Resultat des vergangenen Jahres. Der Mitgliederbestand erhöhte sich um 3 auf 338, von denen sich 181 zur Entgegennahme der Jahresrechnung einfanden. Dank dem Zutrauen, das die Kasse in allen Teilen der Bevölkerung genießt, weist die Rechnung pro 1955 einen Umsatz von Fr. 49 323 641.67 auf. Die Anzahl der Tagebuchnummern stieg auf 13 395. Mehrmals des Monats übersteigt der Tagesverkehr Fr. 100 000.—. Die Bilanzsumme erreicht die Höhe von Fr. 9 741 019.29. Der Reservefonds ist auf Fr. 552 903.11 angewachsen unter Zurechnung des Reingewinnes von Fr. 25 300.65. Die 2227 Sparkasse-Einleger haben Fr. 4 698 253.25 zugut, was einer Zunahme von 607 000 Fr. inkl. Fr. 89 000.— Zinsgutschrift entspricht. Der seit 3 Jahren geltende Zinsfuß von 2¾ % bewog manchen Sparer zu vermehrten Einlagen. Das Obligationenkonto erfuhr einen Rückgang von Fr. 58 000.— auf Fr. 3 547 000.—. Die der Kasse anvertrauten Gelder sind in Fr. 6 674 505.— Hypotheken angelegt. Vermehrung im abgelaufenen Geschäftsjahr Fr. 456 000.—. Dem Grundsatz Raiffeisens: Das Geld des Dorfes dem Dorfe, wird in weitgehendem Maße Rechnung getragen. Nur an Gemeindesteuern wurden Fr. 8831.50 bezahlt. Nachdem die Rechnung durch den Kassier Otto Bischof jun. näher erläutert wurde, konnte der Präsident des Aufsichtsrates, Dr. A. Josef, mit gutem Gewissen den Antrag zur Genehmigung der Rechnung stellen. Im folgenden Wahlgeschäft wurden die turnusgemäß in Ausstand kommenden Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates fast einstimmig wiedergewählt. Der Kassier, Otto Bischof jun., wurde einhellig für eine weitere Amtsdauer bestimmt. Eine große Arbeitslast wurde im vergangenen Jahr bewältigt. Möge das laufende 50. Jubiläumsjahr der Kasse einen weiteren Aufschwung bringen! Nach dem Schlußwort des Präsidenten blieben die Mitglieder noch einige Zeit beim gespendeten Zobig beisammen. M.

Wildhaus (SG). Am Sonntag, den 19. Februar, versammelten sich 100 Mitglieder der Darlehenskasse im Hotel »Sonne« zur Entgegennahme der Jahresrechnung und Bilanz des 51. Geschäftsjahres. Der Präsident hieß die zahlreiche Versammlung und insbesondere die neuen Mitglieder bestens willkommen, ebenso die Mitglieder des Männerchors, die mit einigen Liedervorträgen wieder Freude bereiten wollten. Mit ehrenden Worten wurde auch der drei im Berichtsjahre verstorbenen Mitglieder gedacht. — Der Aktuar bot in seinem Berichte wiederum einen Überblick über die politische und wirtschaftliche Lage unter besonderer Berücksichtigung in unserem Schweizerland. Der einläßliche Bericht des Aufsichtsrates durch Johann Grob zeigte mit einigen Zahlenvergleichen das erfreuliche Bild der stetigen Weiterentwicklung unserer allseits beliebten Dorfkasse. Es wurde in Reingewinn von Fr. 5171.60 erzielt, so daß der Reservefonds auf Fr. 170 042.06 anwuchs. Der Jahresumsatz betrug in 3552 Posten Fr. 6 845 990.98; die Bilanzsumme erreichte den Betrag von Fr. 3 273 538.46. Den Anträgen des Aufsichtsrates auf Genehmigung der Jahresrechnung unter bester Verdankung an die Kassierin und die verwaltenden Organe wurde einhellig zugestimmt. In der allgemeinen Umfrage teilte der Präsident mit, daß in unserer Gemeinde noch viele unverkaufte Heustöcke vorhanden seien, und er ersuchte allfällige Käufer von Heu, den Bedarf in der eigenen Gemeinde zu decken, statt von auswärts Heu einzuführen. — Nach der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses wurde der Gratisvesper serviert, und mit den besten Wünschen auf eine weitere gedeihliche Entwicklung unserer Raiffeisenkasse schloß der Präsident die Versammlung. K. B.

Zihlschlacht (TG). Im »Löwen« Zihlschlacht konnte der Präsident der Darlehenskasse, Ernst Kreis-Huber, eine stattliche Zahl Raiffeisenmänner zur ordentlichen Generalversammlung begrüßen. Die vorgelegte Rechnung pro 1955, sowie die Berichte des Aufsichtsrates und des Vorstandes zeigten, daß sich die Dorfkasse wieder erfreulich weiterentwickelt hat. Bei einem Umsatz von über 4 Millionen Franken konnte ein Reingewinn von 7700 Fr. erzielt werden. Die der Kasse anvertrauten Gelder betragen 2 693 000 Fr. Der Mitgliederbestand ist auf 138 angewachsen. Der Vorstand, der Kassier Robert Keller, und der Aufsichtsrat, mit Robert Rüegger als Präsident, hoffen, daß auch im laufenden Jahr die Dienste der Kasse rege in Anspruch genommen werden. — Weil keine Wahlen stattfanden und die Erledigung der Geschäfte nur kurze Zeit in Anspruch nahm, erfreute diesmal der Humorist Huwiler aus Goßau die Versammlung mit seinen träfen Sprüchen. F.

Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

Rickenbach (TG). † Pankraz Weber. Nach einem langen Leben treuer Pflichterfüllung verstarb am 16. Januar in Rickenbach Herr Pankraz Weber, eine Gestalt, die es verdient, auch in diesem Blatt gewürdigt zu werden. Ergeben in den Willen seines Schöpfers wartete er auf den Tod als Erlöser von seinem Krankenlager. Schon mehrmals in den letzten Lebensjahren haben Krankheitsboten den Verblichenen an die Vergänglichkeit gemahnt, aber seine ihm eigene, zähe Lebensenergie vermochte immer wieder zu obsiegen. Im vergangenen Herbst aber warf ihn ein hartnäckiges Leiden aufs Krankenlager, von dem er nie mehr aufstehen sollte. Seine Kräfte schwanden wie die Tage im zu Ende gehenden Jahr, und das anbrechende Jahr 1956 fand ihn bereit und reif, hinüberzugehen ins ewige Jenseits.

1872 in Wil geboren, verlebte Pankraz Weber die Jugendzeit zusammen mit 4 Geschwistern. Später siedelte die Familie ins benachbarte thurgauische Wisen über, wo Pankraz die restlichen Schuljahre absolvierte. Nach der Schulentlassung betätigte er sich in Wil, später in Embrach, wo er auch seine erste Gattin kennenlernte. Hier werkte er in freier Natur, in der Landwirtschaft, und befreundete sich dabei mit der Bienenzucht, die ihm Lieblings-Hoppy und nach seinem spätern Rücktritt ins Privatleben zur eigentlichen Beschäftigung wurde. Im Jahre 1916 wurde er als Amtschreiber an das Bezirksamt Münchwilen gewählt, dem er bis zum Jahre 1941 mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit diente.

Nach dem Tode seiner ersten Gattin verehelichte er sich ein zweites Mal mit Frl. Louise Bollinger, in welcher er wieder eine treubesorgte Gefährtin fand.

Im Jahre 1928 wurde Pankraz Weber das Präsidium der Darlehenskasse anvertraut. Damals noch ein zartes Pflänzlein, entwickelte es sich unter seiner präsidialen Leitung von Jahr zu Jahr erfreulicher. Die örtlichen Generalversammlungen waren eigentliche Marksteine in seinem Leben. Die kantonalen und schweizerischen Verbandstagungen waren für ihn Anerkennung und Lohn für seine Tätigkeit als Präsident. Am 50jährigen Kassajubiläum durfte er mit Recht stolz auf seine ihm liebgewordene Raiffeisenkasse schauen. An der letztjährigen Generalversammlung nahm er nicht ohne Wehmut und bewegten Herzens Abschied von seinem Amt, nachdem er dieses in neuer guter Obhut wußte. Wohl ahnte er damals nicht, daß es zugleich seine letzte Generalversammlung sei. Noch in seinen letzten Lebenstagen stand immer wieder die Frage nach dem Gedeihen der Kasse auf seinen Lippen.

Pankraz Weber war eine gutmütige und gesellige Natur. Er war allzeit bereit, zu helfen, und diente der Öffentlichkeit auch sonst in verschiedenen Funktionen. Seine Liebe zu Musik und Gesang waren charakteristisch für seine Frohnatur, wie denn auch seine dichterische Ader viel Wertvolles in Poesie und Prosa schuf.

Zufrieden und wohlvorbereitet, wie er immer gelebt, ist er nun heimgegangen zu seinem Schöpfer. Sein Leib ruht nun aus von der Unrast seines bewegten und treu erfüllten Lebens, seine Seele aber wird den Lohn empfangen für seine Güte und Menschenfreundlichkeit. R. I. P. -ll-

Neugründung in Meiringen

Den unablässigen Bemühungen von einigen Raiffeisen-Freunden von Brienz ist es gelungen, auch in der großen Nachbargemeinde Meiringen den »Boden« zu bearbeiten für die Schaffung einer Darlehenskasse. Auf Initiative von Hans Reich, eidg. Beamter, besammelten sich zunächst am 23. Januar 1956 zirka 20 Interessenten, die sich nach gründlicher Aussprache mehrheitlich bereit erklärten, eine eigene neue genossenschaftliche Kasse zu schaffen, trotzdem in der Gemeinde neben einer Kantonalbank-Filiale auch eine Amtsersparniskasse besteht. Nur wurde gewünscht, das zeitgemäße Raiffeisen-Programm vorerst in öffentlicher Versammlung allen Kreisen der Bevölkerung nahezubringen. An der Volksversammlung vom 15. Februar 1956 waren Männer aus allen Kreisen und Ständen in großer Zahl anwesend. Verbandssekretär Bücheler orientierte einläßlich über die Tätigkeit der Raiffeisenkassen als Selbsthilfe-Institution, wie bereits mehr als 1000 Landgemeinden eine solche besitzen. In einem sehr objektiven Diskussionsbeitrag legte der Präsident der Amtsersparniskasse den Standpunkt der Banken dar und betonte, daß das Geldgeschäft derart vollkommen organisiert und ausgebaut sei, daß wohl kaum Bedürfnis bestehe für die Schaffung neuer Kassen, die sicher nicht mehr leisten könnten. Das gab anderseits dem Referenten die Möglichkeit, mit aller Kraft darauf hinzuweisen, daß die Raiffeisenkassen keine neuen überflüssigen »Geldgeschäfte« sind, sondern ihre volkswirtschaftliche Aufgabe darin erfüllen, daß sie im Rahmen jeder Dorfgemeinschaft die Solidarität von Sparern und Schuldnern zustande bringen, daß in der Selbsthilfe die eigenen Kräfte entfaltet werden. Eine Raiffeisen-Dorfkasse kann für ihre Mitglieder in den einfachen Geldangelegenheiten mindestens die gleichen materiellen Erfolge erwirken wie jede andere Bank, darüber hinaus aber sind die sozialen und moralischen Gewinne unvergleichlich wichtiger.

Bei der daraufhin von einer kräftigen Gruppe überzeugter Raiffeisen-Genossenschafter vollzogenen Gründung der Darlehenskasse Meiringen wurde Hans Reich einstimmig zum Kassier gewählt. Zum Präsidenten des Vorstandes wurde Franz Klein, Schreinermeister, bestimmt, und im Aufsichtsrat amtiert als Vorsitzender Ernst Leuthold, Gärtnermeister. — Auch diesem neuen Zweig in unserer Bewegung von nunmehr 132 Raiffeisenkassen im Kanton Bern wünschen wir besten Erfolg. -ch-

Aus der Praxis

Nr. 5. Ist ein Bürgschaftsakt gültig, wenn, einem Versehen zufolge, der im allgemeinen Text in der Bürgschaftsurkunde erwähnte Betrag der Bürgenhaftung nicht übereinstimmt mit dem von den Bürgen vor ihrer Unterschrift eigenhändig geschriebenen Betrag, und wenn ja, für welchen Betrag? Z. B. im einleitenden Text der Bürgschaftsurkunde heißt es, für einen Haftungsbetrag von Fr. 1800.—; der Bürge schreibt: »Ich hafte solidarisch für Fr. 1500.—.«

Zunächst möchten wir die Herren Kassiere ersuchen, genau darauf zu achten, daß bei Unterzeichnung einer Bürgschaft der im Text der Urkunde eingesetzte Betrag und der vom Bürgen geschriebene Betrag übereinstimmen. Sofort nach Unterzeichnung einer Bürgschaft soll die Urkunde vom Kassier jeweils genau geprüft werden. Werden bei einer Prüfung Differenzen festgestellt, so sollen sie sofort behoben werden. Es soll ein neuer Bürgschaftsakt ausgestellt werden, dann entstehen gar keine Zweifel, die rechtliche Situation ist absolut klar, irgendeine Möglichkeit, daß der Bürge auskneifen und die Bürgschaft als ungültig taxieren könnte, besteht nicht. Wird eine solche Differenz aber erst später festgestellt und läßt sich die Bürgschaftsurkunde nicht mehr erneuern, so darf der bisherige Bürgschaftsakt, obwohl der Haftungsbetrag mit zwei verschiedenen Summen angegeben ist, als gültig betrachtet werden. Maßgebend für die Haftung des Bürgen ist dann aber auf jeden Fall nur der Betrag, den der Bürge in seiner eigenhändig geschriebenen Formel: »Ich hafte solidarisch für Fr. —«, angegeben hat. Dies geht eindeutig aus der Formulierung des Artikels 493, Abs. 2, hervor, wonach bei Bürgschaften, deren Haftungsbetrag die Summe von Fr. 2000.— nicht übersteigt, »die eigenschriftliche Angabe des zahlenmäßig bestimmten Haftungsbetrages ...« genügt.

Nr. 6. Eine Darlehenskasse hat einem Kunden im September 1952 ein Darlehen von Fr. 1500.— gewährt, zum Ankauf einer Lambretta. Die Amortisation wurde auf Fr. 150.— halbjährlich angesetzt, so daß das Darlehen in fünf Jahren zurückbezahlt sein sollte. Wir haben in unserem Verbandsorgan schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Gewährung solcher Klein- und Betriebskredite vermehrt darauf geachtet werden müsse, daß die Darlehen innert angemessener Frist zurückbezahlt sind, längstens darf die Rückzahlungsfrist soweit erstreckt werden, als der damit gekaufte Gegenstand gebraucht werden kann, beziehungsweise nicht abgewertet ist. War die hier angesetzte Amortisation unter diesem Gesichtspunkt genügend? Der Schuldner hat drei Halbjahres-Amortisationen bezahlt, die letzte also im Frühjahr 1954. Er versprach selbstverständlich bald wieder zu zahlen, hatte verschiedene Ausreden, man wollte ihm Entgegenkommen zeigen, bis er dann doch betrieben werden mußte. Bei der im vergangenen Winter, also nach noch nicht $3^1/_2$ Jahren — jetzt erst würde dann die 7. Halbjahresamortisation fällig, womit Fr. 1050.— bezahlt wären — durchgeführten Pfändung, wurde der Steigerungswert der gepfändeten Lambretta — die damals gekauft worden war — auf noch Fr. 150.— angesetzt. Und es dürfte wohl noch fraglich sein, ob dieser Erlös bei der Versteigerung erzielt wird. Dieser Fall zeigt typisch, daß die Abzahlungsfrist für solche Darlehen mit fünf Jahren einfach zu lang ist. Auch sollen bei solchen Darlehen noch vermehrt monatliche Abzahlungen oder wenigstens Einzahlungen auf ein Sparheft verlangt werden. Je kleiner die Abzahlungsquoten sind, um so leichter können sie geleistet werden. Viele kleine Abzahlungen während des Jahres ergeben auch eine große Jahresamortisation.

Vermischtes

Der Viehexport ist im Jahre 1955 bedeutend zurückgegangen. Konnten im Jahre 1954 noch 5765 Tiere exportiert werden, so waren es im vergangenen Jahre nur noch 712. Stark zurückgegangen ist vor allem der Export nach Italien. Er betrug im Jahre 1955 noch 1977 Stück und war damit um 3203 Stück geringer als im Vorjahre. Die Gründe dieser Erscheinung sind die erheblich gestiegenen Preise für Schweizer Vieh und die ungünstige Preisentwicklung für Fleisch, Milch und Milchprodukte in Italien. Trotzdem steht dieses Land noch weit an der Spitze aller übrigen Abnehmerstaaten. Ihm folgt in weitem Abstand als zweitgrößter Abnehmer Jugoslawien mit 134 Stück, Argentinien mit 69, Spanien mit 66, Frankreich mit 65 usw.

Die Zahl der dem Fabrikgesetz unterstellten Betriebe stieg im Jahre 1955 auf 11 766. Dies bedeutet gegenüber Ende 1954 eine Zunahme um 179 Fabriken. 19 Kantone weisen eine Vermehrung der Fabrikenzahlen, deren 4 eine Abnahme auf, während in zwei Kantonen die Zahl unverändert blieb.

Ein Gradmesser über die **gute Qualität unserer gewerblichen Wirtschaft** geben sicher die Meisterprüfungen. Im Jahre 1955 wurden wiederum solche in 37 verschiedenen Berufen durchgeführt, an denen sich 1265 Kandidaten beteiligten. Davon haben 996 oder 78,7 die Prüfung mit Erfolg bestanden. In der Zeit von 1934—1955, d. h. seit Inkrafttreten des Bundesgesetzes über die berufliche Ausbildung vom 1. Januar 1933, sind von insgesamt 25 297 Prüfungsteilnehmern 20,320 oder rund vier Fünftel — nämlich 19 073 Männer und 1247 Frauen — diplomiert worden, die sich auf 68 verschiedene Berufe verteilen.

Handelsregistereintragungen im Jahre 1955. Das Total der Handelsregistereintragungen in der Schweiz hat 1955 auf 143 212 (141 215) wie schon seit Jahren weiter zugenommen; davon entfallen mehr als die Hälfte oder 76 582 (74 942) Eintragungen auf Einzelfirmen, während die kollektiven Körperschaften folgende Entwicklung aufweisen: Kollektivgesellschaften 10 069 (9997); Kommanditgesellschaften 3620 (3575); Aktiengesellschaften und Kommanditaktiengesellschaften 26 189 (24 856); Gesellschaften mit beschränkter Haftung 1539 (1501); Genossenschaften 12 509 (12 435); Vereine 1315 (1344); Stiftungen 9120 (8777); Filialen schweizerischer Unternehmungen 1906 (1812); Filialen ausländischer Unternehmungen 199 (197) Eintragungen. Alle hier aufgezählten Firmenkategorien haben zugenommen mit Ausnahme der Vereine, deren Zahl seit einigen Jahren stagniert oder zurückgeht.

Nach der soeben publizierten offiziellen Übersicht über die **Fiskaleinnahmen des Bundes** für 1955 belief sich das Total der Steuereingänge auf 1 841,5 Mio. Fr. gegenüber 1 606 Mio. Fr. laut Voranschlag. Die Mehreinnahmen gegenüber dem Budget belaufen sich also auf 235,5 Mio. Fr., wovon rund 126 Mio. Fr. auf größere Zolleinnahmen entfallen. Angesichts der zwar erwarteten, in diesem Ausmaß jedoch überraschenden Mehreinnahmen an Bundessteuern wird die Angemessenheit und Möglichkeit des inzwischen beschlossenen Steuerabbaues im Bunde nachdrücklich unterstrichen.

Nach statistischen **Erhebungen über Grundstückhandel** sind in der Stadt Zürich im Jahre 1954 Grundstücke im Ausmaße von 18 243 a durch Freihandkauf umgesetzt worden. Auf die unbebauten Grundstücke entfallen 9 665 a, für die ein Durchschnittspreis von nicht ganz Fr. 36.— je m² bezahlt wurden. Die Preiserhöhung gegenüber dem Vorjahre beträgt je m² rund Fr. 4.—. In Basel ist der Preis der durch Freihandverkauf umgesetzten unbebauten Grundstücke von Fr. 41.— im Jahre 1953 auf Fr. 60.— im Jahre 1954 angestiegen.

Die Fabrikarbeiterzählung vom 15. September 1955 erzeigte neue Rekordzahlen, sowohl hinsichtlich der Zahl der dem Fabrikgesetz unterstellten Betriebe als der in diesen beschäftigten Arbeiter und Angestellten. Die Zahl der Fabrikbetriebe bezifferte sich auf 11 889, diejenige der beschäftigten Arbeiter und Angestellten auf 587 998. Die entsprechenden Zahlen aus dem Jahre 1939 sind 8554 Fabrikbetriebe und 367 924 Arbeiter und Angestellte. An der Spitze unter den Kantonen steht sowohl mit den 2181 Fabrikbetrieben wie mit den 108 536 erfaßten Arbeitern und Angestellten der Kanton Zürich.

Wie lang arbeiten die Arbeiter und Angestellten in den Fabrikbetrieben unseres Landes? Die Antwort auf diese Frage ist sicherlich nicht uninteressant und stellt der Arbeitsfreude und dem Arbeitseinsatz der schweizerischen Arbeiterschaft, die einen bedeutenden Anteil an der guten Konjunktur unserer Wirtschaft haben, ein gutes Zeugnis aus. Eine Erhebung über diese Frage wurde am 16. September 1954 gemacht; es wurden 564 311 Fabrikarbeiter und Angestellte erfaßt. Von diesen arbeiten 372 479 oder 66,0 Prozent, also genau zwei Drittel, 48 Stunden in der Woche. Für 70 220 oder 12,5 Prozent war die Arbeitszeit länger, während 121 612 oder 21,5 Prozent weniger als 48 Stunden arbeiten, davon aber nur 37 094 weniger als 44 Stunden.

Mit privaten Verhandlungen und Vereinbarungen geht es im Wirtschaftsleben viel besser. Das beweist die Tatsache, daß von den 564 311 Arbeitern und Angestellten, die im Jahre 1954 gezählt wurden, 96,5 Prozent einen Anspruch auf bezahlte Ferien hatten, obwohl das Eidgenössische Fabrikgesetz keine Vorschriften über die Gewährung von Ferien an die Arbeiter enthält.

Humor

Ein Arzt und ein Rechtsanwalt stritten miteinander. Der Advokat erklärte: »Unsere Wissenschaft ist die ältere, denn Kain erschlug den Abel, und das war der erste Kriminalfall!«

»Das stimmt«, erwiderte der Arzt, »aber noch früher wurde Adam eine Rippe herausgenommen, und das war die erste Operation!«

Zum Nachdenken

Neben Schlaf und Sonntagsruhe ist die Arbeit die beste Erholung. Sie ist die Pflicht und Aufgabe des Menschen, ohne deren Erfüllung er auf Erden weder körperlich noch geistig gesund bleiben kann, und diejenigen sind die größten Toren, die sich frühzeitig »in den Ruhestand« begeben wollen. Sie täuschen sich völlig darin; mäßige Arbeit konserviert besser als die bloße Ruhe.

Carl Hilty

* * *

Wir leiden unter dem Leben, weil wir nicht mit ihm fertig werden können. So ist eine ewige Unruhe in uns, ein verzehrendes Feuer, das Verlangen nach einem ganz anderen, neuen Menschensein.

Joh. Müller.

Zur Überlegung

Wer das Geld heiratet, tut vielleicht gut; wer das Weib heiratet, vielleicht besser; wer beide heiratet, gebe acht, daß er Meister bleibe!

Hr.

Schriftleitung: Dr. A. Edelmann / **Verwaltung:** Verband schweizerischer Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. (071) 2 73 81 / **Druck und Expedition:** Walter AG, Olten, Tel. (062) 5 32 91 / Abonnementspreis: Für die Pflichtexemplare (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 3.–, Freiexemplare Fr. 2.50, Privatabonnement Fr. 4.– / Alleinige Annoncenregie: Schweizer-Annoncen AG, St. Gallen und übrige Filialen / Alle redaktionellen Zuschriften und Adreßänderungen sind an den Verband in St. Gallen zu richten.

Stahlbandrohr mit Kugelgelenk
Schweizer Qualitätsrohre
62 mm ⌀ Alum. Fr. **3.15**, Messing Fr. **3.70** p. m
72 mm ⌀ Alum. Fr. **3.65**, Messing Fr. **4.25** p. m
Jaucheschläuche Ia Qualität
ölimprägniert Fr. **2.20** p. m, gummiert Fr. **2.70** p. m, ab 20 m franko.
Fritz Bieri, Schlauchweberei, Großwangen LU
Tel. (045) 5 63 43

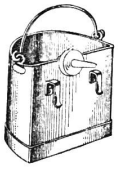
ROTWEIN
erste Qualität
Vino Nostrano, d. L. eigener Pressung Fr. 1.45
Montagner Fr. 1.20
Barbera Fr. 1.70
Valpolicella Fr. 1.75
Chianti extra Fr. 1.85
ab hier, von 30 Litern an. Muster gratis. Preisliste verlangen!
Früchteversand Muralto
(Tessin) Tel. (093) 7 10 44
Postfach 60

Gaze-Windeln
mit kleinen Webfehlern, zu konkurrenzlosen Preisen. Doppelt gewoben, kein verziehen.
60×60 cm, 1 Dtz. Fr. 9.20
80×80 cm, 1 Dtz. Fr. 14.30
80×80 cm, 1 Dtz. Fr. 16.55
Frau Köppel-Schawalder
Fahrg. 625, **Widnau** SG.

Jetzt Blutreinigungskur
mit Pfarrer Künzles
Johanniselixier Beverol
dem seit 30 Jahren bewährten Kräutersaft gegen Hautausschläge, Pickel, Flechten, unreine Haut, Aiſen, Hautjucken, Hämorrhoiden. Die Nieren-, Leber-, Magen-, Darmtätigkeit wird angeregt, daher auch wirksam bei Gicht, Rheuma, Stoffwechsel- und Zirkulationsstörungen.
Ein Versuch überzeugt!
Vorteilh. Kurfl. Fr. 13.75
Mittlere Flasche Fr. 9.25
Kleine Flasche Fr. 4.90
Erhältlich in Apotheken und Drogerien, wo nicht
Lapidar-Apotheke Zizers
Kräuterpfarrer Künzle. – Kundiger und erfahrener Freund der Kranken und Kräuter

Reinigungs-Trank
Natürlich
J. K. S. 10175
Bauer, reinige Deine **Kühe und Rinder** nach dem Kalbern und bei Unträchtigkeit mit dem schon über 25 Jahre bewährten Tee. Ein zweimaliges Führen kenne ich nicht mehr. Das Paket zu Fr. 2.— versendet Telephon (071) 5 24 95
Fritz Suhner, Landw., Herisau (Burghalde)

Baumwachs
Bärtschi
60 Jahre bewährt
Plastic
Baumwachs
in Tafeln à 500 g
überall erhältlich


Kälbertränke-Kessel
«Kern»
unentbehrlich für jeden klugen u. fortschrittlichen Landwirt und Züchter!
Sparsam, hygienisch
durch das IMA im Jahre 1949 anerkannt und bestens empfohlen. — Viele Referenzen! Komplett Fr 33.50 inkl. Wust. Erhältlich in Eisenhandlungen oder wenn nicht direkt von
ROMAG
Röhren & Maschinen AG. Zollikofen BE
Tel. (031) 65 04 95

schützt das Holz
Das seit Jahrzehnten bewährte Holz Imprägnierungsmittel ist in 3 gefälligen Farbtönen erhältlich in Drogerien, Eisen- und Farbwaren-Handlungen und Landwirtschaftlichen Genossenschaften.
Fabrikant: **Bacher AG., Reinach - Basel**

Wald-pflanzen
aller Art, starke Pflanzen aus guter Herkunft, offeriert und nimmt Bestellungen gerne entgegen
Ed. Kressibucher und Sohn
Forstbaumschulen
AST, Altishausen TG
Tel. (072) 5 81 51
Besuchen Sie diese Kulturen und verlangen Sie Preisliste

Inserieren bringt größten Erfolg

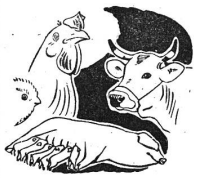
A. Jaeggi, Recherswil SO
Forstbaumschulen, offeriert
Waldpflanzen
guter Provenienzen u. in bester Qualität. Besichtigen Sie meine Kulturen oder verlangen Sie Preisliste.
Telephon (065) 4 64 25.
Mitglied der Raiffeisenkasse Recherswil.

Grofjaffoltern — Bern
Tel. (032) 8 44 81

Lebendige Boden- und Pflanzennahrung

Volldünger »Gartensegen«, Blumendünger und reines Nährsalz. HATO-Topfpflanzendünger. OBA-Lanze - Obstbaum - D. Rebe II

Erhältlich in den Gärtnereien



Vorbeugen ist besser als heilen. Keine Lecksucht, krumme Beine und Rücken beim Vieh. Keine schalenlosen Eier mehr. Schönere Tiere mit besserem Appetit mit meinem seit vielen Jahren bewährten

Futterknochenmehl

Enthält 30 % Phosphorsäure. Garantiert rein, keimfrei und sehr gut haltbar. Hilft sicher — sonst Geld zurück. Machen Sie einen Versuch, Sie haben kein Risiko. Wird von Tierärzten empfohlen. Angeben für welche Tiere. Adresse aufbewahren. — 20 kg kosten Fr. 9.50. 50 kg kosten Fr. 19.90. 100 kg kosten Fr. 39.80.

Ernst Imhof, Knochenmühle, **Suhr AG.** Tel. (064) 2 37 38

Garantiert echter

BIENENHONIG

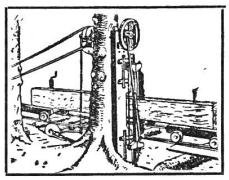
aus Guatemala, feinste Qualität
4,5 kg netto nur **Fr. 22.—**

Feinster Kunsthonig 4,5 kg netto Fr. 12.50
Echte Wacholderlatwerge 4,5 kg netto Fr. 12.50
Prima Ochsenbouillon, per kg Fr. 12.50
Alle Sendungen franko Haus, Muster 40 Rp. in M.

GRATIS ein 100 g versilbertes **Kaffeelöffeli** oder eine 3-teilige **Schreibgarnitur** erhalten Sie beim Einsenden dieses Inserates mit einer Bestellung

R. BÜRGE, Honigversand, Schwarzenbach SG
Ortsdepositäre und Wiederverkäufer gesucht

Glück im Stall Damit die Kuh beim ersten Mal führen aufnimmt, reinige man
Kalberkühe Kühe und Rinder mit dem seit über 25 Jahren bestbewährten Blausterns
Kräuter-Trank Die Milchorgane werden reguliert und auch die Milchleistung gesteigert. Paket Fr. 2.60, echt zu beziehen bei
C. H. Rutz, Herisau, Zeughausweg 3. Tel. (071) 5 21 28.
IKS Nr. 18 444



Transportable

Gattersägen

zum Schneiden von Bauholz und Brettern, erbaut nach jahrzehntelangen Erfahrungen im Sägebau. Konstruktionen mit Ober- oder Unterantrieb. Stationäre Seitengatter mit schwerem Parallelblockwagen und Schnellspannblockhalter, Horizontalgatter, Bauholzfräsen in verschiedenen Ausführungen. Ferner Wasserrad- und Turbinenanlagen.

GEBR. MÜLLER
Maschinenbau, Sumiswald (Bern)

Waldpflanzen

jetzt setzen!

Ich liefere gesunde, wüchsige Pflanzen guter Herkunft zu günstigen Bedingungen.

Verlangen Sie sofort meine Offerte!

Fritz Stämpfli, Forstbaumschulen Schüpfen

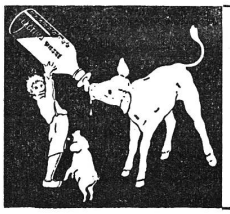
Telephon (031) 67 81 39

Hornführer
Thierstein

den Sie **8 Tage auf Probe erhalten,** ohne irgendeine Verpflichtung. In den Größen 18-24, 20-26, 22-28 und 25-32 cm Kopfbreite erhältlich. 1 Jahr schriftl. Garantie. **Preis Fr. 16.80,** franko ins Haus. Alleinfabrikant:

A. Tierstein, Wagnerei, Utzenstorf (Bern)
Tel. (065) 4 42 76

Inserieren bringt Erfolg!



Das konzentrierteste Aufzuchtsmittel für Kälber und Ferkel

Lactina

Mit Mikro-Elementen und Vitaminen
Gratismuster und Prospekte auf Verlangen.
Schweiz. Lactina Panchaud A.-G., Vevey

Hag- Baum- Himbeer- Rosen- Rebstecken } **Pfähle**

Mit Karbolineum imprägniert, liefert in anerkannt prima Qualität

Imprägnier-Anstalt Sulgen

Verlangen Sie Preislisten.
Tel. Verwalt. 072 5 22 21
Lager u. Sped. 072 5 22 19

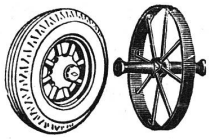
Große Auswahl nähige und gekalbte

Rinder und Kühe

darunter schöne **Zuchttiere,** von 85—94 Punkten.

R. Keller-Litscher, Werdenberg-Buchs
Viehvermittlung Tel. (085) 6 16 76
Post- und Bahnstation Buchs SG

Lieferung bis auf weiteres frachtfrei ● Mit Transportgarantie.



Bährenräder

jeder Höhe u. Nabenlänge mit **Pneu, Vollgummi** oder **Eisenreif.**
Pneuräder für Fuhrwagen Karren und kleine Wagen

Ansteckrad mit Pneu für gewöhnliche und Patentachsen

Fritz Bögli-von Aesch ● Langenthal-B